Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt: W. Wolfing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postversandort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 142 | Dienstag, den 24. Mai 1932 | Jahrgang 1932

Tagesfragen.

Landtagsbeginn. Heute tritt der neugewählte Preußische Landtag zusammen. Diesem seit Wochen erörterten Ereignis sehen wir nicht deshalb mit gemischten Gefühlen entgegen, weil in dem Parlament die Nationalsozialisten die größte Fraktion sind, sondern weil die Aussichten auf seine Arbeitsfähigkeit außerordentlich gering erscheinen. Ohne überhaupt mit dem Zentrum in Fühlung getreten zu sein, überhäufen die Nationalsozialisten es mit Vorwürfen. Sie erschweren damit von vornherein Verhandlungen über die Regierungsbildung, die von ihrer Seite eingeleitet werden müßten; offenbar geschieht das mit Absicht, weil sie solche Verhandlungen überhaupt nicht führen wollen. Solange sie jedenfalls an das Zentrum nicht offiziell herantreten, um den Versuch zu einer Zusammenarbeit zu machen, so lange kann ihnen kein Verständiger, welcher Partei er auch angehören mag, das Recht zubilligen, die Entrüsteten zu spielen. Wenn auf der anderen Seite der Zentralausschuß der KPD in einem Aufruf „Rote Einheitsfront gegen die Preußenreaktion" erklärt, die KPD werde „im Landtag die Sozialdemokratie und die mit ihr verbündete Zentrumspartei vor die Entscheidung stellen, ob sie durch Obstruktion oder durch andere parlamentarische Mittel die Nationalsozialisten an der Regierungsübernahme hindern wollen", so wird diese Alternative das Zentrum kalt lassen. Ein gemeinsames Taktieren mit den Kommunisten steht für das Zentrum außerhalb jeder Diskussion. Der Zentralausschuß kündigt auch noch an, die KPD werde den „Kampf gegen den Regierungsanspruch des Hitler-Faschismus nicht nur im Parlament, sondern auch außerhalb des Parlaments mit aller Entschiedenheit führen." Die Kommunisten haben ähnliche Ankündigungen schon öfter ins Land geschickt. Wir glauben ihnen gern, daß sie im Landtag es an Skandal nicht werden fehlen lassen. Außerhalb des Parlaments ist die Polizei noch immer schnell mit ihnen fertig geworden, und sie wird bestimmt auch weiter in dieser Hinsicht es an den erforderlichen Maßnahmen nicht fehlen lassen. Aber von der Begleitmusik, die die Radikalen rechts und links in Preußen zu dem Geschehen im Reiche machen werden, in einer Zeit der schlimmsten Not und dicht vor den wichtigsten außenpolitischen Verhandlungen, können wir uns nichts Gutes versprechen. In einem Teil der Presse ist schon wiederholt von einem Reichskommissar für Preußen die Rede gewesen, von einem Vertreter der Reichsregierung also, wie er in der Person des Volksparteilers Dr. Heintze im Jahre 1923 nach dem von einer radikal-sozialistisch-kommunistischen Regierung beherrschten und terrorisierten Freistaat Sachsen geschickt wurde. Wir haben wahrhaftig nicht den Wunsch, daß eine solche Maßnahme nötig wird. Und wir zweifeln nicht daran, daß es gegen die NSDAP ausschlagen würde, wenn ihr Verhalten, das auf ein Zukreuzekriechen des Zentrums abzielt, es dazu kommen ließe. Eine parlamentarische Koalition kann nicht mit einem einseitigen Diktat beginnen, sondern nur mit von Verständigungsbereitschaft beseelten Verhandlungen. Wenn der Preußische Landtag nicht arbeitsfähig wird, dann wird es allein an der Partei liegen, die alle Macht für sich fordert und den andern, deren Stimmen sie notwendig hat, um an die Macht zu kommen, lediglich die Rolle der Steigbügelhalter zubilligt.

★

Kein Versprechen des Kronprinzen? Major a. D. L. Müldner von Mülnheim, der frühere Adjutant des deutschen Kronprinzen und jetzige Referent der Generalverwaltung des ehemaligen preußischen Königshauses, hat zu der Kontroverse, die durch das offene Eintreten des Kronprinzen für Hitler entstanden ist, von neuem Stellung genommen. Bekanntlich hatte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sollmann dieser Tage im „Vorwärts" an das „Hohenzollern-Ehrenwort" erinnert, das aus Anlaß der Rückkehr des Kronprinzen aus dem Exil nach Deutschland abgegeben worden sein sollte. Er hatte sich dabei auf eine Aufzeichnung seines Parteigenossen Prof. Radbruch bezogen, der damals mit ihm zusammen dem Kabinett Stresemann angehörte. Außerdem enthält der Nachlaß Stresemanns einen Brief an den Kronprinzen vom 24. Oktober 1923, der Sollmanns und Radbruchs Bekundung bestätigt, daß Stresemann von einer Zusage des Kronprinzen, sich von politischer Betätigung enthalten zu wollen, gesprochen und einen Brief des Kronprinzen in der Kabinettssitzung verlesen habe, in dem von dieser Zusage die Rede war. Major Müldner, der schon in der „B. Z. am Mittag" bestritten hat, daß der Kronprinz dieses Versprechen gegeben habe, übergibt nunmehr der Oeffentlichkeit folgenden vom 23. Mai 1932 datierten Brief an den Reichsminister a. D. Sollmann:

„Sehr geehrtr Herr Sollmann! Auf Ihren im „Vorwärts", Nr. 233, vom 20. Mai veröffentlichten Artikel unter der Ueberschrift „Hohenzollern-Ehrenwort" habe ich, der ich die Frage der Rückkehr des Kronprinzen verantwortlich bearbeitete, die Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen der damaligen Regierung im Reiche und in Preußen — zuletzt in der Hauptsache mit dem verstorbenen Reichskanzler Dr. Stresemann — führte und daher die Frage in allen Einzelheiten kenne, lediglich das folgende zu sagen: Ich habe die entscheidenden Akten und Unterlagen dem bekannten Historiker Herrn Dr. Thimme übergeben mit der Bitte, ganz objektiv und unabhängig die notwendigen Feststellungen zu treffen. Diesen Feststellungen des Herrn Dr. Thimme, die in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht werden, haben weder der Kronprinz noch ich irgendetwas hinzuzufügen. Ich beschränke mich lediglich darauf, nochmals mit aller Bestimmtheit festzustellen, daß der Kronprinz niemals eine Verpflichtung eingegangen ist, sich im Falle seiner Rückkehr der politischen Betätigung zu enthalten, geschweige denn, daß er für eine solche Verpflichtung sein Ehrenwort verpfändet hat. Eine solche Verpflichtung oder Verpfändung des Wortes ist auch niemals vom Kronprinzen verlangt und wäre auch niemals übernommen worden."

Die Feststellungen Thimmes sind noch nicht erschienen. Aber wir glauben uns nicht zu irren, daß sie unsere am Sonntag bereits ausgesprochene Vermutung bestätigen werden, daß tatsächlich eine formulierte Erklärung, die man zu den Akten hätte geben können, von dem Kronprinzen nicht abgegeben worden ist. Stresemann hat offenbar, belastet mit vielen wichtigeren politischen Fragen, damals diese Angelegenheit nicht zum Abschluß gebracht und die Sache mit der in seinem Brief erwähnten unformellen Erklärung auf sich beruhen lassen. Jedenfalls aber hätte er doch niemals an den Kronprinzen geschrieben, daß das Kabinett von der „Erklärung betreffs Fernhaltens von politischer Betätigung" Kenntnis genommen habe, wenn nicht vom Vertreter des Kronprinzen vorher diese Erklärung angeboten oder zugesagt worden wäre. Müldner braucht aber darum nicht unrecht zu haben. Die Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland kann sehr wohl erfolgt sein, ohne daß er die Zusage erfüllt hat, die gewünschte Verpflichtung zu übernehmen. Aber nach der Rückkehr ist in der Presse wiederholt von diesem Versprechen des Kronprinzen die Rede gewesen, und von seiner Seite ist damals nichts geschehen, wodurch die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht worden wäre, daß er da mit einer Verpflichtung belastet werde, die er nicht eingegangen sei. Wenn er also auch keine Verpflichtung zur politischen Abstinenz durch Unterzeichnung einer formulierten Erklärung übernommen und insbesondere sein Ehrenwort nicht verpfändet hat, so entspricht sein Hervortreten vor dem zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl doch kaum dem Endstatus der 1923 mit ihm geführten Verhandlungen, oder aber Stresemann hat dem Kabinett blauen Dunst vorgemacht und auch einen Brief in seinen Nachlaß aufgenommen, der nicht abgeschickt worden ist. Das aber wird man denn doch nicht für möglich halten.

☘

Noch immer alles unklar.

Statt Wahl eines neuen preußischen Ministerpräsidenten Umbildung des Kabinetts Braun?

Ein aktiver General wahrscheinlich Reichswehrminister.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin**, 23. Mai. (Drahtb.)

Die großen politischen Entscheidungen in Preußen und im Reich, die für diese Woche erwartet wurden, scheinen nicht zur Wirklichkeit werden zu wollen. Auf allen Gebieten herrscht noch undurchsichtige Ungewißheit. Am Abend vor dem Zusammentritt des Preußischen Landtags ist es noch völlig unklar, ob, wie beabsichtigt, am Mittwoch die Wahl des neuen Präsidiums erfolgen wird oder nicht. Am Montag haben keine diesbezüglichen Verhandlungen stattgefunden. Die Nationalsozialisten scheinen ihr Wort: „jetzt werden wir von uns hören lassen" in der Form von Koalitionsgesprächen nicht wahr machen zu wollen. Es herrscht dagegen offenbar bei den Nationalsozialisten die Absicht vor, dem Zentrum die Schuld für das Nichtzustandekommen einer Koalition zuzuschieben, wobei es aber scheint, daß sie von den Nationalsozialisten zu diesem Zeitpunkt garnicht gewünscht wird, weil sie abwarten wollen, wie die Landtagswahlen in Oldenburg, Mecklenburg und Hessen ausfallen werden. Sehen bei diesen nochmaligen Probeabstimmungen die Nationalsozialisten, daß sie Zuwachs erhalten, dann werden sie alles versuchen, um auch Neuwahlen zum Reichstag herbeizuführen. Hat sich jedoch die nationalsozialistische Welle überschlagen, dann dürften vielleicht die Nationalsozialisten zu Verhandlungen über eine Koalition in Preußen geneigter sein.

Kommt es am Mittwoch infolge nicht getroffener Vereinbarungen zu keiner Wahl des Präsidiums, so wird auch am Freitag der Ministerpräsident nicht gewählt werden können. Da somit auch ungewiß ist, wie lange noch das jetzige Kabinett die Geschäfte weiterführen muß,

wird in politischen Kreisen davon gesprochen, Ministerpräsident Braun habe die Absicht, sein Kabinett umzubilden und einige Ministerposten mit Beamten zu besetzen. Ebenso wird das Gerücht verbreitet, Minister Severing werde zurücktreten und Wohlfahrtsminister Hirtsiefer werde das preußische Innenministerium verwalten. All diese Meldungen sind unbestätigt.

Sie zeigen jedoch, wie durch das Unterlassen positiver Handlungen den Gerüchten Tür und Tor geöffnet wird. Nur eine Tatsache scheint festzustehen, offenbar haben die Kommunisten nicht die Absicht, den Nationalsozialisten zur Verwirklichung ihrer Pläne im Parlament Beistand zu leisten. Aus einem Artikel des Kommunistenführers Koenen muß dieser Schluß unbedingt gezogen werden. Koenen schreibt in der „Welt am Abend" u. a.:

„Wir werden, getreu der Losung „Klasse gegen Klasse", den Kandidaten der Bourgeoisie unsere roten Arbeiterkandidaten entgegenstellen. Ausschließlich vom proletarischen Klasseninteresse erfüllt, haben wir nur die eine Absicht, die Regierungsbildung zu erschweren, bestehende Meinungsverschiedenheiten zu verschärfen und die Schaffung einer gefestigten konzentrierten Regierungsgewalt möglichst mit Hilfe von Massenaktionen zu durchkreuzen. Wie wir stets dagegen gekämpft haben und kämpfen, daß die kommunistischen Wählermassen durch eine Parteikombination der Weimarer Koalition ausgenutzt werden, so werden wir auch alle Kampfmaßnahmen treffen, um den Machtantritt des Hitler-Faschismus, eine Uebernahme der Regierung durch die Nazi-Terror-Organisation der Bourgeoisie zu verhindern, d. h. die Weimarer Koalitionsbrüder möchten sich trotz aller Schreiberei gerne auf geschäftsordnungsmäßigem Wege von den Nazis „vergewaltigen" lassen. Das werden wir ihnen mit keiner Abstimmung oder Wahl erleichtern."

Kubes Hoffnung auf die Kommunisten war also verfrüht. Die Zentrumsfraktion des Landtages setzte am Montag nachmittag die Fraktionsverhandlungen fort. Da eine Veränderung der politischen Lage auch am Montag nachmittag nicht eingetreten ist, beschränkte sich die Fraktion auf die Erledigung geschäftlicher Fragen, insbesondere mit der Neubesetzung der Landtagsausschüsse.

Da bekanntlich die politische Entwicklung in Preußen mit den Vorgängen im Reich aufs engste zusammenhängt, so ist auch entgegen der Auffassung, daß noch Ende dieser Woche das Reichskabinett ergänzt werden könnte, damit zu rechnen, daß die Entscheidungen im Reich hinausgezögert werden. Das Kabinett hat heute die zweite Lesung der neuen Notverordnung begonnen. Am Fronleichnamstag wird es keine Sitzung abhalten, sodaß die technischen und redaktionellen Arbeiten an der Notverordnung erst zum Wochenende beendet werden können. Zu diesem Zeitpunkt wird auch der Reichspräsident nach den derzeitigen Dispositionen wieder nach Berlin zurückkehren, und Reichskanzler Dr. Brüning wird ihm dann sofort, wahrscheinlich in den allerersten Tagen der nächsten Woche, die Notverordnung zur Unterschrift vorlegen. Wenn diese Angelegenheit erledigt ist, wird sich das Kabinett zunächst noch mit Etatsfragen befassen. Dann muß die Lausanner Konferenz vorbereitet werden.

Ob Reichskanzler Dr. Brüning bei all diesen Arbeiten genügend Zeit zu Verhandlungen mit Kandidaten für die nichtbesetzten Ministerposten finden wird, dürfte zweifelhaft sein. Vorerst heißt es nur, daß für das Reichswehrministerium ein Fachmann in Frage komme, jedoch nicht General von Schleicher, der zum Eintritt in das jetzige Kabinett keine Lust verspüre, sondern der Gruppenkommandeur von Berlin oder Kassel.

Die meisten Aussichten soll der Gruppenkommandeur von Kassel haben. In politischen Kreisen hieß es am Montag, Reichsernährungsminister Schiele habe sein Rücktrittsgesuch eingereicht oder wolle es demnächst einreichen. Sein Nachfolger werde der Reichskommissar Schlange-Schöningen werden. Bekanntlich hat Schiele schon vor längerer Zeit einmal den Wunsch geäußert, von seinem Amt entbunden zu werden. Ob den Behauptungen über sein Demissionsgesuch jetzt Wahrheitsgehalt zukommt, konnte nicht nachgeprüft werden.

Der Tag des Wiederzusammentritts des Reichstages ist ebenfalls unbekannt. Der in Aussicht genommene 6. Juni dürfte nicht mehr in Frage kommen,

weil bis dahin der Reichsrat mit den Etatsberatungen kaum zu Ende gekommen sein kann. Anderer Beratungsstoff liegt jedoch nicht vor. In parlamentarischen Kreisen erhält sich daher die Meinung, daß der Reichstag

Das neue belgische Kabinett.

Ein Sieg der Flamen.

× **Brüssel**, 23. Mai.

Das neue belgische Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident und Finanzminister: Renkin (Katholisch-Konservativ);

Inneres: Carton (Katholisch-Konservativ);

Landesverteidigung: Crokaert (Katholisch-Konservativ);

Industrie, Arbeit und soziale Fürsorge: Heyman (flämischer Vertreter der christlichen Gewerkschaften);

Kolonien: Tschoffen (wallonischer Vertreter der christlichen Gewerkschaften);

Landwirtschaft: van Dievoet (katholische Flamen);

Oeffentliche Arbeiten: Sap (katholische Flamen);

Aeußeres: Hymans (liberal);

Justiz: Cocq (liberal);

Unterricht: Petitjean (liberal);

Telegraphenwesen: Bovesse (liberal);

Verkehrswesen: Forthomme (liberal).

Die neuen Männer im Kabinett sind also die Minister Tschoffen, Forthomme und Sap. Der neue Kriegsminister Crokaert (früher Kolonialminister) wird als ein unbedingter Anhänger des französisch-belgischen Militärabkommens bezeichnet. Er ist bei früheren Gelegenheiten verschiedentlich für besondere militärische Sicherheitsmaßnahmen gegenüber Deutschland eingetreten.

Der König hat heute nachmittag das neue Kabinett ernannt. Die Krise war, wie erinnerlich, wegen der flämischen Schulforderungen und des liberalen Widerstandes dagegen ausgebrochen. Der Eintritt des Flamen Sap, der den Kampf in der Schulfrage geführt hatte, beweist, daß die flämischen Forderungen in diesem Punkte restlos erfüllt sind. Die Regierungserklärung wird am Mittwoch in der Kammer zur Verlesung gelangen.

280 Millionen Defizit der Invalidenversicherung.

Von unserer Berliner Redaktion.

— **Berlin**, 23. Mai. (Drahtb.)

Im Rahmen der neuen Notverordnung wird auch der Sanierung der Invalidenversicherung ein besonderer Platz zukommen. Das Defizit der Invalidenversicherung beträgt rund 280 Millionen Mark. Das Reichsfinanzministerium ist der Meinung, daß zur Deckung des Defizits das Vermögen der Invalidenversicherung mit herangezogen werden müsse, das ungefähr eine Milliarde Mark beträgt. Das Reichsarbeitsministerium ist dagegen der Meinung, daß eine Heranziehung des Vermögens, das in der Hauptsache langfristig und festverzinslich angelegt ist, nicht in Frage kommen kann. Da der Reichsfinanzminister jedoch zur Deckung des Defizits keine anderen Beträge flüssig machen kann, so werden voraussichtlich die Renten etwas gekürzt werden müssen. Der Prozentsatz der Kürzung liegt noch nicht fest. Organisatorische Aenderungen der Invalidenversicherung werden in der Notverordnung nicht enthalten sein. Die Reichsregierung will solche Aenderungen dem Reichstag vorbehalten. Auch die Länder müssen gehört werden. Es wird ein Fragebogen aufgestellt, den die Länder beantworten sollen.

Die Notverordnung über die Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge ist fertiggestellt. Es wurde festgestellt, daß die Gemeinden für die Arbeitslosenfürsorge einen Betrag von 680 Millionen Mark ausgeben müssen, der prozentual aufgeteilt wird. Von diesem Betrag werden 500 Millionen für die Wohlfahrtsfürsorge verwandt werden, deren Bedarf auf ungefähr eine Milliarde geschätzt wird. Weiterhin haben die Gemeinden 180 Millionen Mark für die Krisenunterstützung aufzubringen. Dieser Betrag stellt nur einen geringen Bruchteil der Summe dar, die für die Krisenunterstützung benötigt wird. Bei der eigentlichen Arbeitslosenversicherung wird eine Entlastung eintreten durch die Zusammenlegung der Lohnklassen und durch Verkürzung der Leistungen. Bei der Arbeitslosenversicherung wird der reine Versicherungsgrundsatz wie bisher aufrecht erhalten, d. h. eine Bedürftigkeitsprüfung über den bisherigen Umfang hinaus wird nicht eingeführt.

erst nach der Konferenz von Lausanne einberufen werden wird. Der früheste Termin wäre somit Ende Juni.

*

Die Nationalsozialisten und die Regierungsbildung.

München, 23. Mai.

Im „Völkischen Beobachter" stellt der Hauptschriftleiter Rosenberg am Montag fest, daß bei nur 137 Sozialdemokraten in Preußen diese den Ministerpräsidenten, den Innenminister und den Kultusminister stellten, dazu die Polizeipräsidenten der Reichshauptstadt und der meisten anderen Großstädte, ferner den Landtagspräsidenten. Diese Posten wären bei einer viel stärkeren nationalsozialistischen Fraktion das mindeste, womit das preußische Zentrum von vornherein hätte rechnen müssen. Die Nationalsozialisten hätten keine Eile. Die NSDAP habe dem Zentrum Zeit zur vernünftigen Ueberlegung gelassen. Adolf Hitlers Worte hätten nochmals einige Türen offen gelassen. Das Zentrum habe aber mit Verfälschungen geantwortet (?). Die Nationalsozialisten machten bei Eröffnung des Preußischen Landtages das Zentrum für alles Kommende verantwortlich. Wolle das Zentrum alles oder nichts, dann werde einmal der Tag kommen, da ganz legal auch ohne das Zentrum eine Regierung gebildet werden müsse, die dann selbstverständlich auf das Zentrum keinerlei Rücksicht mehr walten zu lassen vermöge. Der Wille der Nation sei eindeutig: Aenderung der Reichs- und Preußenpolitik, Führung durch Adolf Hitler.

Keine Polizei im Hause bei Landtagseröffnung.

♥ Berlin, 23. Mai.

Wie wir hören, ist für die morgige erste Plenarsitzung des neuen Preußischen Landtages die Berufung uniformierter Polizei in das Landtagsgebäude im Einverständnis mit dem Alterspräsidenten Abgeordneten Litzmann (NS.) nicht vorgesehen. Wieweit der Polizeipräsident von Berlin die Umgebung des Landtagsgebäudes durch polizeilichen Schutz sichert, ist ressortmäßig allein seine Angelegenheit.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß nunmehr bis auf einen Abgeordneten die Mandatsträger des neuen Landtages auch in personeller Hinsicht amtlich feststehen. Die bisher noch fehlende Erklärung eines Abgeordneten wird bis morgen erwartet.

Ueber die Frage der Präsidentenwahl für das Parlament haben auch die Fraktionsberatungen am Montag noch keine Klärung gebracht. Es wird allgemein angenommen, daß die hierüber notwendige Fühlungnahme zwischen den Parteien in der ersten Sitzung des Aeltestenrates erfolgt, die am Mittwoch vor Beginn der zweiten Plenarsitzung stattfinden soll. Noch in den letzten Tagen war der Ansturm nach Zulaßkarten für die erste Landtagssitzung sehr stark. Die Verwaltung sah sich gezwungen, da alle Plätze vergeben sind, auch diejenigen der Journalisten abzuweisen, die aus England und Amerika, vom Balkan usw. lediglich zu dieser Landtagseröffnung nach Berlin beordert worden waren.

Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel.

CNB Berlin, 23. Mai.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist in der Preußischen Gesetzsammlung Nr. 28 (Seite 191) eine Anordnung des Ministers des Innern veröffentlicht, wodurch seine Anordnung über Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 13. April d. J. aufgehoben wird. Von dem Inkrafttreten dieser Anordnung an gelten für Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel ausschließlich die Vorschriften der Anordnung vom 31. 10. 1931 und des Runderlasses vom gleichen Tage, d. h. es sind auf Grund des Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit im Freistaate Preußen bis auf weiteres verboten. Für völlig unpolitische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel können die Regierungspräsidenten, in der Regel Polizeipräsidenten, auf mindestens drei Tage vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zulassen.

Falsche Behauptungen über Schiele und Schleicher.

:: Berlin, 23. Mai.

In einem Berliner Montagsblatt ist in sensationeller Form davon die Rede, daß der Reichsernährungsminister Schiele in der vergangenen Woche seine Demission gegeben habe, die aber nicht veröffentlicht worden sei, und daß weiter General von Schleicher ständig an den Kabinettsberatungen beteiligt gewesen wäre und führend in den Gang der Verhandlungen eingegriffen habe. An zuständiger Stelle werden diese Darstellungen als vollkommen falsch und von Anfang bis Ende frei erfunden bezeichnet.

Regierungsverhandlungen in Württemberg ergebnislos verlaufen.

◆ Stuttgart, 23. Mai.

Die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten, Zentrum, Bauernbund, Deutschnationalen und Christlichem Volksdienst zur Bildung einer neuen württembergischen Regierung sind heute ergebnislos abgebrochen worden.

Sowohl die Koalition von Nationalsozialisten bis zum Zentrum als auch die Koalition von den Nationalsozialisten bis zu den Demokraten ohne das Zentrum sind als gescheitert zu betrachten, da sowohl das Zentrum als auch die Demokraten sich weigern, den Nationalsozialisten die Posten des Staatspräsidenten und des Innenministers zu überlassen.

Bei der völlig ungeklärten Lage ist zu erwarten, daß der württembergische Landtag, der auf morgen zur Wahl des Staatspräsidenten einberufen ist, diese erneut vertagen wird.

Der hessische Etat durch Notgesetz in Kraft gesetzt.

(!) Darmstadt, 23. Mai.

Die Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl hat die hessische Regierung veranlaßt, durch Notgesetz die erforderlichen etatsrechtlichen Grundlagen für die Führung der Staatsgeschäfte zu schaffen.

Ein Zwischenfall im Marineausschuß der Abrüstungskonferenz.

Eine interessante Feststellung.

):(Genf, 23. Mai.

Der Vertrag von Trianon hat bekanntlich Ungarn die Unterhaltung von Flußmonitoren von einer gewissen Größe ab verboten. Ungarn hat nunmehr den Antrag gestellt, Flußmonitore von einer gewissen Größe ab als Angriffswaffe zu bezeichnen.

Der französische Vertreter Marineminister Dumont wandte sich heute im Marineausschuß gegen diesen Antrag und erklärte, es sei nicht angängig, einzelne Bestimmungen der Friedensverträge zur Begründung von Anträgen mit rein technischen Charakter heranzuziehen. Er betonte ausdrücklich, daß man

durch die Entwaffnungsbestimmungen Deutschland und seine Verbündeten auch eines Teiles ihrer Verteidigungsmittel habe berauben wollen und wies zur Erläuterung darauf hin, daß auch die Rheinlandfestungen, die doch ausschließlich Verteidigungszwecken dienten geschleift werden mußten.

Der deutsche Vertreter Vizeadmiral von Freyberg wies demgegenüber darauf hin, daß der Versailler Vertrag eine ganze Reihe rein technischer Artikel enthalte und daß es auch wenn man zugeben könne, daß die Frage eine gewisse politische Seite habe, es für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz unumgänglich sei, bei jeder Gelegenheit auf diese Artikel, in denen das Problem der Entwaffnung Deutschlands auch von rein technischen Gesichtspunkten gelöst worden sei, hinzuweisen. Von Freyberg erklärte, er nehme aber mit größtem Interesse die Feststellungen einer so berufenen Autorität, wie es der französische Marineminister sei, zur Kenntnis, daß der Versailler Vertrag Deutschland auch die Verteidigungsmittel habe nehmen wollen.

★

Ein merkwürdiges Ergebnis.

:: Genf, 23. Mai.

Die Landkommission der Abrüstungskonferenz hat heute die Beratungen über die Bestimmung der Geschütze mit Angriffscharakter fortgesetzt und mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen.

Die Entschließung bedeutet, daß man sich über die Bestimmung derjenigen Geschützkaliber, die als Angriffswaffen gelten sollen, nicht geeinigt hat. In ihr kommt zum Ausdruck, daß eine Reihe von Staaten unter der Führung Frankreichs jeder Definition der Angriffswaffen und jeder Präzisierung der Geschützkaliber mit Offensivcharakter möglichst ausgewichen sind, und versucht haben, die Grenze der Geschützkaliber mit Angriffscharakter möglichst hoch anzusetzen. Die deutsche Delegation hat im Gegensatz dazu darauf hingewirkt, die Geschütze mit Angriffscharakter möglichst genau zu präzisieren und die Geschützkaliber entsprechend den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages festzusetzen. Die heutigen Beratungen des Luftausschusses haben in der Frage des Abwurfes von Kampfmitteln aus Flugzeugen ein merkwürdiges Ergebnis gezeitigt. Der den Beratungen zugrunde liegende Bericht enthielt die Feststellung, daß die Kampfmittel jeder Art, die bestimmt sind, aus der Luft abgeworfen zu werden, als bedrohlich für die Zivilbevölkerung anzusehen sind. Auf Antrag der französischen Delegation wurde dieser Satz mit 18 gegen 10 Stimmen gestrichen. Die deutsche Delegation hat gegen die Streichung gestimmt. Die Frage der Geschütze mit Angriffscharakter wird nunmehr im Rahmen der Fragen über die qualitative Abrüstung in dem Hauptausschuß der Konferenz zur Entscheidung gebracht werden müssen. Die deutsche Delegation wird auch innerhalb der Hauptkommission an ihrem Standpunkt konsequent festhalten, daß die Waffenverbote des Versailler Vertrages zur Richtschnur der Bestimmungen über die allgemeine Abrüstung gemacht werden. Wesentlich ist, daß in die heute angenommene Entschließung eine Forderung aufgenommen wurde, in der das Prinzip der Relativität hinsichtlich der Geschütze mit Angriffscharakter in einem Sinn festgelegt worden ist, daß der Offensivcharakter von Geschützen eines evtl. Angreifers von dem Maße der Rüstungen abhängt, über das der Verteidiger verfügt. Diese Formel, gegen die sich der französische Vertreter zäh zur Wehr gesetzt hat, bedeutet praktisch, daß gegenüber einem schwach bewaffneten Staat wie Deutschland die Bewaffnung eines schwer bewaffneten Staates als besonders aggresiv anerkannt wird.

Die politische Lage in Bayern.

Von unserem Münchener Korrespondenten.

)!(München, 23. Mai.

Die erste Vollsitzung des neugewählten Bayerischen Landtages wird für den 31. Mai einberufen. In dieser Sitzung wird die Wahl des Präsidiums erfolgen. Als Präsident wird von der Bayerischen Volkspartei der bisherige Präsident Dr. Stang vorgeschlagen, der auch mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, des Bauernbundes und der Sozialdemokratie wiedergewählt werden dürfte.

Die Bayerische Volkspartei tritt nach wie vor vollkommen frei in die kommenden politischen Besprechungen ein. Ihre Grundsätze, ihre Bedingungen sine qua non sind die alten, und die Bayerische Volkspartei dürfte den Nationalsozialisten noch nicht einmal den kleinen Finger reichen, ehe diese nicht ihre Diktaturgelüste so sehr filtriert haben, daß überhaupt eine politische Unterhaltung über die kommenden Dinge mit ihnen möglich ist. Deshalb gewinnen die nationalsozialistischen Forderungen in Bayern — sie sind bis zur Stunde allerdings noch nirgends öffentlich ausgesprochen worden — nach nicht weniger als dem Innenministerium, dem Innenministerium (mit der landwirtschaftlichen Abteilung?) und einem Staatsratsposten im Staatsministerium für Unterricht und Kultus einen solchen Zug ins Groteske, daß man an dem nationalsozialistischen Sinn für Wirklichkeit noch mehr zweifeln muß, als das bisher schon notwendig war. Vielleicht hat bei der Geburt solcher Ideen die Hoffnung etwas mitgespielt, die drei bayerischen Deutschnationalen könnten noch zum Hakenkreuz stoßen und damit die nationalsozialistische Fraktionsstärke noch etwas verbessern. Die Hoffnung ist fehlgeschlagen; die Erfahrungen von früher waren wenigstens für die Deutschnationalen in Bayern allzu ernüchternd.

In der Sozialdemokratie ist die Meinung nicht ganz einheitlich. Eine Richtung in ihr hat eine gewisse Tuchfühlung inoffizieller Art mit dem linken Flügel der Bayerischen Volkspartei und wäre einer etwaigen offenen und selbst nicht offenen Koalition mit der Bayerischen Volkspartei nicht abgeneigt. Ihr gegenüber steht in scharfer Meinungsgegnerschaft der andere Flügel der bayerischen Sozialdemokratie, die ein klares Entweder-oder zwischen sich und dem Führer der Bayerischen Volkspartei Schäffer fordert; es ist gewiß nicht ohne Bedeutung, daß einflußreiche Sozialdemokraten zu dieser letzteren Richtung gehören. Bleibt als etwaiger Koalitionspartner für die Bayerische Volkspartei noch der Bauernbund. Er nimmt nach der erlittenen Niederlage in seiner Korrespondenz den Mund schon wieder etwas voller; mag sein, daß er den Augenblick in Rechnung stellt, wo seine verhältnismäßig unbedeutenden Stimmen das berühmte Zünglein an der Wage bilden könnten.

Noch ist es indes nicht soweit. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird vor dem Beginn der politischen Sommerpause in Bayern wenigstens kaum eine neue Regierung auf dem politischen Plan erscheinen. Kundige Thebaner rechnen sogar mit dem Inslandziehen des Oktober, ehe die Dinge der Regierungsneubildung überhaupt ernstlich in Fluß kommen. Jedenfalls ist von den Ländern Preußen, Württemberg und Bayern das letztere dasjenige, in dem man mit der größten Ruhe die Dinge an sich herankommen lassen kann. Ohne Zweifel ist insbesondere für die Bayerische Volkspartei dieses „Wartenkönnen" eine Quelle aller möglichen Chancen; sie wird diese Quelle wohl auch ausnützen und sich nicht überstürzt an Fragen heranmachen, deren endliche Lösung noch gute Weile hat.

Mißglücktes Volksbegehren der KPD. in Bremen.

✕ Bremen, 23. Mai.

Am gestrigen Sonntag abend ist das kommunistische Volksbegehren auf Auflösung der bremischen Bürgerschaft beendet worden. Im gesamten Staatsgebiet trugen sich rund 5200 Personen in die Listen ein, während rund 52 000 Stimmen zur Durchbringung der Volksbefragung notwendig gewesen wären.

Die Lösung der japanischen Regierungskrise.

O Tokio, 23. Mai.

Die Beauftragung des Barons Saito mit der Kabinettsbildung wird in den führenden politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Kreisen lebhaft begrüßt. Saito gilt allgemein als ein ebenso selbständiger wie selbstloser Charakter und hat sich in schwierigen Positionen als Mann des Ausgleichs bewährt.

Wie verlautet, haben die beiden großen Parteien, die Seiyukai und Minseito, wie auch die Mitglieder des Oberhauses und des Staatsrats dem neuen Regierungschef ihre Unterstützung zugesichert. Dabei ist die Krise im Sinne der Bildung eines überparteilichen Kabinetts gelöst.

Attentat auf einen Nankinger Vizekonsul.

¶ Schanghai, 23. Mai.

Der britische Vizekonsul in Nanking, Graham, wurde von einem aus dem Militärdienst entlassenen Soldaten durch einen Schuß schwer verletzt. Die Tat geschah außerhalb Nankings an einem Ort, wo sich der Vizekonsul um die Freilassung des von den Kommunisten gefangen gehaltenen britischen Missionars Fergusson bemühte. Der Schwerverletzte wird nach Nanking zurückbefördert.

In der japanischen Niederlassung in Tientsin wurde von unbekannter Hand eine Bombe auf die Straße geworfen. Zwei chinesische Frauen wurden schwer verwundet. Unter der großen Menschenmenge entstand eine Panik. Die chinesische Polizei hat verstärkte Wachen an der Grenze zur japanischen Niederlassung aufgestellt.

Auf dem japanischen Truppendampfer „Boombay Maru", der etwa 10 km flußabwärts vor dem Hafengelände der südmandschurischen Eisenbahn vor Anker liegt, ist Großfeuer ausgebrochen. Der Brand ist äußerst gefährlich, da sich auf dem Schiff eine große Ladung von hochexplosiven Granaten befindet. Auch auf dem anliegenden Hafengelände liegen große Mengen von Munition und Benzin. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Japanische Kreise vermuten Brandstiftung. 13 chinesische Kulis, die auf dem Hafengelände arbeiten, sind verhaftet worden.

General Schirakawa †.

O Tokio, 23. Mai. General Schirakawa, der bei dem Bombenanschlag in Schanghai am 29. April verwundet wurde, ist gestorben. Er führte zeitweise den Oberbefehl über die japanischen Truppen in Schanghai.

Riesenbrand in den Industriewerken in Spandau.

Fünf Feuerwehrleute verletzt.

() Berlin, 22. Mai.

Ein Riesenbrand ist in der vergangenen Nacht in Spandau bei den Deutschen Industriewerken auf dem Gelände der früheren Artillerie-Werkstätten entstanden, wo das Modellager, die Aluminiumgießerei und die Schmiedewerkstatt völlig ausgebrannt sind. Der Brand hatte in kurzer Zeit so große Ausdehnung angenommen, daß 13 Züge und zwei Feuerlöschboote am Brandherd erscheinen mußten. Es wurden 14 B- und 12 C-Rohre eingesetzt. Der Dachstuhl der Aluminiumgießerei und der Schmiede brannten völlig herunter. Das Modellager in Ausdehnung von etwa 3000 Quadratmetern ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Bei dem Brande wurden fünf Feuerwehrleute verletzt, zwei von ihnen erheblich. Wie die Werksleitung mitteilt, erleidet der Betrieb durch den Brand keine Störung.

Früherer österreichischer Landeshauptmann erschossen.

•:• Eisenstadt, 23. Mai.

Der frühere Landeshauptmann des Burgenlandes Schreiner, gegenwärtig Obmann der Christlich-Sozialen Parteileitung des Burgenlandes und burgenländischer Landtagsabgeordneter ist heute früh im Verlaufe eines Wortwechsels von dem Bruder eines entlassenen Ziegeleiarbeiters in der Schreinerschen Ziegelei in Walbersdorf erschossen worden. Der Täter hat sich selbst gestellt

Der neue Erzbischof von Freiburg.

:•: Rom, 23. Mai.

Der „Osservatore Romano" gibt die durch den Papst vollzogene Ernennung des Bischofs von Meißen, Monsignore Dr. Konrad Groeber, zum Erzbischof von Freiburg (Breisgau) bekannt.

Der neue Bischof steht im 61. Lebensjahre. Er ist ein Sohn des Badener Landes. Seine Wiege stand in Meßkirch in der Nähe von Beuron. Seine theologischen Studien hat er teils in der Metropole Freiburg, teils in der ewigen Stadt als Zögling des Germanikums an der Gregoriana absolviert. Als Leiter eines Gymnasialkonviktes in Konstanz am Bodensee war Dr. Gröber eine Zeitlang führend in der Jugenderziehung tätig. Als Pfarrer am Münster von Konstanz hat er sich weit über seine Pfarrei hinaus durch die Restaurierung des ehrwürdigen Konstanzer Münsters, die in der Kunstwelt uneingeschränkteste Anerkennung gefunden hat, ein Denkmal gesetzt. Seiner Verdienste wegen wurde Dr. Gröber im Jahre 1923 zum Päpstlichen Kammerherren ernannt und am 12. Mai 1925 als Kanonikus nach Freiburg an die Kathedralkirche berufen. Aufgeschlossen für die Bedeutung der neuzeitlichen Technik im Dienste der Seelsorge hat Domkapitular Dr. Gröber in Freiburg durch seine Vorträge im Rundfunk die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich gelenkt. Seine Sonntagspredigten im Freiburger Münster wurden vielen zum Erlebnis.

Im Januar 1930 wurde er als Nachfolger des zum Bischof von Berlin ernannten Dr. Christian Schreiber zum Bischof von Meißen ernannt. Nun kehrt er als Erzbischof in seine Heimat zurück. Neben seinem Eifer in der Seelsorge, seinen Erfahrungen in der Jugenderziehung und in der kirchlichen Verwaltung und seinem großen Kunstverständnis wird dem neuen Erzbischof menschliche Güte und Aufgeschlossenheit für die Erfordernisse der Gegenwart nachgerühmt. Ad multos annos!

Do X in England.

— Southampton, 23. Mai.

Das Flugschiff Do X ist hier um 19,15 Uhr eingetroffen. Nachdem es die Stadt überflogen hatte, ist es heute um 19,37 Uhr im Flughafen Calshot niedergegangen.

Das Flugzeug beendete damit die dritte Strecke seines Ozeanfluges. Das englische Luftfahrtministerium hatte die Haltemannschaften zur Verfügung gestellt, die neben einer großen Menschenmenge die Ankunft des Ozeanriesen seit 17 Uhr erwarteten. Auch der nötige Betriebsstoff für die Weiterfahrt nach Deutschland wird vom Luftfahrtministerium geliefert.

Aufregender Zwischenfall nach der Wasserung.

() London, 23. Mai. Als die „Do X" an der Boje auf der Reede von Calshot festmachen wollte, ereignete sich ein aufsehenerregender Zwischenfall. Eine Pinasse der Fliegerstation schleppte das Flugschiff nach der Festmacheboje. Als das Schlepptau losgeworfen war, versuchte ein Mann der Besatzung der „Do X", der auf dem Bug stand, die Boje zu erreichen. Hierbei überschlug er sich und fiel ins Wasser. Er konnte von einem Boot der Fliegerstation gerettet und wieder auf die „Do X" abgesetzt werden. In der Zwischenzeit war das Flugschiff von der starken Strömung nahe an die Flugstation herangetrieben worden. Da das Flugboot zu landen drohte, machten die Mechaniker verzweifelte Anstrengungen, um die Motoren wieder anzuwerfen. Dies gelang im letzten Augenblick, als die „Do X" nur noch wenige Meter von dem Landeponton entfernt war. Das Flugschiff konnte bald darauf an der Boje festgemacht werden. Der Flug von Vigo nach Southampton dauerte 6½ Stunde. Die „Do X" wird etwa 10 000 Liter Brennstoff übernehmen und dann nach Deutschland weiterfliegen.

Die Fahrt nach Berlin.

+ Calshot, 23. Mai. Das Flugschiff „Do X" wird worden vormittag zwischen 8,30 Uhr und 9 Uhr starten. Es wird den Weg über Hamburg nehmen und zwischen 4 und 6 Uhr auf dem Müggelsee erwartet. An Bord befinden sich u. a. Dr. Dornier und Frau.

Ein hohes Lied der Kameradschaft.

45 Mann vier Tage lebendig begraben.

Valparaiso, 22. Mai.

Die 45 Arbeiter, die am Mittwoch bei einem Tunnel-Bau auf der Anden-Bahn durch einen Gesteinsbruch im Berg verschüttet wurden und schon verloren gegeben waren, sind, wie gemeldet, Samstag abend gerettet worden. Vier Tage lang haben die Unglücklichen in dem schmalen Stollen zugebracht, der ihnen als Lebensraum verblieben war. Fast alle sind vor Hunger und Durst furchtbar erschöpft, doch hofft man, sie sämtlich am Leben erhalten zu können. Dieses Rettungswerk ist eine der schönsten Taten kameradschaftlicher Solidarität unter Arbeitern. Denn obwohl die Rettungsaktion infolge des brüchigen Gesteins mit äußerster Lebensgefahr für alle Beteiligten verbunden war, und obwohl kaum Aussicht bestand, einen der Verschütteten wieder lebend ans Tageslicht zu bringen, lösten sich die an dieser Stelle beschäftigten Erdarbeiter in drei Schichten ab und schanzten Tag und Nacht, um den Eingeschlossenen Hilfe zu bringen.

Am Ende des zweiten Tages glaubte einer der Sappeure, der in dem am weitesten vorgeschobenen Rettungsstollen lag, Klopfzeichen hinter der Felswand zu hören. Sofort wurde das ganze Lager alarmiert, und mit Hacke und Spaten bewaffnet zogen die gesamten Kolonnen zum Tunnelbau, um bei dem Befreiungswerk dabei zu sein. Da plötzlich machte ein neuer Gesteinsbruch, der jedoch von dem Leiter des Rettungskorps rechtzeitig bemerkt wurde, alle Hoffnungen zunichte. Vom Hangenden des Berges löste sich erneut eine ungeheure Steinlawine los und verschüttete die ganze bisher freigelegte Strecke wieder. Nunmehr schien es fast unmöglich, einen der Eingeschlossenen lebend zu bergen, aber die Belegschaft, die vollzählig am Orte des Unglücks versammelt war, trat zusammen und beschloß einstimmig, nochmals alles an die Rettung zu setzen.

Da man nach den Angaben des Arbeiters, der die Klopfzeichen vernommen hatte, den Ort im Berg ungefähr bestimmen konnte, an dem sich die Eingeschlossenen befinden mußten, wurde von oben her ein schmaler Stollen in dieser Richtung vorgetrieben. Samstag abend endlich war das Werk von Erfolg gekrönt. Man stieß auf den Hohlraum, in dem sich die 45 Eingeschlossenen befanden, und konnte zunächst durch Rufe mit ihnen Verbindung aufnehmen. Sie baten um Wasser und der Führer der Eingeschlossenen erklärte, daß sie alle noch am Leben befänden. Noch im Laufe der Nacht wurden sie ins Freie gebracht.

An unsere Leser!

Tätigt Eure Einkäufe nach Möglichkeit am Mittwoch.

Am Donnerstag ist hoher Feiertag.

Aus der Heimat.

Nochmals: Einspruchsfrist gegen den Einheitswert des Betriebsvermögens.

= **Bocholt, 24. Mai.** Die in Nummer 139 unserer Zeitung veröffentlichte Notiz betr. Einspruchsfrist gegen den Einheitswert des Betriebsvermögens beruht auf einem Irrtum. Hinsichtlich des Betriebsvermögens erhält jeder Steuerpflichtige einen besonderen Bescheid vom Finanzamt; die Einspruchsfrist gegen diesen Bescheid dauert einen Monat vom Tage der Zustellung ab. Wir machen im übrigen nochmals darauf aufmerksam, daß die Einspruchsfrist gegen den Einheitswert des Grundbesitzes bis zum 19. Juni läuft.

Beim Fußballspiel den Fuß gebrochen.

§ **Bocholt**, 24. Mai. Ein 16jähriger Lehrling von hier, der am Sonntag an einem Fußballspiel in Xanten teilnahm, brach sich während des Spiels den Fuß. Er wurde in das Xantener Krankenhaus eingeliefert.

Aussichten der Jünger des hl. Hubertus.

=e. **Bocholt**, 24. Mai.

Die vergangenen schönen Tage haben ein Leben in der Natur erweckt, das besonders für den Jäger viel verspricht. Nach dem außergewöhnlich milden März, der dem Meister Lampe besonders gut getan und ihm geholfen hat, seine Nachkommenschaft gesund aus der Zeit zu bringen, die den kleinen „Lämpchen" am gefährlichsten ist, kann man hoffen, daß man wieder etwas mehr Wild zu sehen bekommt, als das in der mageren Zeit der Vorjahre der Fall war. Der hohe Roggen, der jetzt das ganze Hasengeheimnis in seinen schützenden Schoß genommen hat, verbirgt die Hasenfamilie in geradezu idealer Weise vor ihren Feinden. Der Umstand, daß der zweite Satz einen gutgedeckten Tisch und eine milde Witterung als Geburtstagsgeschenk gleich mitbrachte, ist dem Jäger ganz besonders lieb. Wenn zu dieser Zeit der Jäger einmal mit der Flinte auf dem Rücken durch sein Revier spaziert, so wirkt das auf das Raubzeug und auch auf sonstige unwillkommene Teilhaber meistens wie ein Wunder; denn gerade dann, wenn die kleinen Häschen in ihrer Lieblichkeit noch wie kleine Engelchen aus dem Hasenhimmel ausschauen, dann haben sie den Schutz des Jägers vor Raubwild und anderem Kroppzeug am nötigsten. Der kluge Jäger macht solche jagdlichen Spaziergänge gern, und während derselben kann er sich meistens schon ganz gut einen Ueberblick verschaffen über die Aussichten, die ihm für die spätere Jagdzeit bevorstehen.

Warnung für Spaziergänger!

§ Bocholt, 24. Mai. Am gestrigen Montag hat die Bockjagd begonnen. Aus Jägerkreisen werden wir gebeten, Spaziergänger und Waldbesucher auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die darin besteht, sich namentlich in den Abend- und frühen Morgenstunden in Heide und Büschen aufzuhalten. Der Bock darf bekanntlich nur mit der Kugel erledigt werden. Bei der großen Tragfähigkeit der modernen Jagdgeschosse ist eine Gefahr für Spaziergänger selbst bei größerer Entfernung nicht ausgeschlossen.

Die süddeutsche Baumwollindustrie zur Lage.

× **Bocholt**, 22. Mai.

In der Münchener ordentlichen Generalversammlung des Vereins Süddeutscher Baumwollindustrieller, Augsburg, vom 20. Mai 1932 wies der Vorsitzende, Herr Geh. K. R. Otto Lindenmeyer-Augsburg, darauf hin, daß alle Währungs-Experimente, die durch Loslösung der Mark vom Golde oder in sonstiger Weise eine Abwertung der jetzigen Reichsmark entweder anstreben oder ungewollt zur Folge haben, unter den gegebenen Umständen für die deutsche Baumwollindustrie auf die Dauer zu schädlichen Folgen unübersehbaren Ausmaßes führen könnten. Die geschäftliche Lage der Baumwollindustrie sei bekanntlich schon seit mehreren Jahren sehr schlecht und habe im Verlaufe der letzten Monate eine weitere Verschärfung erfahren. Die starken Steigerungen der Löhne durch die staatlichen Zwangstarife und der Steuern und sozialen Lasten der scharfe Wettbewerb der mit wesentlich billigeren Kosten arbeitenden ausländischen Industrie hätten auch die Baumwollindustrie wie andere deutsche Industriezweige zu scharfen betrieblichen Rationalisierungsmaßnahmen gezwungen. Heute dürften die Mittel zur Unkostensenkung durch Maßnahmen dieser Art im wesentlichen erschöpft sein. Umso mehr müßten die Organisationen der Baumwollindustrie nach wie vor bestrebt sein, einen festeren Zusammenhalt innerhalb der deutschen Baumwollspinnerei und Weberei hinsichtlich der Gestaltung ihrer Produktion und ihres Absatzes zu schaffen. Sie dürften sich nicht dadurch entmutigen lassen, daß ihre bisherigen vielfachen Bemühungen nur teilweise oder vorübergehend zu Ergebnissen geführt oder überhaupt keinen Erfolg gehabt hätten. Wesentliche Voraussetzung für eine Gesundung und Besserung der Verhältnisse in der Baumwollindustrie sei aber neben einer wesentlichen Verminderung aller öffentlichen Lasten auch die Beseitigung des auf innen- und außenpolitischen Gründen beruhenden Mißtrauens und der durch die politische Verschuldung herbeigeführten Zerstörung der internationalen Kreditwirtschaft und vernünftiger weltwirtschaftlicher Geschäftsbeziehungen, mit denen ein ausreichender und ausgleichender Zollschutz der deutschen Produktion sehr wohl vereinbar sei.

Die Ziegenzüchter tagten.

7: **Bocholt**, 23. Mai.

Am Sonntag hielt der Ziegenzuchtverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Hogefeld gedachte zunächst des kürzlich verstorbenen Bockhalters Bd. Heitkamp, der 27 Jahre sein Amt mustergültig verwaltete. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nach der Protokollverlesung durch den Schriftführer Steverding erstattete der Kassierer Terörde den Kassenbericht. Da diesen die Kassenrevisoren als richtig anerkannten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Eine namhafte Spende der Ehrenmitglieder wurde von der Versammlung dankend anerkannt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der Vorsitzende sowie die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Büning und Terörde in Anerkennung ihrer Bewährung einstimmig wiedergewählt. Zum Vorstand der Versicherung wurden die Mitglieder Hch. Rademacher, Heister, Just und Ebbers gewählt. Das vom Provinzialverband Westfalen empfohlene Milchleistungsfutter „Ibeke" wurde als sehr milchfördernd den Mitgliedern empfohlen. Die bisher erfolgte erste Lieferung zeigte die besten Erfolge, so daß eine Nachbestellung bereits stattfand. Auch Salzlecksteine sind ein appetitförderndes Futtermittel; sie sind in den Drogerien von Maaß und Bruns zu haben. In Anbetracht der wirtschaftlich schlechten Verhältnisse war die Nachfrage nach Jungtieren äußerst rege. Der Bedarf konnte nicht im geringsten gedeckt werden, zumal da sehr viele Bocklämmer geboren wurden. Mit Bedauern wurde von der Versammlung festgestellt, daß die Neuwohnungen fast alle ohne Stallung eingerichtet würden und somit den Kleintierhaltern die Zucht fast unmöglich gemacht würde. Vom Reich aus würden Kleinsiedlungen gefördert zum Nutzen der Züchter, der Gemeinden und der gesamten Volkswirtschaft, leider scheine der Gedanke in hiesiger Gegend noch nicht richtig Fuß gefaßt zu haben, trotzdem es an Arbeitsfreude nicht mangelt. Zur weiteren Hebung der Zucht ist für den Sommer eine Ortsschau mit Prämiierung in Aussicht genommen. Nach einem belehrenden Vortrag und dem Dank an alle Erschienenen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Vereine und Veranstaltungen.

Windthorstbund des Kath. Gesellenvereins. Heute, pünktlich 8,30 Uhr, ist Kursusabend im Lehrlingssaal des Gesellenhauses.

Kreuzbund. Die Mittwochsversammlung fällt in dieser Woche aus. — Am Sonntag ist abends 8 Uhr Marienfeier.

Jungfrauenkongregation St. Georg. Die Gesangabteilung hat heute (Dienstag) 8 Uhr Probe im Oberlyzeum.

Pfennigsammelverein St. Georg und Liebfrauen. Die Vertrauensleute werden freundlichst gebeten, die gesammelten Beiträge heute (Dienstag) abend 8 Uhr im Gesellenhause abzuliefern.

Jünglingssodalität und Jungmännerring St. Josef. Auch unsere Beteiligung an der Fronleichnamsprozession in unserer Pfarre muß im Sturmmonat ein besonders machtvolles Bekenntnis der Christusjugend sein. Eine größere Ehre kann es für uns nicht geben als jene, den König der Könige durch die Straßen unserer Pfarrgemeinde zu geleiten. Keiner vergesse Gebet- und Gesangbuch und Rosenkranz! Wir reihen uns in die Prozession ein gemäß der in der Kirchenzeitung bekannt gegebenen Ordnung, also Jugendverein, Jünglingskongregation, Junmännerring, danach Musikkapelle usw.

Die Geschäftsstelle des Westfälischen Bauernvereins hält am kommenden Freitag, vormittags 8,30 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, im „Bürgerkrug" einen Sprechtag ab.

Holtwick

§ **Der neue Schützenkönig.** Der hiesige Schützenverein begann am Sonntag sein diesjähriges Fest mit einem zünftigen Ball in einem in der Nähe des Hofes Heisterkamp errichteten Zelt. Bei dem Vogelschießen, das gestern vormittag stattfand, tat der Schützenbruder Bernhard Böggering den Königsschuß; er erwählte sich seine Gemahlin zur Königin. Einen Hofstaat gibt es hierzulande nicht, da hier, wie man uns am Fernsprecher kurz und bündig versicherte, moderne Sachlichkeit herrscht. Dieser Standpunkt aber hindert unsere Schützen nicht, die Feste so zu feiern, wie sie fallen. Und das ist richtig so. Erst heute (Dienstag) abend wird das Fest zu Grabe getragen.

Mussum

§ **Auch Mussum hat seinen Schützenkönig.** Beim diesjährigen Schützenfest, das gestern in der „Mussumer Mühle" seinen Anfang nahm und heute in altherbrachter Weise fortgesetzt wird, tat der Schützenbruder Johann Großhardt den Königsschuß. Zu Königin erwählte er seine Herzenskönigin, und wer könnte das anders sein als seine Frau Gemahlin. Die Würde einer Hofdame haben inne: Frau Hermann Behns, Frau Bernhard Klein-Schmeing, Frau Johann Scharres und Frau Johann Resing.

Anholt

u. **Generalversammlung des Kriegervereins.** Am Sonntag fand im Gasthof „Zum Mohren" die Generalversammlung des Kriegervereins statt, die durch den Vorsitzenden des Vereins, Bürgermeister Schulte, mit herzlichen Willkommensgrüßen an die zahlreich erschienenen Kameraden eröffnet wurde. Zunächst gedachte er zweier seit der letzten Versammlung zur großen Armee abberufenen Kameraden, des Vereinswirts Karl Drecker und des Landwirts Heinr. Fink, die bis zu ihrem Tode in echtem Kameradschaftsgeist dem Kriegerverein treue Gefolgschaft leisteten. Zu ihrem Andenken erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Es folgte die Aufnahme von sieben neuen Mitgliedern. Dann ging man zur Beratung des Sommerfestes über. Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, beschloß man, ein Sommerfest zwar zu feiern, aber einige Einschränkungen aus Sparsamkeitsrücksichten eintreten zu lassen. So wird der Zapfenstreich am Vorabend fortfallen. Das Programm des eigentlichen Festtages ist vereinfacht. Es besteht aus Kirchgang in Begleitung des Tambourkorps Vehlingen mit anschließendem Frühschoppen, nachmittags ist Adlerschießen bei Konzert, dann Preisverteilung und Festball, zu dem das Streichorchester Jansen (Anholt) verpflichtet wurde. Als Festtag einigte man sich auf den 3. Juli. Die Einschränkungen gegenüber dem Vorjahre ermöglichen es, den Beitrag für die kommenden vier Quartale von 6 Mark auf 4 Mark zu reduzieren, was großen Beifall fand. Unter „Verschiedenes" wurden kleinere Angelegenheiten erledigt, u. a. auch eine Aenderung bezügl. der letzten Ehrenbezeugung am Grabe eines gestorbenen Kameraden angeregt und angenommen. Jeder Kamerad wird in den nächsten Tagen hiervon schriftliche Mitteilung erhalten. Bürgermeister Schulte schloß darauf den offiziellen Teil, dem sich noch ein Stündchen gemütlichen Beisammenseins anschloß.

u. **Gesellenprüfung.** Der Schornsteinfegerlehrling August Brunner bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Münster seine Gesellenprüfung. Lehrmeister war Bezirksschornsteinfegermeister Kittner

Dingden

—e. **Viehschmuggel.** Von Zollbeamten wurde eine Kuh, deren Führer sich nicht richtig ausweisen konnte, vorläufig beschlagnahmt. Zur Klärung der Angelegenheit wurde der Führer, der den Transportschein nicht in Ordnung hatte, festgesetzt. Die Untersuchung dürfte die Herkunft der Kuh wohl aufklären.

f. **Versammlung des Kath. Arbeitervereins.** Am Sonntag hielt der Kath. Arbeiterverein St. Pankratius im Vereinslokal Schlütter seine Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder gab Kollege Nienhaus einen ausführlichen Bericht über den letzten Delegiertentag in Borken. Sodann erteilte der Präses, Kaplan Lohmann, dem Vorsitzenden Franz Peters das Wort, der sich über die sportliche Betätigung der Jugend verbreitete. Man beschloß einstimmig, eine Abordnung zu wählen, die mit dem Vorstand der D. J. K. zwecks Zusammenarbeit mit dem Arbeiterverein verhandeln soll. Hierzu wurden folgende Mitglieder gewählt: Deckers, Schröer, Hitpaß, Peters, Tenhagen und Hegering. Eine längere Aussprache, die zum Teil recht dramatisch verlief, entspann sich über die vorgesehene Einrichtung einer Musikkapelle. Da man sich noch nicht einigen konnte, wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung vertagt. Unter „Verschiedenes" wurde zunächst eine Anregung, die Calcarer Freilichtspiele eventl. mit den Frauen der Mitglieder zu besuchen, ebenfalls vertagt. Ein zweiter Vorschlag, einen Vereinsausflug mit Familienangehörigen zur Gartenwirtschaft Schmitz zu unternehmen, fand regen Beifall; als Tag ist der letzte Sonntag im Juni oder der erste Sonntag im Juli vorgesehen.

i. **Hohes Alter.** Am Sonntag feierte die Witwe Joh. Bielefeld (gt. Beenen Hendrine) ihren 79. Geburtstag. Sie ist körperlich und geistig noch sehr rüstig; sie verrichtet noch alle vorkommenden Haus- und Gartenarbeiten und besucht noch jeden Morgen die Kirche. Möge ihr ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

4711 Allwetter-Creme
Bräunt und schützt
Dringt rasch in die Haut ein

Rhede

gv. **Ein Jubilar der Arbeit.** Vor einigen Tagen konnte der Lagermeister Hermann Schlütter auf eine 45jährige Tätigkeit bei der Firma Roth und Budenberg in Bocholt zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar seitens der Firma ein passendes Geschenk überreicht.

gv. **Weidmannsheil.** Kaum ist die Bockjagd auf, und schon sind in den Jagdrevieren des Amtsbezirks Rhede nicht weniger als vier Rehböcke zur Strecke gebracht worden. Die glücklichen Schützen sind Josef Volks in Krommert, Josef Essing-Lehmbrok in Büngern, Josef Geuting in Vardingholt und ein Herr aus Gelsenkirchen, der ebenfalls in Krommert einen Bock erlegte.

gv. **Kriegerfest.** Mit Rücksicht auf die heutigen Zeitverhältnisse wurde die eigentliche Feier des diesjährigen Sommerfestes auf einen Tag beschränkt. Am Vorabend der Feier hatten sich die Kameraden nebst Angehörigen zahlreich im Saale Franz Rößing eingefunden. Der Cäcilienverein und Instrumentalverein sowie hiesige Humoristen sorgten in freundlichster Weise für einige Stunden Unterhaltung. — Am Montagmorgen war zeitig großes Wecken. Nach Abholen der Fahne traten die Kameraden zum Kirchgang an. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Pfarrkirche fand ein feierliches Levitenhochamt mit Requiem statt. Nach dem Gottesdienst wurden unter den Klängen eines Trauerchorals und den ergreifenden Weisen des vom Kirchenchor vorgetragenen „Miserere mei Deus" zwei Kränze am Denkmal der Gefallenen niedergelegt. Der zweite Kranz war von den Kriegsbeschädigten gestiftet. Auf dem Marktplatz defilierten dann die Kompagnien im langsamen Schritt, während die Musik das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" intonierte. Gedenken möchten wir bei dieser Gelegenheit so vieler Kriegerwitwen und Angehörigen der Gefallenen, sie fühlen an einem solchen Tage doppelt, was sie verloren haben. Umso mehr Anerkennung verdient es darum, daß anschließend im Saal von Franz Rößing ein Vortrag über Kriegsgräberfürsorge stattfand. Der in dieser Sache verdiente Studienrat Wermers (Bocholt) hielt einen interessanten Vortrag über seine vor kurzem unternommene Besichtigungsreise nach vielen Kriegerfriedhöfen in Frankreich. Sein Vortrag klang aus in die Bitte, daß doch recht viele dem Volksbund für Kriegsgräberfürsorge beitreten möchten, dann sei es möglich, daß die Ortsgruppen Bocholt und Rhede die Patenschaft über einen Friedhof übernehmen könnten. — Um 10,30 Uhr traten die Kameraden wieder auf dem Marktplatz an. In feierlicher Weise übergab der Vorsitzende Alois Tangerding das Bataillon an den neuen Oberst Th. Bußhoff. Nachdem dieser nach einer Ansprache das Kommando übernommen hatte, war sein erster Befehl ein Stillgestanden für die Dauer einer Minute zu Ehren der Gefallenen und Verstorbenen. Anschließend ging es dann im geschlossenen Zuge zum Biwakplatz in der Nähe des Galgenberges. Dort herrschte bald ein volkstümliches Leben und Treiben. Für Kinderbelustigung und sonstige Kurzweil war hinreichend gesorgt. Gegen 7 Uhr gings dann im geschlossenen Zuge zurück ins Dorf. Ein Ball im Saal von Wilhelm Hengstermann bildete den Abschluß des diesjährigen Sommerfestes.

Rhedebrügge

gv. **Schützenfest.** Beim diesjährigen Schützenfest, das gestern seinen Anfang nahm, errang der Schützenbruder Anton Kamperschröer die Königswürde; zur Königin kürte er sich Frau Gerhard Döring. Als Ehrendamen fungierten Fräulein Elisabeth Kamperschröer und Fräulein Elisabeth Bröcker. Heute nimmt das Fest, das übrigens auf dem Hofe von Josef Wübbelt gefeiert wird, seinen Fortgang.

Sofort die Stachelbeersträucher nachsehen!

Die grüne Stachelbeerblattwespe — ein Feind unserer Beerensträucher.

= **Bocholt**, 22. Mai.

Ein gefährlicher Feind der Stachelbeere frißt jetzt als kleine grüne Raupe die Beerensträucher kahl. Der Schädling erscheint in der ersten Generation Ende April bis Mitte Mai; hier kann in kleineren Kulturen durch Abpflücken der vom Fraß durchlöcherten Blätter weiterem Schaden vorgebeugt werden. Die 2. Generation tritt erst bei Johannisbeeren, dann in Stachelbeeren Anfang Juni auf. Säumige Besitzer haben dann in wenigen Tagen den Verlust sämtlicher Blätter und damit auch der Früchte, die nicht ausreifen, zu beklagen. Im August kommt die 3. Generation, deren Puppen flach im Boden überwintern, zeitig im Frühjahr ausschlüpfen und für die Eiablage zur 1. Generation sorgen.

Als einfachstes Mittel gegen diese verheerend auftretende Raupe hat sich seit Jahren das Ueberspritzen der befallenen Beerensträucher mit 1½ Prozent Chlorbaryumlösung bewährt. Wird, sobald der Befall festgestellt ist, an einem trockenen Tage oder falls nur mehrere Stunden kein Regen zu erwarten ist, morgens oder nachmittags 3 Uhr gespritzt, so liegen am nächsten Tage die Raupen tot auf der Erde. Bei trockenem Wetter wirkt einmalige Bespritzung einige Zeit nach, schädigt dabei in keiner Weise Blatt und Frucht.

Jeder Beerenobstbesitzer müßte einen kleinen Vorrat an Chlorbaryum — 150 Gramm auf 10 Liter Wasser — zur Bekämpfung der kleinen gefräßigen Raupe der Stachelbeerblattwespe unter Verschluß im Hause haben. Fehlt eine kleine Hand- oder Blumenspritze, die eigentlich in jedem Obstgarten mit Beerenobst u. Buschobst vorhanden sein müßte, so kann auch eine feine Gießkannenbrause aushelfen. Es genügt, wenn die Blätter, auch im Innern der Sträucher, gut angefeuchtet sind. Fehlt die Spritze und Chlorbaryum, so kann der Landwirt und Gartenbesitzer auch Kalkstaub, Tabakstaub oder Thomasmehl verwenden. Unter die befallenen Sträucher wird Zeitungspapier gelegt, die Raupen mit einem Staubmittel gründlich überstäubt, dann mit einem Stock an die Sträucher geklopft, lassen die Raupen sich sofort fallen, und werden gesammelt und vernichtet. Im Spätherbst wird Kainit, Thomasmehl und Aetzkalk zur Düngung ausgestreut und der Boden tief umgegraben, um die Raupen im Boden zu vernichten. Wenn alle Nachbarn in gleicher Weise vorgehen, ist dieser für unsere Beerenobstkultur nicht ungefährliche Schädling bald vertrieben.

*

Auch die Blutlaus tritt zurzeit in unserer Gegend sehr stark auf. Man möge die in Frage kommenden Stellen mit Brennspiritus bestreichen — ein einfaches und vor allem totsicher wirkendes Mittel.

Platzeinweihung des Turnvereins Rhede e. V. 1925.

Endlich ist es auch dem Turnverein Rhede mit großer Mühe gelungen, sich eine eigene Platzanlage zu schaffen. Fleißige Turnerhände haben den bisherigen Wald zu einem schönen Sportplatz umgearbeitet, um nun an dieser Stätte den Körper zu stählen. Am Sonntag wurde der Platz durch den Vorsitzenden des Vereins, Bernhard Große Venhaus, der Oeffentlichkeit übergeben. Nachdem der Weiheakt vorgenommen war, wurde dem festgebenden Verein vom Radfahrerverein „Central" und vom Vereinswirt ein Blumenstrauß überreicht. Nach einem dreifachen „Gut Heil!" auf den Turnverein begann man mit dem turnerischen Programm. Zunächst wurde von sämtlichen Turnern ein Stillauf vorgeführt. Dann wurden mehrere Gruppen gebildet, um sämtliche Sportarten vorzuführen, wobei recht beachtenswerte Leistungen vollbracht wurden. Das Wetter war nicht gerade günstig. Des öfteren mußte man in den nahe gelegenen Wald flüchten, um nicht ganz durchnäßt zu werden.

Zum eigentlichen sportlichen Kampf, einem

Handballspiel,

hatte man sich als Gegner den Turnverein Rees gewählt. Das Spiel wurde ausgetragen auf dem Platz des Sp. u. Sp. V. Eine stattliche Zuschauerzahl hatte sich hier eingefunden, um Zeuge eines schönen Kampfes zu sein, vor allen Dingen aber, um den Handballsport einmal kennen zu lernen. Die Rheder mußten auf zwei der besten Leute verzichten. Man hatte mit einer hohen Niederlage gerechnet, aber mit dem Können des Gegners wächst auch das eigene Können; die Rheder haben bewiesen, daß sie schon vieles gelernt haben. Das Spiel begann mit schnellen Angriffen der Reeser, doch vor dem Tore fehlte die Entschlossenheit. Es will einfach nicht klappen; man hat sich vor dem Rheder Tor scheinbar festgesetzt. Das Schlußdreieck ist aber auch auf der Hut. Der Tormann Hitpaß, ein früherer Fußballtorwart, hatte einen guten Tag, ihm ist es größtenteils zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausgefallen ist. Was die Reeser an Technik mehr haben, ersetzen die Rheder durch Eifer. Nach 10 Minuten endlich glückt den Reesern der erste Torwurf. Die Ueberlegenheit macht sich jetzt stark bemerkbar, und so fallen in gleichen Abständen bis zur Halbzeit noch drei weitere Tore. Nach der Halbzeit dreht man aber den Spieß um, und wenn die Rheder etwas mehr Glück gehabt hätten, wäre das Spiel remis geworden. Durch Sahlmann holen sich die Rheder das längst verdiente Ehrentor, aber auch die Reeser holen noch ein Tor. Noch sind 15 Minuten zu spielen, die Rheder gehen aus sich heraus, und wiederum ist es Sahlmann, der nach schönem Alleingang unhaltbar einwirft und somit das Endresultat herstellt. In geschlossenem Zuge ging man alsdann zum Vereinslokal, wo man noch einige gemütliche Stunden zusammenblieb.

*

An dieser Stelle sei schon darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag (Fronleichnam) die Rappers-Kölke in Betrieb genommen werden. Um 1 Uhr versammeln sich die Mitglieder am Vereinslokal, um dann geschlossen dorthin zu gehen. Die Benutzung der Kölke ist vorläufig nur Herren gestattet. Der Zugangsweg ist an der Wohnung des Landwirts Hilfert, in der Nähe der früheren Rapperschen Ziegelei. Den Anordnungen des Bademeisters ist unbedingt Folge zu leisten. Die Badezeiten werden in der nächsten Woche durch Anzeige in dieser Zeitung bekannt gegeben.

Vom Niederrhein.

Helderloh

o. **Verkehrsunglück.** Das Pferd eines Landwirts scheute auf der Landstraße vor einem Frachtwagen, dessen Fahrer, als er dies bemerkte, langsam fuhr. Trotzdem kam es zu einem Zusammenstoß. Pferd und Karre flogen zur Seite und erlitten keinen Schaden, während der Fuhrmann von der Karre geschleudert wurde und leichtere Verletzungen erlitt. — Ein vorsichtiger Fuhrmann wäre abgestiegen und hätte wahrscheinlich den Zusammenstoß vermieden.

Wesel

— **Marktbericht der Veiling vom 23. Mai.** Es kosteten: Industriekartoffeln 3,40—3,50 ℳ, Sommerspinat 2—3,50 ℳ, Spitzkohl 19,90—20,50 ℳ, Rhabarber 3,50—4 ℳ, Tomaten 45—47 ℳ, Spargel 38—40 ℳ, Rübstiel 2,50—3,20 ℳ, je 100 Pfund; Radieschen 1,20 bis 2 ℳ, Suppengrün 3,50—4,50 ℳ, Rote Möhren 15,50—16 ℳ, je 100 Bund; Porree 3,50—4 ℳ, Blumenkohl 23—24 ℳ, Kohlrabi 11,50—12 ℳ, Kopfsalat 10 bis 12,50 ℳ, Treibhausgurken 31—34 ℳ, je 100 Stück. Gemüseanfuhr stark, Nachfrage gut. — Nächste Versteigerung: Freitag, 27. Mai.

Verantwortlich für den Textteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Mose[illegible], für Feuilleton Peter Schlaun, für Westdeutschland Georg Linn, für Handel und Sport Dr. jur. K. Hentel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: A. & W. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Häfer, Bocholt. Druck: [illegible]

Schwerathletisches Gausportfest in Bocholt.

Die Siegerliste.

Wir berichteten bereits gestern über das in Bocholt stattgefundene Gaufest des Niederrheingaues des Deutschen Athletik-Sportverbandes. Nachfolgend geben wir die Sieger in den einzelnen Kämpfen, soweit sie Medaillen erhielten, bekannt:

Gewichtheben.

Bantamgewicht (Körpergewicht bis 112 Pfund): 1. Gregier (Hamborn) 430 Pfund, 2. Loofchke (Athl. Sportver. Bocholt) 415 Pfund, 3. Jungblut (Einigkeit Bocholt) 380 Pfund.

Federgewicht (Körpergewicht von 112 bis 120 Pfd.): 1. Dorawa (Sp. V. Bergbau Hamborn) 460 Pfund, 2. Makowiak (Kr. Sp. V. Oberhausen) 455 Pfund; 3. Liebsch (Kr. Sp. 1920 Düsseldorf) 430 Pfund.

Leichtgewicht (Körpergewicht von 120—135 Pfund): 1. Lierschaft (Lintfort) 475 Pfund; 2. Thomas (Bergbau Hamborn) 465 Pfund; 3. Matuschkewicz (Polizei-Sp. Hamborn) 465 Pfund.

Mittelgewicht (Körpergewicht von 135—150 Pfund): 1. Kalinski (Hochfelder Athl.-Ges.) 555 Pfund; 2. Romahn (K. S. 1910 Ruhrort) 540 Pfund; 3. Valendy (Polizei-Sp. V. Hamborn) 520 Pfund.

Halbschwergewicht (Körpergewicht 150—165 Pfund): 1. Dünkelmann (Einigkeit Bocholt) 520 Pfund; 2. Kasmarek (Bergbau Hamborn) 515 Pfund; 3. Tepasse (Einigkeit Bocholt) 480 Pfund.

Schwergewicht (Körpergewicht von 165 Pfund): 1. Wahl (Kr. Sp. 1920 Düsseldorf) 630 Pfund; 2. Engels (Kr. Sp. 1920 Düsseldorf) 550 Pfund; 3. Brauwers (Deutsche Eiche Duisburg) 470 Pfund.

Altersklasse (Leicht): 1. Clausen (Polizei-Sp. V. Hamborn) 112 P.; 2. Elschot (Einigkeit Bocholt) 87 P.; 3. Wundes (Kr. Sp. V. Germania Krefeld) 75 P.

Altersklasse (Mittel): 1. Schissel (Kr. Sp. V. Germania Krefeld) 93 P.; 2. van Ameln (Kr. Sp. V. 1920 Düsseldorf) 90 P.

Altersklasse (Schwer): 1. Weise (Polizei-Sp. V. Hamborn) 156 P.; 2. Eickholz (Kr. Sp. V. Oberhausen) 106 P.; 3. Hakmann (Kr. Sp. V. 1920 Düsseldorf) 87 P.

Aeltestenklasse (Leicht): 1. Held (Sp. V. Bergbau Hamborn) 72 P.

Aeltestenklasse (Schwer): 1. Feldhaus (Kr. Sp. V. 1910 Ruhrort) 78 P.

Steinstoßen.

Federgewicht (bis 125 Pfund Körpergewicht): 1. Joh. Hufe (Einigkeit Bocholt) 8,21 Meter; 2. Gerh. Just (Athl. Sportver. Bocholt) 8,06 Meter; 3. Brohl (Athl.-Ges. Hochfeld) 7,67 Meter.

Leichtgewicht (bis 145 Pfund Körpergewicht): 1. Scheppner (Athl.-Ges. Hochfeld) 7,65 Meter; 2. Pläp (Kr. Sp. 1924 Hamborn) 7,27 Meter; 3. Valendy (Polizei-Sp. V. Hamborn) 7,16 Meter.

Mittelgewicht (bis 165 Pfund Körpergewicht): 1. Bernh. Borgers (Athl. Sportver. 1894 Bocholt) 7,75 Meter; 2. Stanislawski (Düsseldorf 1920) 7,52 Meter; 3. Schade (Polizei Hamborn) 7,21 Meter; 4. Herm. Jansen (Einigkeit Bocholt) 6,87 Meter.

Schwergewicht: 1. Engels (Düsseldorf 1920) 8,18 Meter; 2. Gustav Peters (Einigkeit Bocholt) 7,71 Mtr.

Hammerwerfen.

Federgewicht: 1. Heinr. Jansen (Einigkeit Bocholt) 27,10 Meter; 2. Kalinski (Athl.-Ges. Hochfeld) 26,20 Meter; 3. Kalinski (Athl.-Ges. Hochfeld) 26,05 Meter.

Leichtgewicht: 1. Johann Hufe (Einigkeit Bocholt) 25,50 Meter; 2. Schäfer (Deutsche Eiche Duisburg) 23,75 Mtr.; 3. Gerh. Just (Einigkeit Bocholt) 22,90 Mtr.

Mittelgewicht: 1. Schmidt (Bergbau Hamborn) 28,90 Meter; 2. Herm. Tepasse (Einigkeit Bocholt) 28,75 Mtr.; 3. Bernh. Borgers (Athl. Sportvereinig. 1894 Bocholt) 27,76 Meter.

Schwergewicht: 1. Eickholz (Kr. Sp. V. Oberhausen) 31,90 Meter; 2. Weise (Polizei-Sp. V. Hamborn) 31,85 Meter; 3. Gustav Peters (Einigkeit Bocholt) 31,35 Mtr.

Gewichtwerfen.

Federgewicht: 1. Gerh. Just (Athl. Sportver. 1894 Bocholt) 12,65 Meter; 2. Joh. Hufe (Einigkeit Bocholt) 12,50 Mtr.; 3. Borana (Bergbau Hamborn) 11,40 Mtr.

Leichtgewicht: 1. Scheppner (Athl. Ges. Hochfeld) 13,20 Meter; 2. Kalinski (Athl. Ges. Hochfeld) 13,07 Meter.

Mittelgewicht: 1. Herm. Tepasse (Einigkeit Bocholt) 9,91 Meter; 2. Schmidt (Bergbau Hamborn) 9,02 Mtr.; 3. Bernh. Borgers (Athl. Sp. V. 1894 Bocholt) 8,93 Meter.

Schwergewicht: 1. Gust. Peters (Einigkeit Bocholt) 10,77 Meter; 2. Nitholz (Kr. Sp. V. Oberhausen) 9,52 Meter.

Ringen.

Bantamgewicht: 1. Schwerter (Athl. Ges. Hochfeld), 2. Pasch (Athl. Ges. Hochfeld).

Federgewicht: 1. Brohl (Athl. Ges. Hochfeld), 2. Josten (Hochemmerich). 3. Reinehr (Hamborn 24).

Leichtgewicht: 1. Staub (Athl. Ges. Hochfeld), 2. Rimpler (Athl. Ges. Hochfeld).

Mittelgewicht: 1. Krämer (Athl. Ges. Hochfeld), 2. Josten (Kr. Sp. V. Hochemmerich).

Weltergewicht: 1. Pläp (Hamborn 24). 2. Hüsgen (Düsseldorf 20).

Halbschwergewicht: 1. Engels (Düsseldorf 20), 2. Kraus (Rheinhausen).

Schwergewicht: 1. Oleymik (Düsseldorf 1920), 2. Schiffer (Athl. Ges. Hochfeld), 3. Brauwers (Deutsche Eiche Duisburg).

Altersklasse (Leichtgewicht): 1. Kitzinger (Athl. Ges. Hochfeld), 2. Math. Westerhoven (Athl. Sportver. 1894 Bocholt).

Altersklasse (Schwergewicht): 1. Eickholz (Kr. Sp. V. Oberhausen), 2. Böhner (Bergbau Hamborn).

Tauziehen.

Leichtgewicht: 1. Athl. Ges. Duisburg-Hochfeld.

Schwergewicht: 1. Sport- und Spielverein „Einigkeit" Bocholt.

Musterriege.

1. Athl. Ges. Duisburg-Hochfeld,
2. Athletik-Verein Eiche Duisburg,
3. Athletik-Sportvereinigung Bocholt,
4. Kraftsport-Verein Oberheusen.

•

Wasserball am 29. Mai in den Tonwerken.

Für die beiden Spiele am 29. Mai in Bocholt gegen die deutsche Nationalmannschaft wurden jetzt die westdeutschen Mannschaften aufgestellt: Es spielen in der A-Mannschaft: Tor: Weigt (Sparta Köln); Verteidigung: Kuhlmann (S. S. F. Barmen), Budig (Sparta Köln); Verbindung: Doepper (S. S. F. Barmen); Sturm: Jaeger (S. S. F. Barmen), Schwartz (Poseidon Köln), Schneider (Duisburg 98). — Die B-Mannschaft wird in folgender Aufstellung antreten: Tor: Rütt (Poseidon Köln); Verteidigung: Meyer (Düsseldorf 09), Winand (Poseidon Köln); Verbindung: Skamper (Sparta Köln); Sturm: Hilker (Duisburg 98), Wolfholz (Münster 91), Haas (Poseidon Köln). Für die Spiele wurde Wolff (Köln) als Schiedsrichter angesetzt.

Neben den Wasserballspielen findet ein Wettspiel der Universitäts-Wasserballmannschaft Münster gegen die 1. Mannschaft des B. W. V. statt. In den Pausen werden verschiedene Staffeln geschwommen, vor allem wird die Damenriege des B. W. V., die im Vorjahr mehrere deutsche Staffelleistungen aufgestellt hat, in diesem Jahr erstmalig an den Start gehen. Als Gegner ist der Duisburger Damen-Schwimmklub in Aussicht genommen.

Die Schwimmanlage „Tonwerke" des B. W. V. bietet durch den neuerdings erfolgten Ausbau mehreren tausend Zuschauern bequeme und gute Sichtmöglichkeit. Allein 400 Sitzplätze stehen zur Verfügung.

Die National-Mannschaft, die Olympia-Sieben, wird in folgender Aufstellung spielen:
Tor: Erich Rademacher (Hellas Magdeburg);
Verteidigung: F. Gunst (Wasserfreunde Hannover), E. Cordes (Hellas Magdeburg);
Verbindung: Benecke (Hellas Magdeburg);
Sturm: Ari Rademacher (Hellas Magdeburg), Amann (Hellas Magdeburg), H. Schulze (Magdeburg 96).
Für Amann wird im Spiel gegen die westdeutsche B-Mannschaft voraussichtlich Schwartz von Poseidon Köln eingesetzt, der auch in den meisten Spielen im vergangenen Winter in der N. M. den Posten des Mittelstürmers ausgeübt hat. Auf die spielerischen Qualitäten der einzelnen Wasserballer kommen wir in einer weiteren Vorschau zurück.

•

B. F. C. 1900 — Millingen 1:1 (Ecken 8:1).

Auch im letzten Meisterschaftsspiel konnte der Klub keinen Vollerfolg erzielen, obschon er während des ganzen Spieles den Ton angab. Der Sturm zeigte sich derart hilflos, daß es wohl kaum überboten werden kann. Lediglich Unland versuchte Schwung in die Vorderreihe zu bringen, fand aber bei seinen Nebenleuten zu wenig Unterstützung, um sich erfolgreich durchsetzen zu können. Die Hintermannschaft hatte wenig Mühe, die Angriffe des Gegners abzuwehren.

Die Millinger spielen in der ersten Halbzeit mit Rückenwind. Der Klub greift sofort forsch an, kann aber nur einige Ecken erzielen, die nichts einbringen. Auf der Gegenseite kann Koppers einmal nur mit viel Glück retten. Eine Ecke für Millingen wird von der Verteidigung abgewehrt. Bei einem Angriff des Klubs lassen Meiering und Harbring totsichere Sachen aus. Im Anschluß an einen Strafstoß können die Millinger kurz vor der Pause die Führung übernehmen. Nach der Halbzeit werden sie vollständig eingeschnürt und kommen nur vereinzelt vor des Gegners Tor. Bereits in der 5. Minute kann Thesing den Ausgleich erzielen. Zu weiteren Erfolgen langt es bei dem schußschwachen Sturm nicht mehr, zumal die Millinger ihr Tor geschickt verteidigten. 1900 erzielt noch eine Reihe von Ecken; aber auch die schönsten Chancen werden nicht ausgenutzt. Der Schiedsrichter, Herr Deing von 1926, hatte wenig Mühe, das Spiel über die Zeit zu bringen.

Die Reservemannschaft konnte morgens die Reserve des Sportklubs glatt mit 3:0 schlagen. — Die 1. Jugendmannschaft verlor gegen die körperlich überlegenen Rheder mit 7:3. Der Torwart hätte hier einige Erfolge der Rheder unbedingt halten müssen.

Ein kräftiger [3819g

Sonntagsjunge

angekommen.

Ferdy Tekampe u. Frau
Mathilde geb. Hengefeld

Bocholt, den 22. Mai 1932.

Täglich frisch:

Speisequark	p. Pfd.	0.28 Mk.
Sahneschichtkäse Paket (zirka 650 gr.)		0.55 „
Landbutter	p. Pfd.	1.20 „
Süßrahmbutter, ges. u. unges.	p. Pfd.	1.40 „
selbstgemachter Heringssalat	p. Pfd.	1.00 „

Neu aufgenommen:
Feinste Sahne in Flaschen zum billigsten Tagespreis.

Sämtliche Waren befinden sich im DKW elektrisch vollautomatischen Kühlschrank. [3812g

Delikatessenhaus E. Riepenhoff
Ostermarkt 41. Telefon 2488.

Trinke „Mate Gold"

den bevorzugten echten südamerikanischen Tee. Er hat sich Jahrhunderte hindurch weltbewährt. Das ist ein Zeichen seiner Güte. Und warum trinken die Südamerikaner grade Mate-Tee? Weil Mate-Tee sie geistig und körperlich erfrischt, die tückische krankmachende Harnsäure energisch aus dem Körper austreibt und sie daher vor Gicht, Ischias, Rheuma, Nieren-, Gallen- u. Blasenleiden, sowie vor Arterienverkalkung und dergleichen schützt. Er wirkt beruhigend auf Herz und Nerven und schützt vor übermäßigem Fettansatz. (3293

Paket —.35, —.70, 1.30

Drogerie Maaß,
Osterstraße 25. Ruf 3328.

Gemeindekasse Dingden, Liedern-Werth, in Bocholt.

Steuerhebetermine im Monat Mai

Im Monat Mai werden folgende Abgaben erhoben: (3823

a) Grundvermögens- und Hauszinssteuer,
b) Beitrag zur Landwirtschaftskammer,
c) Beitrag zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. (Diese Beiträge werden in 3 Raten erhoben, und ist jetzt ein Drittel fällig.)
d) Gewerbesteuervorauszahlungen für das 1. Vierteljahr 1932.

Hebetermine finden statt:

a) für die Gemeinden Herzebocholt und Werth: am Freitag, dem 27. Mai ds. Js., vormittags von 10—12 Uhr, in der Wirtschaft Weck in Werth;
b) für die Gemeinde Barlo: am Samstag, dem 28. Mai ds. Js., vormittags von 9—10,30 Uhr, in der Wirtschaft Wissing, daselbst;
c) für die Gemeinde Spork: am Montag, dem 30. Mai ds. Js., nachmittags von 2—4 Uhr, in der Wirtschaft Genting, daselbst;
d) für die Gemeinde Suderwick: am Dienstag, dem 31. Mai ds. Js., nachmittags von 2—4 Uhr, in der evangel. Schule, daselbst;
e) für die Gemeinden Biemenhorst, Hemden, Holtwick, Liedern, Lowick, Mussum und Stenern: von Montag, dem 30. Mai, bis Samstag, dem 4. Juni ds. Js., vormittags von 8 bis 12,30 Uhr, in Kassenlokal zu Bocholt.

Nach den Hebeterminen werden die gesetzlichen Verzugszuschläge erhoben.

Bocholt, den 23. Mai 1932.

Gemeindekasse Dingden, Liedern-Werth.

Wasserball

Deutsche Nationalmannschaft
spielt **Sonntag, den 29. Mai, 16 Uhr,** gegen
2 westd. Auswahlmannschaften
im Schwimmbad Tonwerke.

[3818g

DINGDEN

Bekanntmachung

Die Hebeliste für die Beiträge zur Landwirtschaftskammer liegt für die Gemeinde Dingden vom 20. Mai 1932 ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Amtshause Dingden offen. Einsprüche sind während der Offenlegungsfrist anzubringen. (3821

Dingden, den 19. Mai 1932.

Der Bürgermeister: Dörner.

Bekanntmachung

Die Termine für die diesjährige Impfung sind wie folgt festgesetzt worden:

a) Schule Lankern:

Erst- und Wiederimpfung: am Dienstag, dem 31. Mai, 15 Uhr. Nachschau der Erst- und Wiederimpflinge: am Dienstag, dem 7. Juni 1932, 15 Uhr.

b) Schule Dingden-Dorf:

Erst- und Wiederimpfung: am Dienstag, dem 31. Mai, 16 Uhr. Nachschau der Erst- und Wiederimpflinge: am Dienstag, dem 7. Juni 1932, 16 Uhr.

Impfpflichtig sind:

1. alle Kinder, die im Kalenderjahr 1931 geboren sind;
2. alle Kinder, die im Kalenderjahr 1931 das 12. Lebensjahr zurückgelegt haben;
3. diejenigen Kinder, welche im vergangenen Jahre ohne Erfolg geimpft wurden oder die im Vorjahre wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten. (3822

Die Haushaltungsvorstände der Gemeinde Dingden werden ersucht, die Impfpflichtigen pünktlich in reinlichem Zustande zu den vorstehenden Terminen zu gestellen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Eltern, Pflegeeltern usw., die ihre Kinder ohne wichtigen Grund der Impfung entziehen, nach § 14 Abs. 2 des Reichsimpfgesetzes vom 3. 4. 1874, mit Geldstrafe oder mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen bestraft werden können.

Dingden, den 17. Mai 1932.

Der Bürgermeister: Dörner.

ISSELBURG

Bekanntmachung

Die Badezeiten in der Issel, **an der von der Stadt bezeichneten Stelle,** werden wie folgt festgesetzt: (3816

An den Werktagen

von 9 bis 12 Uhr vormittags für die Schulkinder,
von 12 bis 2 Uhr nachmittags für Männer und Jünglinge,
von 2 bis 5 Uhr nachmittags für Frauen und Mädchen,
von 5 bis 9 Uhr nachmittags für Männer und Jünglinge;
ferner
an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen
von 9 bis 12 Uhr vormittags für Männer und Jünglinge,
von 12 bis 4 Uhr nachmittags für Frauen und Mädchen,
von 4 bis 9 Uhr nachmittags für Männer und Jünglinge.

Die Badezeiten sind genau einzuhalten. Ferner dürfen nur die zur Badestelle bestimmten Wege benutzt werden.

Das Baden an einer anderen Stelle ist verboten und werden Verstöße hiergegen unnachsichtlich bestraft.

Infolge bereits eingegangener Beschwerden wird darauf hingewiesen, daß das Betreten fremder anliegender Grundstücke untersagt ist. Etwaige zur Anzeige gebrachten Fälle seitens der Polizeibeamten oder Interessenten müßten unbedingt bestraft werden.

Zur Vermeidung irgendwelcher Zweifel wird die angepachtete Landfläche an der Badestelle mit Pfählen begrenzt bezw. bezeichnet.

Isselburg, den 21. Mai 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

KREIS BORKEN

Steuerordnung

für die Erhebung einer Wertzuwachssteuer im Kreise Borken.

(Fortsetzung aus Nr. 139 vom 21. Mai 1932.)

Die Berechnung des Goldmarkbetrages hat gemäß § 7 Abs. 1 Satz 1 zu erfolgen; maßgebend ist

a) hinsichtlich der Erwerbskosten (Ziffer 1) der in § 7 Abs. 1 bestimmte Stichtag,
b) hinsichtlich der Aufwendungen (Ziffer 2) der Tag der Leistung,
c) hinsichtlich der Hypothek- oder Grundschuld (Ziffer 3) der Zeitpunkt ihrer Erwerbung (§ 3, 5 Aufwertungsgesetz vom 16. 7. 25 R. G. Bl. I. S. 117).
d) hinsichtlich des für den Erwerb der Forderungen geleisteten Entgeltes (Ziffer 3) der Tag der Leistung.

§ 9.

Dem Veräußerungspreis ist ein nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnender Steuerbetrag hinzuzurechnen, wenn der Erwerber des Grundstücks die Zahlung der Zuwachssteuer übernommen hat.

§ 10

Von dem Veräußerungspreise sind in Abzug zu bringen die dem Veräußerer nachweislich zur Last fallenden Kosten der Veräußerung und Uebertragung einschließlich der von ihm für die Vermittlung gezahlten ortsüblichen Gebühr, sofern nicht an Stelle des Veräußerungspreises der gemeine Wert maßgebend ist.

§ 11.

Beim Tausch von Grundstücken ist die Steuer für jedes Grundstück gesondert zu berechnen.

§ 12.

1. Bei einem aus Anlaß einer Flurbereinigung, Grenzregulierung oder Umlegung empfangenen Grundstück ist als Erwerbspreis das Entgelt anzusehen, das bei dem letzten steuerpflichtigen Rechtsvorgang für das in die Flurbereinigung usw. gegebene Grundstück gezahlt worden ist.

2. Ausgleichszahlungen sind dem Erwerbspreis hinzu- oder abzurechnen. Für die Steuerberechnung kommt der auf diesem Wege berichtigte Erwerbspreis und die Größe des aus der Vereinigung empfangenen Grundstücks in Frage.

Als Besitzdauer gilt die Zeit von dem Erwerb des in die Flurbereinigung, Grenzregulierung oder Umlegung gegebenen Grundstücks an.

§ 12 a.

Beschränkt sich der steuerpflichtige Rechtsvorgang auf einen Teil des Grundstücks, so wird der Erwerbspreis dieses Teiles nach dem Verhältnis seines Wertes zum Wert des Gesamtsgrundstücks berechnet. Das zu Straßen und Plätzen unentgeltlich abgetretene Land wird in der Weise berücksichtigt, daß der Gesamtpreis nicht auf die ursprüngliche, sondern auf die nach der Abtretung verbleibende Fläche verteilt wird.

Handelt es sich um eine das Gesamtgrundstück oder mehrere seiner Teile betreffende Anlage, so sind die zu berücksichtigenden Kosten nach dem Verhältnis des Wertes zu verteilen, den die Grundstücke zur Zeit der Veräußerung haben.

§ 13.

Die Steuer beträgt 30 v. H. des Wertzuwachses (§ 6 Abs. 1).

(2). Der Steuersatz (Abs. 1) ermäßigt sich für das siebente und jedes vollendete weitere Jahr um je 1 v. H.; § 6 Abs. 1 Satz 2 und 3 finden auf den für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraum entsprechende Anwendung. Die Ermäßigung tritt nicht ein, wenn der für die Ermittlung des Wertzuwachses maßgebende Erwerb des Grundstücks in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 stattgefunden hat.

(Fortsetzung folgt.)

Hohlsaum, Stikken von Monogrammen, Ankurbeln von Spitze, Knopflöcher. 3121

Valk & Co.
Nordstraße 31a

Rest- und Einzelpaare
f. Damen u. Kinder ganz enorm billig.
Schuhhaus Böcker 3811
Osterstraße 3

Kohlen Koks Briketts
in bester Qualität, ab Lager und frei Keller, liefert prompt und billig
Johann Wilms,
Kaiser-Friedrich-Straße
Fernruf 2124.

3000 RM.
von Selbstgeber als
1. Hypothek
gegen gute Zinsen und Sicherheit auf Wohnhaus v. einem Festangestellten ges. Offerten erbeten unt. Nr. 734 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Chevrolet-Limousine
4-5 Sitzer, 4türig, gut erhalten u. fahrbereit, billig zu verkaufen. [3825b
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

8 Wochen alte
Schweine
abzugeben. (733b
J. Krasenbrink
Mussum 13.

Etagen-Wohnung (735
(4 Zimmer und evtl. 1 Mansarde) m. Zubehör ab 1. August zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

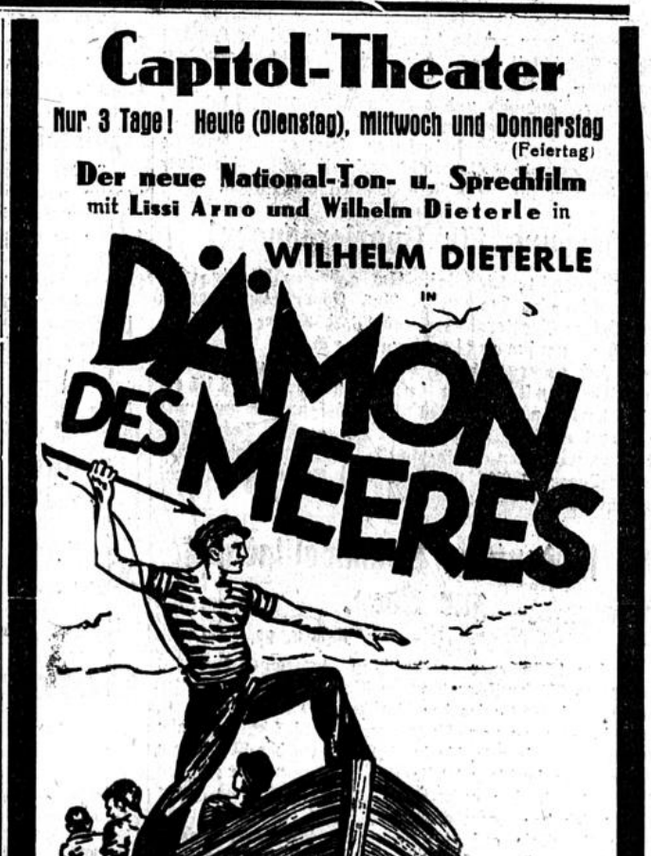
Junges Ehepaar (1 Kind) sicherer Mietzahler, sucht
2 bis 3 Zimmer
in der Nähe d. Stadt. Ruhige Mieter.
Offerten erbeten unt. Nr. 736 an die Geschäftst. ds. Bl. erb.

Technikum
Lemgo i. Lippe
Maschinenbau
Elektrotechnik, Tiefbau
Hochbau, Bauingenieurbau

Capitol-Theater

Nur 3 Tage! Heute (Dienstag), Mittwoch und Donnerstag (Feiertag)

Der neue National-Ton- u. Sprechfilm
mit **Lissi Arno und Wilhelm Dieterle** in



Ein Film vom Leben der Walfischfänger mit ihren Abenteuern und Gefahren auf See. In rascher bunter Folge ziehen die Bilder dieses Romans vorbei. Von technischer Vollendung und sensationeller Spannung ist der Kampf mit dem König der Meere, dem Riesenwal. Liebe oder Mitleid. Diese Worte bilden den dramatischen Höhepunkt der eindrucksvollen Liebeshandlung.

Im stummen Filmteil:
Billi Dove und Clive Brook
in

Nur eine Nacht
Ein Film voll starker dramatischer Effekte und spannender Handlung, ausgehend von der Auffassung . . die Frauen von heute leben für die Liebe . . aber sterben nicht dafür.

Im Beiprogramm das zweiaktige tönende Lustspiel:
Hutzi Putzi auf der Rennbahn
und der Lehrfilm:
Schirke am Brocken
Winterbilder aus dem Harz.

Geöffnet: Wochentags von 5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr an.
— Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt. —
Ab Freitag vollständig neues Programm.
Das Theater ist der Jahreszeit entsprechend angenehm temperiert. [3817g

Der Bericht des Kapitäns des „Georges Philippar".

Elektrische Lichtleitung als Ursache.

Paris, 22. Mai.

Der ausführlichere Bericht, den der Kapitän des „Georges Philippar" aus Dschibuti gemeldet hat, ist ganz danach angetan, die hiesige öffentliche Meinung aufs äußerste zu erregen. Die erste Meldung gab als Ursache des Brandes Kurzschluß an. Vertreter der Schiffahrtsgesellschaft Messageries Maritimes machten aus begreiflichen Gründen sofort geltend, daß diese Ursache unwahrscheinlich klinge; die elektrischen Leitungen seien mit besonderer Sorgfalt gelegt gewesen. Sofort auch wurde in der hiesigen Presse von der Möglichkeit eines Anschlags gesprochen. Es seien vor der Abfahrt Warnungsschreiben von kommunistischer Seite eingetroffen, die gedroht hätten, das Schiff zu versenken, weil es Waffen- und Munitionstransporte nach Ostasien befördert habe. In dem Bericht des Kapitäns, des Kommandanten Vicq, sind nun Wendungen enthalten, welche die rasche Ausbreitung des Feuers und das gleichzeitige Auftreten des Brandes an weit auseinanderliegende Stellen des Schiffs als verdächtig erscheinen lassen.

Die geheimnisvolle Alarmklingel.

Der Kapitän selbst hatte sich zur Ruhe begeben. Gegen 2,10 Uhr habe ihn der wachhabend Offizier geweckt und ihm mitgeteilt, daß ein weiblicher Fahrgast, eine Frau Vallentin, sich über den Ausbruch von Feuer in ihrer Kabine beklagt habe. Er sei in aller Eile auf das Deck C geeilt, um die Maschinen stoppen zu lassen. Denn er habe sofort gesehen, daß es sich um einen größeren Brand handle. Die nötigen Befehle seien jedoch bereits von seinem Stellvertreter gegeben worden. Die wachthabenden Offiziere seien bereits zu Ausbruch des Brandes um 1,35 Uhr durch eine „unerlaubte Ingangsetzung der Alarmklingel", die mit dem Bunker zur Aufbewahrung von Goldbarren (der „Georges Philippar" führte tatsächlich eine Goldladung mit) verbunden gewesen sei, auf einen ungewöhnlichen Vorgang aufmerksam gemacht worden. Sie hätten zuerst an einen Diebstahlsversuch geglaubt, in dem betreffenden Bunker nachgeschaut, aber nichts weiter entdeckt. Auf dem Rückweg zur Kommandobrücke seien sie Frau Vallentin begegnet, die ihnen Mitteilung von einem Brand in ihrer Kabine gemacht habe. Diese unerklärliche Ingangsetzung der Alarmklingel habe sich schon einmal acht Tage vorher in einer Nacht ereignet.

Die versagende Löschvorrichtung.

In der Kabine der Frau Vallentin hätten die Stewards das Feuer mit den verfügbaren Löschapparaten zu bewältigen versucht. Schon hätten aber die Flammen und der Rauch auf allen Seiten unter dem Vorderdeck herausgeschlagen. Nach einer kurzen Beratung mit seinen Offizieren habe er (der Kapitän) Befehl gegeben, durch das SOS-Signal um Hilfe zu rufen. Sonderbarerweise habe man nur fünf oder sechs Rufe ergehen lassen können, weil gleichzeitig der Funkerposten, der Posten für die Hilfsmotoren und kurz darauf die von dem Hauptherd des Feuers entfernte Kommandobrücke Feuer gefangen hätten. Der Sicherheitsoffizier habe die sogenannten Alfitebatterien, die ohne erklärlichen Grund schon bei der Hinfahrt auf der Höhe von Colombo als leer vorgefunden worden seien, in Gang setzen wollen. (Es handelt sich um eine Einrichtung für die Löschung von Bränden.) Er habe jedoch darauf verzichten müssen, weil die Zugangsleiter gebrannt habe. Er habe versucht, auf den Schultern eines Matrosen zu den Batterien zu gelangen. Dies sei ihm nicht gelungen infolge der erstickenden Wirkung des Rauches und infolge der Brandwunden im Gesicht, die er bei dieser Gelegenheit davongetragen habe. Einige Minuten hätten genügt, um den Laufgang des Decks D in ein großes Flammenmeer zu verwandeln. Die Mannschaft sei alsbald an die Rettungsboote befohlen worden. Die Rettungsarbeiten seien sehr schwierig gewesen, da das Bootsdeck vorn auch gebrannt habe und alle Lichter erloschen seien. Am Achterdeck habe man die Boote in normaler Weise niederlassen können.

Die erste Hilfe.

In diesem Augenblick sei der russische Erdöldampfer „Sowjetskaja-Neft" auf der Unglücksstätte angelangt und habe die Insassen der Rettungsboote aufgenommen. Zwischen 5 und 6 Uhr seien auch die Schaluppen der englischen Dampfer „Contractor" und „Masuht" erschienen. Gegen 8 Uhr habe er (der Kapitän) als letzter das Schiff verlassen. Offiziere und Mannschaften hätten, wie das auch von den Fahrgästen anerkannt worden sei, ihre volle Pflicht in einer oft sehr gefährlichen Lage erfüllt.

Die große Zahl der Opfer.

Die leider zu große Zahl der Opfer sei auf die rasche Ausbreitung des Brandes zurückzuführen, so daß die Fährgäste 1. Klasse von Deck D ihre Kabinen nicht mehr hätten verlassen können, sofern sie nicht die Geistesgegenwart besessen hätten, ins Meer zu springen, wo man sie sonst wahrscheinlich aufgefischt hätte. Die ganze Mannschaft, außer einem Matrosen, ist gerettet. Vermißt werden zurzeit noch 54 Fahrgäste. Man hat wenig Hoffnung, daß sie gerettet wurden.

Unter den Vermißten befindet sich auch der bekannte Journalist Albert Londres, den man hier in Frankreich zu den Reportern großen Stils zählt. Er hatte als Parlamentsreporter begonnen, war dann schon im Balkankrieg Kriegsberichterstatter gewesen; während des Weltkrieges berichtete er von den verschiedensten Fronten. Als die Engländer seinerzeit nach dem Waffenstillstand in Köln einrückten, erschien er in einer Kriegsberichterstatteruniform englischen Zuschnitts auch sofort mit einem Dolmetscher bewaffnet auf der „Kölnischen Zeitung", um sich dort Auskünfte über die politische Neugestaltung Deutschlands einzuholen. Später machte er sich einen Namen durch aufsehenerregende Berichte über die Zustände in den afrikanischen Strafbataillonen der französischen Armee, die hier mit dem Namen Biribi bezeichnet werden. Sollte ihn tatsächlich der Tod auf dem brennenden Schiff ereilt haben, so hätte er sein Leben gewissermaßen wie ein Soldat auf dem Felde seiner Betätigung verloren.

Ein widersprechender Bericht.

Zu dem Bericht des Schiffskapitäns Vicq steht in einem gewissen Gegensatz eine sehr dramatische Schilderung eines Geretteten, eines Herrn Lang-Wallar, der bereits auf der Rückfahrt nach Frankreich auf dem Dampfer „Comerin" begriffen ist und von Bord dieses Schiffes dem „Petit Parisien" ein langes Funktelegramm geschickt hat.

Dieser Fahrgast hatte noch bis 1,30 Uhr in der Frühe mit Albert Londres Bridge gespielt. Er meldet, daß man es nur Frau Vallentin zu verdanken habe, wenn nicht sämtliche Fahrgäste ums Leben gekommen seien. Diese habe in ihrer Kabine ein Knistern der elektrischen Leitung bemerkt und dem Steward der Nachtwache geklingelt. Die Klingel sei alsbald herabgefallen. Der Steward sei erschienen; er habe den Obersteward benachrichtigt. Nachdem Frau Vallentin mehrere Minuten gewartet und einen sonderbaren Brandgeruch bemerkt habe, sei sie selbst auf die Kommandobrücke geeilt. Der Kapitän habe geschlafen. Sie habe daraufhin den wachthabenden Offizier benachrichtigt, der sofort nachgesehen habe. Ueberall habe es schon gebrannt, auf dem Vorderdeck, auf dem Achterdeck, an Backbord und an Steuerbord. Nach ihrer Rückkehr habe sie auch in ihrer Kabine eine leichte Rauchentwicklung bemerkt. Ohne noch die ganze Größe der Gefahr zu erkennen, sei sie zu den Rettungsbooten geeilt. Fünfzehn Minuten höchstens, nachdem sie ihre Kabine verlassen habe, sei der Laufgang ihres Decks von Rauch völlig erfüllt gewesen. Lang-Willar behauptet im Gegensatz zu der Darstellung des Schiffskapitäns Vicq, daß bis dahin noch keinerlei Alarmsignal ertönt sei, um die Fahrgäste zu wecken. Seine Frau sei durch Rufe „Es brennt!" geweckt worden. Mehrere Laufgänge seien bereits durch das Feuer abgeschnitten gewesen, die Holzvertäfelungen seien überall abgesprungen. Fast alle Fahrgäste erklärten, niemals geweckt und alarmiert worden zu sein. Einzelnen in den durch das Feuer abgeschnittenen Kabinen sei es gelungen, durch die Bullaugen zu entkommen mit Hilfe anderer mutiger Fahrgäste. Das Personal habe sich durchweg ausgezeichnet benommen. Der heftige Wind habe während sechs Stunden von Steuerbord nach Backbord geweht.

Der Augenzeuge gibt ausführliche Schilderungen furchtbarer Erlebnisse und Einzelheiten über die Schwierigkeiten, welche die Rettungsversuche bereiteten. Als Ursache vermutet er trotz starker Sicherungen

bedenkliche Mängel der elektrischen Leitungen.

Seit Beginn der Fahrt sei zahlreichen Fahrgästen der Geruch verbrannten Kautschuks aufgefallen, und sie hätten auch zuweilen elektrische Schläge bei der Betätigung der Beleuchtungskörper bekommen. Auch hätten sich gewisse Wände heiß angefühlt, so daß die Vermutung naheliege, das Feuer könnte schon seit einigen Tagen verborgen geschwelt haben. Die meisten Zeitungen beharren jedoch auf der Wahrscheinlichkeit eines verbrecherischen Anschlages. Bei der allgemeinen Aufregung, die besonders auch unter den Geretteten zu herrschen scheint, ist es ratsam, in der ganzen Beurteilung des Unglücksfalles größte Vorsicht walten zu lassen.

Die Landung der Ozeanfliegerin Earhart

Die Begrüßung von Miß Amelia Earhart, die als erste Frau den Ozean im Alleinflug überquerte, nach ihrer Landung in Londonderry (Irland).

Tragische Vorkommnisse.

:*: **London**, 22. Mai.

Ein Eindecker stürzte zehn Meilen südlich von Stranraer in der Grafschaft Wigtown nahe der Küste ab. Die beiden Insassen wurden getötet. Das Flugzeug war auf dem Rückflug von Londonderry, wo der Passagier, ein Pressephotograph, Aufnahmen von der Transozeanfliegerin Earhart und ihrem Flugzeug gemacht hatte, die er nach London bringen wollte. — In der Morgenpresse sind einige der Aufnahmen, die bei der Zerstörung des Flugzeuges unversehrt geblieben sind, erschienen.

Möglicherweise wird die Ankunft von Miß Earhart noch weitere Opfer fordern. Als sich am Sonnabend die Nachricht verbreitete, daß sie in Londonderry eingetroffen sei, flogen zwei englische Fliegerinnen, Lady Bailey und Miß Peggy Salaman, nach Londonderry. Sie kamen aber dort erst an, als Miß Earhart bereits nach London abgeflogen war. Die beiden Fliegerinnen wollten Miß Earhart dann in London erreichen; sie stiegen sofort wieder auf und überflogen die Irische See in der Nähe von Blackpool. Seit diesem Augenblick fehlt jede Nachricht von ihnen.

Miß Earhart möchte dem Kongreß der Transozeanflieger in Rom beiwohnen, doch will sie unter keinen Umständen nach Paris gehen. Ihre Entscheidung hängt indes davon ab, was ihr Gatte in Newyork beschließen wird, mit dem sie gestern ein zehn Minuten langes Telefongespräch führte.

Verwegene Diebesjagd durch den Tunnel der Untergrundbahn.

)(**Berlin**, 22. Mai.

Zwischen den Stationen Charlottenburg und Bahnhof Zoo spielte sich gestern abend eine aufregende Diebesjagd ab, die bald ein böses Ende genommen hätte. Einem Berliner Kaufmann wurde am Bahnhof Charlottenburg die Brieftasche gestohlen, er verdächtigte einen neben ihm stehenden Mann, es kam zu einem Wortwechsel, zu einer Plänkelei, zwei Berliner Studenten mischten sich ein, und schließlich ergriff ein dritter, ein Komplize des mutmaßlichen Diebes die Flucht. Er sprang auf den Bahnkörper und lief in der Richtung Bahnhof Zoo, ihm nach die beiden Studenten. Sie erreichten ihn kurz vor dem Bahnhof Zoo. Der Mann wehrte sich verzweifelt und keiner der Drei bemerkte, daß inzwischen ein Fernzug herannahte. Dem Lokomotivführer gelang es jedoch noch in letzter Minute, den Zug anzuhalten. Der Flüchtling wurde festgenommen. Vorher war schon sein Komplize verhaftet worden, Die Brieftasche war von den beiden, als sie ertappt wurden, weggeworfen worden. Sie wurden aufs Polizeipräsidium gebracht.

Das selbstfabrizierte Attentat.

Darmstadt, 21. Mai.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Buttler (Eberstadt) Anklage erhoben. Der Fall Buttler erregte im Herbst v. J. großes Aufsehen. Der nationalsozialistische Abgeordnete befand sich auf dem Wege zu einer Fraktionssitzung, als er auf der Modaubrücke bei Eberstadt einen Schuß in den Rücken erhielt. Er und mit ihm die nationalsozialistische Fraktion und Presse bezichtigte Reichsbannerleute und Kommunisten eines Ueberfalls. Man bezweifelte schon damals die Richtigkeit der Darstellungen Buttlers und nahm an, daß er sich die Schüsse selbst beigebracht hatte, weil in einer Gerichtsverhandlung einige Tage zuvor bekannt wurde, daß er wegen qualifizierten Diebstahls vorbestraft war. Nunmehr dürfte der Beweis gelungen sein, daß die Waffe, von der die Schüsse herrührten, Buttlers Eigentum gewesen ist. Die Anklage ist wegen unbefugten Waffenbesitzes erhoben worden. Ob die falschen Beschuldigungen ebenfalls ein gerichtliches Nachspiel haben werden, ist noch nicht zu erfahren, dürfte aber wohl angenommen werden.

★

Schwere Stürme und Ueberschwemmungen in England.

::**London**, 22. Mai. Wolkenbrüche mit heftigen Stürmen gingen in verschiedenen Teilen Englands nieder. Mehrere kleine Flüsse traten über die Ufer. Verschiedene Ortschaften waren zeitweilig überschwemmt. Der Schaden ist beträchtlich. Ein Kind kam in den Fluten um.

Der Spuk von Spoy

Novelle von Clementine Bestler

12) (Nachdruck verboten.)

Fräulein Hilfreich kauft und schneidet und stichelt nach der Schule drauf los. Ich müsse wenigstens eine ordentliche Wäscheaussteuer mit in die Ehe bringen, hat sie erklärt.

Wenn eine ihrer Kolleginnen erscheint — es kommt eine nach der andern mit verzeihlicher Neugier, um sich die über mein unerhörtes Glück umgehenden Gerüchte an Ort und Stelle bestätigen zu lassen — sagt sie, daß ich ohnehin nie eine fromme Lehrerin geworden wäre, und sie dem lieben Gott nicht genug danken könne für den braven, angesehenen und vor allen Dingen schwer reichen Mann, der mir den Himmel schon auf dieser Welt bereiten könne und wolle. So oft sie mit ihren Details über meine Verlobung, meinen Bräutigam, meine künftigen Verhältnisse fertig ist, wischt sie sich eine Träne aus den Aeuglein.

Daß ich nie einen Ton zu all den schönen Dingen sage, oder etwas bestätige, fällt keiner der guten Damen auf. Nirgend irgend ein Bedenken. — Grootewecks täuschen sich nicht, ihr Geld ist omnipotent.

Aber einmal als sie sich wieder in Wonne hineingeredet, äußerte Fräulein Hilfreich plötzlich besorgt:

„Kind, wen Gott lieb hat, den züchtigt Er. Also kann Er an dir unmöglich Wohlgefallen haben, da Er dir solch märchenhafte zeitliche Versorgung bereitet."

Die gute Seele, sie wird doch noch zu der Ueberzeugung gelangen, daß der gerechte Gott ein bissel ewigen Lohn für mich hat. — Uebrigens empfinde ich manchmal einen Vorgeschmack der bevorstehenden märchenhaften Versorgung:

Als Grootewecks, wollte sagen mein Bräutigam, das Wohnzimmer ausgesucht hatte, — gräßlich, daß ich mit in die Magazine geschleppt werde; er sollte sich mit Fräulein Hilfreich begnügen, die seinem zum Schlechtwerden oft wiederholten Versicherungen, Geld spiele bei ihm keine Rolle, er achte nur auf Stil und Gediegenheit, mehr Verständnis als ich entgegenbringt — wagte ich nach Gobelinmustern und buntem Satin zu fragen, um der drückenden schwarzen Einrichtung eine freundlichere Note zu geben.

„Bitte, Beatrix", — unterbrach er mich da, — „keinen Firlefanz! Du mußt dich an den Gedanken gewöhnen, daß du nicht mehr die arme Lehrerin, sondern eines reichen, sehr reichen Mannes Braut bist. Davon abgesehen bestimme ich die Ausstattung allein; ich bezahle sie ja auch allein.

„Da pflichte ich Ihnen bei, Herr Grootewecks. Ach die Beate ist immer noch ein Kind, das nach Kleinigkeiten hascht" — beeilte sich Fräulein Hilfreich zu antworten. Dabei kniff sie mir vielsagend in den Arm. — Ich glaube fast, sie fürchtet, daß mein lieber Bräutigam die Verlobung rückgängig machen könnte. — — —

Ich muß schleunigst hinunter. Sie ruft anhaltend.

Beate.

— — — — — — — — — — — —

Allerseelen.

Ich muß das, was ich gestern durcheinandergeworfen habe, wieder einräumen. —

Noch etwas Nebensächliches:

Auf Montabella am Niederrhein haben die Renovierungsarbeiten bereits begonnen.

Die armen Verwayens müssen das Feld räumen. (Meinetwegen könnten sie dableiben: Mutter und Thres und Londa. Sie werden mir kaum je im Wege stehen.) Da sie aber „Geld genug haben", ziehen sie es vor, eine feine Villa in Kleve zu mieten.

„Die hergelaufene Bettlerin als Herrin ansehen — nee! nee!" sollen sie gesagt und sich dabei stolz geschüttelt haben.

Beate.

* * *

Die Hochzeitsreise wird nach Batavia gehen, über Kalkutta nach Batavia. Ich will nicht nach Kalkutta. Ich will nicht nach Java. Ich mag nichts sehen. — Jede Lotosblume am Ufer des Ganges würde mir erscheinen wie eine Seerose vom Kolk des Niederrheins.

Was träume ich da? — Nein, Verbrecherseelen finden keine Ruhestätte zwischen den Blüten des heiligen Flußes.

Die Gesellschaft der Werke auf Niederländisch-Indien, in denen Grootewecks einen sehr großen Teil seines Geldes hat, ist in Liquidation getreten. Ein Geschäftsfreund, ein holländischer Kaufmann, hat ihm den Rat gegeben, seine Sache drüben an Ort und Stelle zu regeln. Da ist mein Bräutigam (!) auf die tolle Idee gekommen, Batavia zum Ziele der Hochzeitsreise zu machen. — In Kalkutta hat er ebenfalls Geschäftliches zu erledigen.

Nach seiner eigenen Aussage steht der Niederrhein ob solch unerhörter Extravaganz auf dem Kopfe. —

Fräulein Hilfreich hat wieder geweint vor freudiger Rührung, als er die Sache feierlich bekanntgab.

Die Billets sind bestellt. Sie kosten viel, viel Geld.

Und ihn hat der Tropenkoller schon gepackt — noch bevor er die Nähe des Aequators gespürt.

Ich ärmstes, unglücklichstes aller Mädchen.

Düsseldorf, 15. November.

*

Die Hochzeit mußte verschoben werden. Fräulein Hilfreich ist schwer erkrankt, ist dem Tode nahe.

Düsseldorf, 27. November.

Eben ist Grootewecks nach Genua abgereist.

Er muß ohne mich nach Batavia segeln.

Er konnte die Reise nicht verzögern, weil zuviel davon abhängt, und hüben und drüben bereits zuviel vereinbart und festgelegt worden ist.

Hättet ihr Herrn Gisbert Grootewecks einmal in seiner Wut gesehen!

Ich sei verrückt, auf die verblödete, alte Schachtel Rücksicht zu nehmen — so sagte er wörtlich, der Rohling.

Hätte ich Hochzeit feiern und fortfahren sollen in Stunden, da Fräulein Hilfreich mit dem Tode ringt?

Du bestes, liebstes aller Tantchen, mein Mütterchen! — und du glaubst an ihn? — — —

Fort ist er!

Ich möchte aufjubeln: Eine Galgenfrist bis Fastnacht, 20. Februar 1901! — Erst bis dahin kann ich wieder zurück sein.

Soll er die Suppe, die er sich eingebrockt hat, allein ausfressen. Er hat die Bataviareise nicht meinetwegen veranstaltet. Er wollte doch nur seine grenzenlose Prahlsucht befriedigen, Reklame für seine Unternehmungen machen. Das Geld wird ihn bald gereuen. Später wird er nicht mehr mit mir verreisen; was mir dann an seiner Seite blüht, sehe ich an Frau Gerd Grootewecks.

Schluß. Fräulein Hilfreich bedarf meiner.

3. Dezember.

Düsseldorf, Weihnachten 1900.

Tantchen ist beseligt eingeschlafen.

Sie ist wieder ziemlich munter und mobil, und hatte es sich nicht nehmen lassen, Baum und Tisch für mich herzurichten.

Müde, aber unaussprechlich glücklich, wie sie sagte, sah sie von ihrem Sessel aus die weißen Kerzen abbrennen.

Eigentlich müßte mich ein Gefühl des Geborgenseins überkommen. Im Auftrage Gisbert Grootewecks trafen eine Kiste, ein Paket und ein Paketchen ein, die Kiste aus einem bekannten Warenhause, das Paket aus einem Pelzgeschäft, das Paketchen aus einer Juwelenhandlung. Sie enthalten laut Begleitschreiben Grootewecks alles das, was mir noch fehlt, um den grünen Neid von ganz Kleve zu erregen.

Schade, daß ich die herrlichen, teuren „Geschenke" nicht anführen und nicht näher beschreiben kann; es darf nämlich nichts davon geöffnet werden, bevor er wieder hier ist. Er will alles eigenhändig überreichen. (Merkst du etwas, liebe Leserin?)

— — — — — — — — — — — —

Der letzte Heilige Abend hier in Düsseldorf ist vorüber. Wie werde ich den nächsten verleben?

Beate.

— — — — — — — — — — — —

Fräulein Hilfreich ist tot. Mein liebstes, bestes Pflegemütterchen ist nun auch im Himmel.

Ganz plötzlich, innerhalb einiger Stunden ist sie einem Rückfalle erlegen.

Trost-, rat- und hilflos sitze ich hier.

Beate am Sylvesterabend 1900.

Ich habe ein Kabeltelegramm an Grootewecks aufgegeben.

— — — — — — — — — — — —

Es ist alles vorbei. Tantchen schläft drüben auf dem Friedhof den langen Schlaf.

Mir ist, als ob ich erst mit ihr meine Mutter verloren hätte.

Wie einfach sich die große Tragödie abspielt: Der Mensch schließt die Augen, wenige Stunden später sargt man ihn ein; wieder einige Stunden darauf senkt man ihn in die Erde. Keiner, keine fragte mich nach meiner Zustimmung. Man hat sie geholt, ohne von meinem Leide überhaupt Notiz zu nehmen.

— — — — — — — — — — — —

Seit ich den schrecklichen Bräutigam in Asien weiß, fühle ich mich nicht mehr in seinem Bann.

Ich habe Mut gefaßt und will damit ein neues Leben beginnen, in einer neuen Welt — in Amerika.

Beim Aufräumen von Fräulein Hilfreichs Schreibtisch fand ich ein Sparkassenbuch, auf meinen Namen lautend: 700 Mark, die Hinterlassenschaft meiner Eltern für mich. Die Zinsen von 10 Jahren sind dazu gekommen, und Tantchen hatte am 15. November vorigen Jahres auf 1000 Mark aufgerundet. Wahrscheinlich wollte sie mich damit überraschen, am Hochzeitstage, 2. Dezember. O du Liebe! Dabei hat sie stets behauptet, ich studiere von meinem eigenen Vermögen, um meinem Dank zu entgehen.

Möge der liebe Gott ihr tausend, tausendmal vergelten!

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirtschaft im „Raum Westfalen".

Ihr Aufbau und ihre Verflechtungen. — Der westfälische Arbeitsmarkt. — Ein wissenschaftliches Werk von großer praktischer Bedeutung. — Ein wichtiger Beitrag zur Reichs- und Verwaltungsreform.

Schon im vorigen Jahre wurde die Oeffentlichkeit aufmerksam auf das im Auftrage des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen von namhaften Wissenschaftlern herausgegebene Werk „Der Raum Westfalen", das umfassende Untersuchungen über den westfälischen Lebens-, Kultur- und Wirtschaftsraum enthält. Angeregt durch den seit langem schon schmerzlich empfundenen Mangel einer wissenschaftlich begründeten und weit ausholenden Darstellung des Westfalentums, gefördert durch die Notwendigkeit, zu den für Westfalen bedeutsamen Fragen der Reichs- und Länderreform zuverlässige Unterlagen herbeizuschaffen, sind diese Forschungen entstanden und durchgeführt worden. Sie haben ganz neue Kenntnisse über Werden, Geschichte und Grenzen des westfälischen Lebensraumes und über Wesen, Kultur und Wirken der westfälischen Menschen erschlossen. Der im vorigen Jahre herausgegebene 1. Band behandelte die „Grundlagen und Zusammenhänge" des westfälischen Raumes. Straff faßt dieser Band aus den Westfalen-Forschungen die auf sicherem wissenschaftlichen Boden gewonnenen Einzelerkenntnisse zusammen und entwickelt in großer Linie die Geschichte des Raumes, die Gegebenheiten seiner Natur und seiner Wirtschaft, die Verwobenheit seiner vielfältigen Kräfte in sich und mit den Nachbarräumen. Dieser Band hat überall starke Beachtung und eine hervorragende Beurteilung gefunden.

In diesen Tagen nun ist (im Verlage Reimar Hobbing, Berlin) vorab der III. Band des Werkes erschienen:

„Untersuchungen über Wirtschaft, Verkehr und Arbeitsmarkt."

Dieser neue Band bringt die Ergebnisse der Durchforschungen des westfälischen Wirtschaftsraumes, seines Aufbaues und seiner Verpflechtungen. Seine Untersuchungen begnügen sich nicht damit, die wirtschaftlichen Erscheinungen in ihren Zuständen und Einzelheiten darzustellen, sondern sie suchen, was wichtig ist, ihre bewegenden Kräfte und ihre Beziehungen untereinander zu erfassen.

Der Band gliedert sich in zwei Teile. In dem Abschnitt

„Aufbau und Verflechtung der Wirtschaft"

untersucht Dr. jur. F. J. Gieselmann-Münster unter weitgehender Heranziehung ursprünglichen Quellenmaterials, wie die einzelnen Gebietsteile Westfalens miteinander und mit Nachbargebieten wirtschaftlich verflochten sind. Er zeigt in einer sowohl branchenmäßig als auch regional gegliederten Darstellung, wie das wirtschaftliche Kraftzentrum an der Ruhr seine verbindenden Strahlen in die westfälischen Teilwirtschaftsräume schickt, wie die Wirtschaft dieser Teilräume mit dem Zentrum, aber auch untereinander durch Bezugs-, Absatz-, Kapital- und Personal-Verflechtungen verbunden ist, wie also dem Aufbau und den Beziehungen nach die Teilwirtschaften im westfälischen Raum kein zufälliges Nebeneinander, sondern ein organisches und sinnvolles Miteinander darstellen. Mag es sich handeln um die Versorgung der an der Ruhr zusammengeballten Menschenmassen mit Milch, Vieh usw. aus den östlich und nördlich vorgelagerten Agrargebieten oder um die Beziehungen der münsterländer Textilindustrie zu derjenigen Minden-Ravensbergs und Osnabrücks und zum Verbrauchszentrum Ruhrgebiet; mag es sich handeln um die Absatzrichtung der ostwestfälischen weiterverarbeitenden Holzindustrie oder um die Beziehungen der Siegerländer Industrie zur Ruhr und zu anderen Wirtschaftsräumen oder etwa um die Organisation der Elektro-, Gas- und Wasserwirtschaft, immer zeigen sich dem Leser teils zwar bekannte, bisher aber nirgends ziffernmäßig belegte, teils aber auch ganz neue Zusammenhänge.

Diese Zusammenhänge erfahren eine weitere Beleuchtung und Durchdringung in dem II. Abschnitt des Werkes:

„Der westfälische Lebensraum vom Standpunkt des Arbeitsmarktes aus gesehen,"

den der Präsident des westfälischen Landesarbeitsamtes, Dr. Ordemann, in Verbindung mit Regierungsrat Dr. Mangels verfaßt hat. Sie zeigen hier als beste Sachkenner, wie die einzelnen Teilarbeitsmärkte im westfälischen Raum (Ruhrgebiet, Märkischer Kleineisen-Bezirk, Siegerland, Münsterländer Textilgebiet, Minden-Ravensberger gemischt-wirtschaftlicher Bezirk, westfälischer Landwirtschaftsbezirk) verschieden aufgebaut u. wie eben diese Verschiedenheit die zentrale Beeinflussung saison- und konjunkturbedingter Arbeitsmarktbewegungen verlangt und ermöglicht. Aus ihrer eigenen Tätigkeit heraus weisen die Verfasser gerade in einer Krisenzeit wie der heutigen auf die Notwendigkeit eines Ausgleichs hin, der nur erzielbar ist bei einheitlicher arbeitsmarktpolitischer Führung und Organisation und bei einer entsprechenden Größe und einer nicht zu einseitigen Struktur des Verwaltungsraumes. Zahlreiche Karten, Schaubilder und graphische Darstellungen führen dem Leser die besagten Zusammenhänge und den Aufbau der westfälischen Wirtschaft plastisch vor Augen und erleichtern das Verständnis für ihren Ablauf.

Der Band ist aus mehrfachen Gründen für die breite Oeffentlichkeit bedeutsam und aktuell. Denn wir haben hier ein Werk vor uns, in dem Grundlagen, Verflochtenheit und Kräftespiel der westfälischen Wirtschaft in ihrer lebendigen Gesamtheit zum ersten Male in einer jedermann verständlichen Sprache klar und übersichtlich dargestellt sind. Wann könnte gerade dieses Werk wertvoller und notwendiger sein als heute, in einer Zeit, in der wir dringender als je zuvor genaue wirtschaftliche Erkenntnisse und Einsichten gebrauchen, in der die Vorgänge des Arbeitsmarktes zu Schicksalsfragen des Gemeinschaftslebens geworden sind, in der wir unter dem Druck der großen und hartnäckigen Krise Umstellungen der Wirtschaft beobachten, denen wir aufmerksamen Auges auch von der Seite der Verwaltungs- und Wirtschaftspolitik her Rechnung tragen müssen. Da gibt denn dieses Werk dem Wirtschaftspolitiker wie dem Verwaltungsmanne, dem Führer des sozialen Lebens wie dem Publizisten einen Stoff in die Hand, dessen Kenntnis für die Entschlüsse des Tages von wesentlicher Bedeutung ist.

Und weiter: Es wurde schon erwähnt, daß das Werk auch dazu dienen soll, zu den großen Fragen der angestrebten Reichs, Länder- und Verwaltungsreform die für den westfälischen Raum richtunggebenden, schlagwortfreien Unterlagen herbeizuschaffen. Mit Recht hebt Universitätsprofessor Dr. Kuske-Köln in seinem Vorwort hervor: „Erwägt man den praktischen Wert des Buches, so wäre zu fragen, ob Wirtschaft für die Lösung von Problemen des politischen Raumes mitsprechen und maßgebend sein soll. Man darf wohl annehmen, daß hier eine einhellige Meinung besteht: daß sie es soll, ja, daß sie dafür von höchster Bedeutung ist."

Neuartig und fesselnd ist das Buch durch die Methodik, nach der die Forschungen angelegt worden sind: Es ist die Methode der voraussetzungslosen Induktion. Da zusammenfassende Literatur über Westfalen, die den Forscher hätte beeinflussen können, nicht vorlag, so mußte alles unmittelbar aus den Quellen herausgeholt werden, eine große und mühsame, aber, wie das Ergebnis zeigt, eine aufschlußreiche und lohnende Arbeit.

Einige der Haupterkenntnisse des Werkes seien hervorgehoben. Der westfälische Wirtschaftszusammenhang nach seinem wesentlichen Inhalt wird bestimmt und beeinflußt von der wirtschaftlichen Konzentration an der Ruhr, von dem Bedarf der Millionen Menschen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Die Wirtschaften der einzelnen westfälischen Gebiete hängen mit dem Ruhrgebiet, aber auch untereinander organisch zusammen. Die Teile, wie auch die Ganzheit der westfälischen Wirtschaft, strahlen ihre Kräfte vielfach über die Provinzgrenzen hinaus und lassen Nachbargebiete, wie etwa den Oberkreis Altenkirchen, das Land Lippe, den Bezirk Osnabrück mit dem Emsland und das südliche Oldenburg dem westfälischen Wirtschaftsgebiet näher rücken. Nach Osten hin zeigt sich als Bruchlinie der Wirtschaftsverknüpfungen deutlich die Weser, die, wie im ersten Bande schon gezeigt wurde, auch historisch den westfälischen Raum gegen den „niedersächsischen" abgrenzt.

Besonders eindrucksvoll ist die Erkenntnis, daß das große Industriegebiet an der Ruhr gerade in der Wirtschaft keineswegs ein Sonderleben führt, sondern auf tausendfältige Weise verkoppelt ist mit den verschiedenartigen Gebieten im weiten Umkreise,

seien es die landwirtschaftlichen, seien es die Bezirke der Klein-, Mittel- und Verbrauchsgüterindustrie im Osten, Süden und Norden.

Aus Münster und dem Münsterland.

Zum Priesterjubiläum des Diözesanpräses Dr. Konermann.

× **Münster**, 23. Mai.

Der Diözesanpräses der Kath. Arbeiter- und Knappenvereine der Diözese Münster begeht am 25. Mai sein silbernes Priesterjubiläum. Nachdem er in seinem ersten Priesterjahr Rektor an der Landwirtschaftsschule in Ascheberg und Kaplan an der St.-Aegidiipfarre in Münster war, wurde er in die Industriegemeinde Ahlen versetzt. Hier war er 8 Jahre lang Präses des Kath. Arbeitervereins und hatte Gelegenheit, sich in das Wollen und Wirken der Arbeitervereine einzuleben. Seine Aufgabe erfüllte er mit großem Fleiß und großer Liebe. Das war nicht zuletzt der Grund dafür, daß er im Jahre 1920 Diözesanpräses der Kath. Arbeitervereine wurde. Unter seiner Führung wurde der Diözesanverband der Kath. Arbeiter- und Knappenvereine ein immer festeres Gefüge. In regelmäßigen Konferenzen der Bezirkspräsides und der Sekretäre des Verbandes gelang es ihm, diese seine Mitarbeiter auf ein einheitliches Ziel einzustellen. In hunderten von Priesterkonferenzen und -tagungen suchte er die Präsides der Arbeitervereine für ihre Aufgaben zu schulen und zu begeistern. Mit dieser wichtigen organisatorischen Arbeit paarte sich sein Bemühen um jedes einzelne Mitglied. Es gibt kaum eine Pfarre in der Diözese, in der ein Arbeiterverein ist, wo Dr. Konermann nicht schon als Prediger oder Redner bei kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen aufgetreten ist. Kaum ein Mitglied der 330 Arbeiter- und Knappenvereine der Diözese wird seinen Diözesanpräses nicht kennen. In den 12 Jahren seiner Tätigkeit als Diözesanpräses ist die Zahl der Mitglieder der Vereine von rund 45 000 auf rund 65 000 gestiegen. Die Zahl der Vereine stieg von 225 auf 330. Der Diözesanverband der Arbeitervereine der Diözese Münster ist heute der größte unter allen Diözesen Deutschlands. Er steht nach innen und außen gefestigt und unantastbar da. An diesem Erfolg ist nicht zuletzt in hohem Maße der Führer der Diözese beteiligt, der in rastlosem Mühen in Stadt und Land den inneren und äußeren Fortschritt der Arbeiterbewegung förderte.

Herr Dr. Konermann hat frühzeitig erkannt, daß der zahlenmäßige Erfolg der Arbeiterbewegung belanglos ist, wenn nicht ihr innerer Gehalt damit Schritt hält. Das Mittel, letzteren zu steigern, war die Förderung der Exerzitienbewegung. Fast in allen Bezirksverbänden der Diözese sind in den letzten Jahren Exerzitienkassen eingeführt worden, und jährlich nehmen an die 2000 Mitglieder teil an geschlossenen Exerzitien. Mehr als das Doppelte dieser Zahl beteiligt sich an Einkehrtagen. So wurde die religiöse Feststimmung der Mitglieder die Kraft des Verbandes.

An seinem Ehrentage werden dem Diözesanpräses Tausende dankbarer Herzen entgegenschlagen, beseelt von dem Wunsche, ihn noch lange als ihren Führer an der Spitze der Diözese wirken zu sehen.

★

Δ **Münster**, 23. Mai. **Der Regierungspräsident beim Landwirtschafts- und Innenminister wegen der Unwetterschäden.** Nachdem die Landräte der durch das Unwetter am Pfingstmontag betroffenen münsterländischen Kreise einen vorläufigen Ueberblick über die entstandenen Schäden bekommen haben, ist Regierungspräsident Dr. Amelunxen am Sanmstag in Berlin bei dem Preußischen Landwirtschaftsminister und dem Preußischen Innenminister wegen sofortiger Einleitung einer staatlichen Notstandsaktion vorstellig geworden. In einer am Dienstag unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten stattfindenden Sitzung sollen die Einzelheiten der Aktion beraten werden. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um schnellstens Hilfe zu gewährleisten.

Δ **Münster**, 23. Mai. **1389 Einwohner mehr in Münster.** Nach der soeben fertiggestellten Monatsstatistik der Stadt Münster für April ist gegenüber dem 30. April 1931 die Zahl der Einwohner um 1389 auf 122 410 gestiegen. Im Vergleich dieser beiden Monate April 1931 und 1932 sanken die Geburten von 194 auf 183, die Sterbefälle von 138 auf 125, die Eheschließungen von 84 auf 73.

‡ **Beckum**, 23. Mai. **Vom Schlage getroffen.** In der Bauerschaft Borbein verbrachte ein Lokomotivführer mit Frau und Kindern bei einem dortigen Gutsbesitzer seinen Sommerurlaub. Auf einem Spaziergang, den er in den nahen Wald unternahm, wurde der Lokomotivführer vom Schlage getroffen, dem er später erlag. Der Verstorbene war 46 Jahre alt.

‡ **Neubeckum**, 23. Mai. **Der nasse Tod.** In dem im Kirchspiel Hellbach gelegenen Steinbruch des Zementwerkes Wicking-Friedrichsford badeten am Sonntag zwei erwerbslose Arbeiter aus Neubeckum, 27 und 29 Jahre alt. Bei ihren Schwimmversuchen gerieten die jungen Leute an einer steilen Felswand in eine Tiefe und fanden, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, den Tod. Mehrstündige Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

‡ **Saerbeck**, 23. Mai. **In der Ems ertrunken** ist am Sonntag nachmittag der 15jährige in Saerbeck beschäftigte Bäckerlehrling **Werning**, der aus Telgte stammt. Werning, der nur wenig schwimmen konnte, badete unweit der Fähre Kloppenberg und versank vor den Augen seiner Kameraden. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

‡ **Ahlen**, 23. Mai. **Betriebsstillegung.** Wegen schlechten Auftrageinganges und überfüllter Läger sieht sich die Firma Hirding gezwungen, Entlassungen vorzunehmen. Bisher sind von diesem Werk noch keine Arbeiter entlassen worden. Es dürften durch diese Maßnahme 100 Arbeiter arbeitslos werden. Die Entlassungen erfolgen am 15. Juni. Außerdem hat die hiesige Schuhfabrik Tovar aus vorsorglichen Gründen beim Demobilmachungskommissar in Münster beantragt, ihren Betrieb vorübergehend stillegen zu können. Etwa 40—50 Arbeiter werden betroffen.

() **Warendorf**, 23. Mai. **Etatsverabschiedung im Landkreis Warendorf.** Der Kreistag des Landkreises Warendorf, der am Montag morgen zusammentrat, verabschiedete den vom Landrat Dr. Gröner vorgelegten Etat für 1932, der auch in diesem Jahre balanziert und bei dem sogar von einer Erhöhung der Umlage abgesehen werden konnte. Für diesen günstigen Ausfall der Etatsfeststellung ist in erster Linie die starke Ausgabendrosselung anzuführen, die man bei allen Posten des Etats vorgenommen hat. In seiner Ausgabenseite schließt der Etat um 130 000 Mark weniger als im Vorjahre mit 642 000 Mark ab. Für den Sonderetat des Kreiswohlfahrtsamtes sind 297 000 Mark angesetzt. Auch hier sind die Ausgaben gedrosselt worden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch Straßenbaukosten besprochen und bewilligt und auch ein Teilentwurf des großen Emsregulierungsprojekts genehmigt mit dem besonderen Vermerk, die Ausführungen des Projekts beschleunigen zu wollen.

() **Dorsten**, 23. Mai. **Bauernhof abgebrannt.** Heute morgen gegen 8 Uhr stand plötzlich aus unbekannter Ursache ein landwirtschaftliches Anwesen im Ortsteil Hardt in hellen Flammen. Da der Besitzer den Brand erst spät bemerkte, hatte das Feuer schon einen großen Teil der Gebäude vernichtet, ehe die Feuerwehr eingreifen konnte. Das Vieh wurde gerettet. Das Wohnhaus ist niedergebrannt, während ein Teil der Nebengebäude durch die Arbeit der Wehr erhalten blieb.

() **Hervest-Dorsten**, 23. Mai. **Mordversuch verhindert.** Hier versuchte ein Mann eine Witwe, zu der er früher in näheren Beziehungen gestanden hatte, die er jetzt gegen den Willen der Frau erneuern wollte, in die Lippe zu stoßen. Auf die Hilferufe der Frau eilten Vorübergehende und ein Landjäger herbei, die die Frau von dem Mann befreiten. Die Polizei hat die Untersuchung aufgenommen.

‡ **Lingen**, 23. Mai. **Haushaltsplan angenommen.** Nach längeren Beratungen im Magistrat und Bürgervorsteherkollegium wurde nunmehr der Etat der Stadt Lingen verabschiedet. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben ab mit 797 000 Mk. und hat damit gegen 1930 eine Senkung um 238 000 Mk. zu verzeichnen. An Steuern werden erhoben 350 % Grundvermögenssteuer, 500 % Gewerbeertrag- und Lohnsummensteuer, sowie 200 % Bürgersteuer, die jedoch einstweilen nur in einfacher Höhe eingezogen wird.

Geflügelzucht und Eierabsatz.

47. Verbandstag der Geflügelzüchter Westfalens.

= **Hamm**, 23. Mai.

Der Provinzialverband Westfalen des Bundes Deutscher Geflügelzüchter hatte seine Mitglieder auf gestern vormittag 11 Uhr im evangelischen Vereinshaus zur 47. Verbandstagung einberufen, und aus allen Teilen Westfalens war diese Versammlung, die sich mit einstündiger Mittagspause bis 6 Uhr abends hinzog, gut besucht. Von den 41 Kreisverbänden Westfalens waren 32 vertreten. Der Vorsitzende des Provinzial-Verbandes, Postinspektor Wende (Witten) gab einen längeren Ueberblick über das verflossene Geschäftsjahr. Heute sei die Lage der Geflügelzüchter trostlos. Viele Geflügelzüchter und Kleinfarmer, die noch vor zwei Jahren mit Feuereifer für die Geflügelzucht eingetreten seien, sähen sich enttäuscht in ihren Hoffnungen, für die sie in mühevoller Arbeit die Grundlage geschaffen haben.

In Anerkennung besonderer Verdienste um die deutsche Geflügelzucht hat der Bundespräsident den nachbenannten Züchtern folgende Auszeichnungen verliehen: die goldene Bundesnadel dem Rektor Klein in Berleburg; die silberne Bundesnadel dem Lehrer Wilhelm Flöhr in Oberndorf (Krs. Wittgenstein), Otto Griesenberg in Dortmund, August Hübner in Kurl, Dietrich Schlüter sowie Wilhelm und Hugo Schmitz in Dortmund-Brackel. Zustimmung fand ein Antrag des Stadtverbandes Witten gegen alle Versuche, den Bund zu zertrümmern oder zu zersplittern. Weiter ist in dem Antrage vorgesehen, den Bundesmitgliedern den verbilligten Weizen dauernd zur Verfügung zu stellen.

Den Geschäftsbericht für 1931 erstattete der Geschäftsführer, Landwirtschaftsrat Haselier (Münster), wobei er folgendes ausführte: Hohe Futtermittelpreise und allzu niedrige Preise für die Erzeugnisse der Geflügelzucht hätten den Geflügelzuchtbetrieb an den Rand des Zugrundegehens gebracht. Die Ursache dafür war die falsche Wirtschaftspolitik, vor allem die falsche Zoll- und Preispolitik, sowie die uneingeschränkte Einfuhr von Eiern und Schlachtgeflügel, sowie die allzu mangelhaft ausgebaute Selbsthilfe einmal durch die nicht ausreichende Beteiligung der Erzeuger an dem genossenschaftlichen Absatz und zum anderen durch das Verlassen der großen Linie des genossenschaftlichen Eierabsatzes, die sich ausdrückt in der nicht ausreichenden zentralen Erfassung des westlichen Eiermarktes. Statt die in Westdeutschland genossenschaftlich erfaßten Eier restlos dem Westmarkte zuzuführen, habe man sie im Norden in Berliner und süddeutschen Märkten vorwiegend verzettelt, statt die 1929 gegründete Deutsche Frischei-West G. m. b. H. tatkräftig einzusetzen zur zentralen Belieferung des Westmarktes, habe man diese Genossenschaft sogar eingehen lassen. Ein Erfolg war die Einführung des Kennzeichnungszwanges der Auslandseier sowie der Kühlhaus- und Konservierungseier. Auch die Zuleitung von verbilligtem Mais und die Gewährung von verbilligtem Auslandsweizen ist auf den erfolgreichen Kampf der landwirtschaftlichen Geflügelzuchtorganisationen zurückzuführen. — Der Provinzialverband setzt sich zusammen aus 42 Kreisverbänden mit 358 Vereinen und 12 102 Mitgliedern. Der Provinzialverband konnte bei den Kreisverbandsschauen 8 goldene, 29 silberne und 32 bronzene Preismünzen ausgeben.

Der Kassenführer des Provinzialverbandes, Hauptlehrer Budde (Methler), trug die Abrechnungen über die Provinzial-Geflügelschau und die Verbandsrechnung vor, die ein recht befriedigendes Bild ergeben und von vorsichtiger Geschäftsführung zeugen. Die Rechnungen wurden einstimmig genehmigt und dem Kassenführer und dem Vorstand Entlastung erteilt. Auch der vom Kassenführer vorgetragene Haushaltsplan wurde einstimmig genehmigt. Dabei wurde beschlossen, jedem Kreisverband für jede angefangenen 200 Mitglieder einen Vortragsgutschein von je 10 RM. zu gewähren.

Die Provinzial-Geflügelschau soll in den Tagen vom 11. bis 13. November in Hamm abgehalten werden. 11 Sondervereine haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Geschäftsführer Haselier berichtete eingehend über Eigenfinanzierung der Westfälischen Geflügelzuchtorganisation durch gemeinsamen Futterbezug und befürwortete den gleichen Weg, wie ihn der Provinzial-Ziegenzuchtverband gegangen ist. Seiner Ansicht nach kann neben dem Bundesfutter auch ein Verbandsfutter verwendet werden. — Nach eingehender Aussprache soll diese Frage zunächst in den Kreisverbänden durchgesprochen und in der Herbsttagung erneut zur Beratung gestellt werden.

Es folgte dann ein interessanter Vortrag des Herrn Walter Werner (Köln-Ehrenfeld) über „Bakterien, Aufzuchtkrankheiten, Epidemien und die Abwehrkräfte des Körpers". Nachdem noch eine Anzahl Eingänge und Wünsche erledigt worden waren, wurde die Verbandstagung nach sechsstündiger Dauer geschlossen.

Chile will die Oster-Insel verkaufen.

Das geheimnisvolle Eiland im Stillen Ozean.

Weitab von den Weltverkehrsstraßen, einsam in der unendlichen Wasserwüste des Stillen Ozeans, ragt eine nur 117,7 qkm große vulkanische Insel steil aus unendlicher Meerestiefe, die sogenannte Oster-Insel oder, wie die Eingeborenen sie nennen: Rapanui, d. h. Groß-Rapa. Nach einer uralten Ueberlieferung sollen die Vorfahren der heutigen polynesischen Bewohner in grauer Vorzeit in zwei Kanus von der Rapa-Insel nach hier eingewandert sein.

Bis zu einer Höhe von 615 m erhebt sich das Eiland über den Meeresspiegel, es stellt gewissermaßen die höchste Erhebung eines riesigen, untermeerischen vulkanischen Berggipfels dar. Kahl und öde liegt die von erstarrten Lavamassen überflutete Insel im Weltmeer. Nur niedriges Strauchwerk gedeiht dort, hochstämmige Bäume fehlen gänzlich. Quellen und fließende Gewässer sind nicht vorhanden, doch bietet die große Niederschlagsmenge immerhin die Möglichkeit menschlicher Siedlung. Seltsam sind die gewaltigen Häuser, in denen die letzten spärlichen Ueberreste der einst etwa 2000 Köpfe starken Bevölkerung hausen. Es sind dies aus Lavablöcken und Binsen errichtete 110 Meter lange, aber nur 3 Meter breite Bauten, die jedesmal einen ganz Stamm beherbergen. Die Sprache der Eingeborenen besitzt erklärlicherweise nur einen sehr geringen Wortschatz.

Trotz alledem bietet die Oster-Insel einen Schatz für die Wissenschaft von unermeßlichem Wert. Sie birgt ein noch heute ungelöstes Rätsel. Kollossale Steinbilder bis zu 10 m Höhe, von unstreitig kultischer Bestimmung sind gefunden worden, die auf einer 26 Meter langen Grundmauer stehen. Ihr Alter reicht augenscheinlich in graueste Vorzeit zurück. Die heutigen Einwohner mit ihrer niedrigen Kulturstufe haben mit jenen, von hohem Kulturstand zeugenden Bildwerken nicht das Geringste zu tun.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich hier die letzten Ueberreste einer verlorengegangenen ozeanischen Kultur erhalten haben. Vielleicht hat auch hier einmal ein großer versunkener Kontinent gelegen, über dem heute die Meereswellen rauschen, wie über dem sagenhaften Atlantis — vielleicht sind die polynesischen und melanesischen Inseln die letzten Trümmer eines solchen Kontinents? Wir wissen nichts hiervon, nur manche seltsame kultische Uebereinstimmungen lassen vielleicht Rückschlüsse zu. Allerdings steht eines fest, die Steinbilder der Oster-Insel haben auf der ganzen Erde nichts Gleichartiges aufzuweisen, aber es müßte doch seltsam zugehen, wenn auf einem solch kleinen Eiland, so völlig abgeschlossen von allem menschlichen Verkehr, eine gänzlich eigenartige, nicht unbedeutende Kultur sich entwickelt haben sollte.

Heute bietet Chile, das im Jahre 1888 Besitz von der Oster-Insel ergriffen und das ursprünglich beabsichtigt hatte, hier eine Verbrecherkolonie (!) zu errichten, das einsame Eiland zum Verkauf an. Wird sich ein Liebhaber hierfür finden? Machtpolitisch bietet die Insel allerdings keine Vorteile, sie liegt so abseits, daß im Weltkriege z. B. Admiral von Spee sich dort eine Zeitlang festsetzen konnte, ohne daß man in Chile hiervon auch nur das Geringste erfuhr. Vielleicht könnte sie einstmals bei einem weiteren Ausbau des Weltluftverkehrs als Zwischenlandeplatz dienen — aber das liegt noch in weiter Ferne.

M. Bornhold.

Das Bergwerksunglück in Südafrika.

÷ **Johannisburg**, 22. Mai. Von den 16 Eingeborenen, die, wie gemeldet, in einem Schacht der Robinsondeep-Mine durch Gesteinsturz verschüttet wurden, sind fünf lebend geborgen worden. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Klein-Schmuggel an der Grenze.

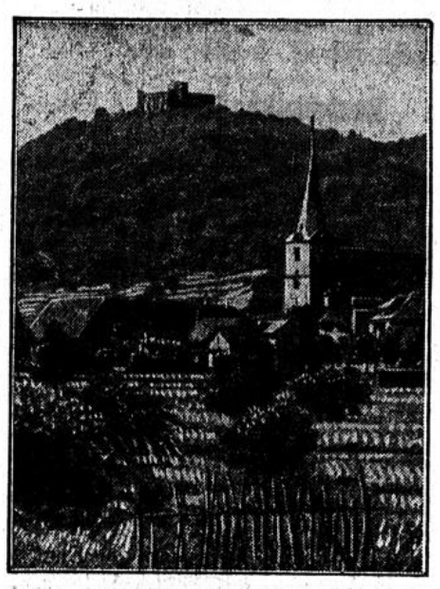
Um den Schmuggel, der an der deutsch-holländischen Grenze überhand genommen hat, etwas einzudämmen, ist eine neue Bestimmung getroffen worden. An einigen Tagen der Woche darf die Bevölkerung 149 Gramm Fleisch und 49 Gramm Kaffee unverzollt über die Grenze bringen. Jedesmal überschreiten Tausende die Grenze, wobei jeder Einzelne durchsucht wird, ob er sich nicht zu stark verproviantiert hat.

Das Hambacher Fest.

Eine Hundertjahr-Erinnerung zum 27. Mai.

Opernkomponisten, die um ein Textbuch verlegen sind, sei das Hambacher Fest, dessen hundertste Wiederkehr in diesen Tagen begangen wird, als historisches Milieu empfohlen. Dieser Stoff bietet alle Anregungen zu einer bunten, ein wenig possenhaften Rahmenhandlung: ein großer Volksaufzug in theatralischer Festaufmachung mit Böllerschüssen und Glockengeläute, als Kulisse die idyllische Kästenburg auf den Hardtbergen bei Neustadt, pathetische Gesten, Männerschwüre, revolutionäre Reden, aber keine Taten: und schließlich im Hintergrund die große Politik, die das Ganze doch zu einem respektablen historischen Ereignis machte — so erscheint uns heute der denkwürdige 27. Mai 1832.

Es war das Nachspiel der Juli-Revolution und das Vorzeichen der revolutionären Kräfte, die sich im Sturmjahr 1848 gegen das System Metternichs erheben sollten. Im Badischen und noch mehr in der Rheinpfalz, wo der französische Einfluß besonders wirksam war, ging aus der liberalen Bewegung eine radikale Richtung hervor, die sich offen gegen den Bundestag erklärte und die „Einheit der Deutschen Republik" proklamierte. Unter der Führung radikaler Schriftsteller wie Siebenpfeiffer



Blick auf Hambach und die Schloßruine.

und Wirth brach sich diese Bewegung im Bürgertum und besonders an den Universitäten breite Bahn. Jeder Versuch der Unterdrückung durch Zensur und Gefängnisurteile wurde mit neuen Flugschriften und Volksreden beantwortet, bis die Erregung des Volkes nach einem großen symbolischen Akt verlangte, der die Freiheitsidee und den Willen zur nationalen Einigung vor ganz Deutschland kundtun sollte.

Um dem Widerstand der Regierung von vornherein zu begegnen, wurde das große „Verbrüderungsfest" auf den Gedenktag festgesetzt, an dem die bayerische Verfassung beschworen worden war. Ein Verbot der Kreisregierung mußte unter dem Sturm der Entrüstung wieder zurückgezogen werden. Aus der ganzen Pfalz strömten die Festteilnehmer in Neustadt zusammen. Am Morgen des 27. Mai setzte sich ein Zug von 20 000 Menschen nach der Schloßruine von Hambach in Bewegung unter Salutschüssen und Glockenläuten, mit Eichenlaub und schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt, an der Spitze der gesamte Landrat des Rheinkreises. Studenten und Schriftsteller, unter anderem Börne aus Paris, bildeten den Kerntrupp. Zum erstenmal in Deutschland marschierten damals auch die emanzipierten Frauen mit, denn es war ausdrücklich als ein Programmpunkt der Kundgebung festgesetzt worden, „das deutsche Weib zu befreien, daß es nicht mehr die dienstpflichtige Magd des Mannes, sondern die freie Genossin des freien Bürgers sei". Eine besondere Rolle spielten die mitziehenden polnischen Flüchtlinge, die nach der Niederwerfung des Warschauer Aufstandes gegen die zaristische Herrschaft als Märtyrer der Freiheit in Deutschland ebenso besungen und bewundert wurden, wie einige Jahre zuvor die griechischen Freiheitskämpfer. Es war bezeichnend für die demokratische Ideologie jener Zeit, daß eine polnische Fahne, von Jungfrauen geleitet, auf einem Seitenturm des Hambacher Schlosses aufgepflanzt wurde, unterhalb des schwarz-rot-goldenen Banners, das auf der höchsten Zinne flatterte.

Auch französische Sendboten waren erschienen. Nach den Reden Siebenpfeiffers und Wirths, die mit einem Hoch auf die „Vereinigten Freistaaten Deutschlands" und „das konföderierte republikanische Europa" endeten, trat ein Straßburger Journalist, Lucien Rey, auf und sprach von einer deutsch-französischen Allianz, vor der alle „von den Königen aufgerichteten Schranken für immer fallen müßten." Aber derartige Deklamationen vor Männern, die noch in den Freiheitskriegen mitgefochten hatten, gingen nicht ohne Widerspruch hin. Ein Burschenschafter forderte sogar Elsaß-Lothringen von Frankreich zurück, und auch Wirth hielt es für angebracht, vor französischen Rheingelüsten zu warnen und zu versichern, daß bei einem derartigen Angriff alle Opposition im Innern schweigen müßte. Im übrigen wußte man sich einig und beschwor bei Männersang und Becherklang: Weg mit den Fürsten! Der Volkswille herrsche!

Dennoch brachte diese Kundgebung nicht den Erfolg, den sich die Führer erhofft hatten. Der Plan Siebenpfeiffers und Wirths, einen „Nationalkonvent" als Gegenbundestag zu bilden und dann den großen revolutionären Schlag zu führen, scheiterte an der allgemeinen Unentschlossenheit. Mit deutscher Gründlichkeit war die Mehrheit der Meinung, daß sie „nicht kompetent" genug sei, im Namen des ganzen Volkes zu beschließen. An der gleichen Stelle auf dem Schloß, wo mit revolutionärem Pathos der Sturz aller Fürstenthrone verkündet worden war, wurde tags darauf für Mäßigung und Legalität plädiert, während die Festgenossen sich bereits verliefen. Für die gemeinsame Tat, die der Tag von Hambach versprach, war es noch ein halbes Menschenalter zu früh. Der realpolitische Effekt kam einzig und allein Metternich zugute, dem diese Demonstration ein willkommener Anlaß war, auf dem Bundestag neue reaktionäre Maßnahmen zu erzwingen.

Dr. Otto Häcker.

Aus Westdeutschland.

Ein freiherrliches Ehepaar wegen Kreditbetruges vor Gericht.

() **Dortmund**, 23. Mai.

Vor der großen Strafkammer begann heute ein umfangreicher Betrugsprozeß, der wohl zu den interessantesten und sensationellsten gehört, die je vor dem hiesigen Gericht zur Verhandlung gekommen sind; denn es stehen unter Anklage der im Jahre 1889 zu Duisburg geborene Kaufmann Paulus Freiherr von Schellersheim und seine aus Berlin stammende drei Jahre ältere Ehefrau Charlotte verw. Nolting geborene Feistel. Zu ihnen gesellt sich als dritter Angeklagter der Kaufmann Artur Kaltz aus Spaa in Belgien. Hochstapeleien in Verbindung mit Kredit- und Darlehnsschwindeleien im großen Ausmaße werden dem Ehepaar von Schellersheim zur Last gelegt. Die 70seitige Anklage führt mehr als 50 Betrugsfälle auf, durch die sich das Ehepaar weit über 100 000 ℳ in den letzten Jahren erschwindelt hat.

Zu all den Schwindeleien wurde in erster Linie der hochtrabende Name benutzt, obwohl beide Eheleute aus kleinen Verhältnissen stammen. Er ist der Sohn eines Stationsassistenten, des verarmten Sprosses der freiherrlichen Familie von Schellersheim. In Dortmund verlebte Paulus von Schellersheim seine Jugend und war später als kleiner Angestellter tätig. Nach der Scheidung von seiner ersten Frau, der Tochter seines letzten Prinzipals, heiratete er im Jahre 1920 die im Jahre vorher Witwe gewordene Charlotte Nolting. Sie war mit ihrem Manne, dessen Vater allerdings vermögend gewesen war und mit ihren Eltern — der Vater war Former, die Mutter Modistin — nach Dortmund gekommen, wo die Eheleute Nolting mit geringem Erfolge Wirtschaftsbetriebe führten. Ein von dem Vater Nolting auf der Brückstraße erworbenes und umgebautes großes Haus, in dem ein Hotel, Weinstuben und eine Stehbierhalle eingerichtet worden waren, kam zur Zwangsverwaltung. Die jetzige Ehefrau von Schellersheim hat das Haus, das verschuldet war, geerbt und mit in die Ehe gebracht. Im Jahre 1922 haben sie es verkauft. Es spielt bei den späteren Betrügereien des freiherrlichen Ehepaares aber häufig eine große Rolle. Das Ehepaar betätigte sich in der Inflationszeit und auch späterhin vornehmlich mit dem An- und Verkauf von Brillanten, Perserteppichen, Gemälden und kostbaren Pelzen. Im Jahre 1929 hat Frau von Schellersheim in Baden-Baden die Villa Borghese gekauft, in der ein Hotel-, Bar- und Weinstubenbetrieb eröffnet werden sollte. Das Ehepaar siedelte auch im November 1930 nach Baden-Baden über. Auf alle mögliche Art und Weise hat das vollkommen vermögenslose, stark verschuldete Ehepaar versucht, sich Geld zu verschaffen, um ein großes, ihrem Namen entsprechendes Leben führen zu können. Bei ihren Geldgeschäften verschwiegen sie den vom Manne geleisteten Offenbarungseid. Sie arbeiteten mit der Geschäftshausbesitzung in Dortmund, die längst verkauft war. Sie führten eine wertvolle Wohnungseinrichtung an, die Verwandten der Ehefrau gehörte. Schließlich operierten sie auch mit dem Fideikommißbesitz der freiherrlichen Familie von Schellersheim, auf den jedoch niemals ein Anspruch bestanden hat, und zuletzt mit den zu erwartenden großen Einnahmen aus den Borghese-Betrieben in Baden-Baden.

Das freiherrliche Ehepaar lebte auf großem Fuße, wohnte in Berlin und Bremen in den feudalsten Hotels, machte in ganz kurzer Zeit 2 500 ℳ Hotelschulden und zahlte auch sonst die für ihre großen persönlichen Bedürfnisse gemachten Anschaffungen nicht. Von Baden-Baden aus mußte Frau von Schellersheim die drängenden Gläubiger durch Briefe, deren Inhalt meistens nicht der Wahrheit entsprach, beruhigen. Im Frühjahr vorigen Jahres wurde das Ehepaar dann auf Veranlassung der Dortmunder Staatsanwaltschaft verhaftet.

Die heute begonnene Verhandlung vor der Strafkammer wird sich voraussichtlich bis zur Mitte des nächsten Monats erstrecken. Die Erörterung der zahlreichen Betrugsfälle soll dann das Leben und Treiben des freiherrlichen Ehepaares ins rechte Licht setzen.

Urteil wegen Landfriedensbruches gegen Angehörige der Volksfront.

(!) **Paderborn**, 23. Mai.

In dem Landfriedensbruchprozeß, in dem acht Paderborner Mitglieder der Volksfront wegen einer Schlägerei mit Nationalsozialisten unter Anklage standen, wurde heute mittag nach mehrtägigen Verhandlungen das Urteil gefällt.

Die Verhandlungen rollten die Vorkommnisse der Wahlnacht vom 12. zum 13. März wieder auf, bei denen es zu einer schweren Schlägerei zwischen Mitgliedern der sogenannten Volksfront und Nationalsozialisten gekommen war. Nach einer Wahlversammlung hatten sich einige Mitglieder der Volksfront, unter ihnen auch der Zentrumsparteisekretär Arntz, zufällig getroffen. Sie zogen gemeinsam durch die Straßen und stießen hierbei mehrfach mit Nationalsozialisten zusammen, wobei Arntz während eines Wortwechsels mit dem Nationalsozialisten Rose diesem mit einem Leimpinsel durch das Gesicht strich. Als dann später die Mitglieder der Volksfront am Braunen Hause vorüberkamen, rief der Nationalsozialist Rose dem Arntz zu: „Sie Feigling!, wodurch Arntz sehr gereizt wurde. Als Rose seine Aeußerung nicht zurücknahm, packte Arntz diesen an der Brust und schlug mit einem Spazierstock auf ihn ein. Es entstand eine allgemeine Prügelei, wobei die Volksfrontler mehrere Fensterscheiben des Braunen Hauses einschlugen. Es gelang später den Freunden Roses, diesen in Sicherheit zu bringen.

Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte heute den Parteisekretär Arntz wegen schweren Landfriedensbruches zu sieben Monaten Gefängnis, den Angeklagten Böddecker jun. wegen einfachen Landfriedensbruches und groben Unfugs zu drei Monaten Gefängnis, den Angeklagten Füller wegen schweren Landfriedensbruches und groben Unfugs zu sechs Monaten Gefängnis und den Angeklagten Böddecker sen. wegen Vergehens gegen die Notverordnung vom 28. März 1931 zu einem Monat Gefängnis. Außer Arntz erhielten die Angeklagten wegen groben Unfugs Geldstrafen bis zu 80 Rm.

Provinzialtagung der Gastwirte.

= **Bielefeld**, 23. Mai.

Auf dem Johannisberge hielt der Provinzialverband westfälischer Gastwirte seine 36. Haupttagung ab, an der zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Im Mittelpunkte stand das Referat des Vorsitzenden des Deutschen Gastwirtegewerbes, Köster, M. d. R., über „Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Gastwirtegewerbe". Er legte dar, daß die heutige Not zurückzuführen sei auf den bis zum Jahre 1929 gehabten regelrechten „Renovierungsfimmel" in den Gaststätten. Doch von der Bierpreissenkung erhoffe das Gewerbe eine Steigerung des Konsums, welcher von 1929 von 58 Millionen Hektoliter auf 30 Millionen Hektoliter 1931 gesunken sei. — Weiter kam zum Ausdruck, daß der Stand nicht unterdrückt werden dürfe, denn der Staat beziehe noch einen guten Teil der Steuern von ihm.

Die Erschießung des Nationalsozialisten Garthe vor Gericht.

:-: **Essen**, 23. Mai.

Vor dem Essener Schwurgericht begann heute vormittag der Prozeß gegen den 31 Jahre alten Kommunisten Hermann van t'Ende aus Essen, der in der Nacht zum 6. Oktober vorigen Jahres den Nationalsozialisten Erich Garthe durch mehrere Revolverschüsse getötet hat. Der Angeklagte ist seit 1928 Mitglied der KPD und hat die Tat zugegeben, doch will er von Garthe ohne Grund angegriffen worden sein. Die Anklage lautet auf Mord. Der medizinische Sachverständige sagte aus, daß bei der Leiche fünf Einschüsse festgestellt worden seien. Drei Schüsse waren tödlich. Das Urteil dürfte vielleicht noch heute abend zu erwarten sein.

Die blutigen Vorfälle in Hückeswagen.

○ **Wuppertal**, 23. Mai.

In dem Prozeß wegen der Schießerei in Hückeswagen am Tag des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl wurde Samstag die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Die nationalsozialistischen Zeugen sagen aus, Dr. Heuckenkamp sei in der Peterstraße zuerst von Kommunisten geschlagen worden. Der Zeuge Weidmann, den die Kommunisten von dem Nationalsozialisten Maux ausgeliefert haben wollten, bekundete, Marx sei zunächst ruhig gewesen und habe erst, als die Kommunisten die Tür einzuschlagen drohten, geschossen. Ein früherer SA.-Mann sagte aus, er habe beobachtet, daß Willmund zuerst von Kommunisten niedergeschlagen worden sei und dann erst geschossen habe. Diese Darstellung bestätigte auch eine unbeteiligte Zeugin, die Frau des Pastors Hasenburg, die den Vorfall vom Fenster ihrer Wohnung aus beobachtet hat. Die Zeugin sagte aus, daß nicht der Ruf „schießen", sondern „Revolver raus" gefallen sei. Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Smolny Intendant der Wuppertaler Bühnen

+ **Wuppertal**, 23. Mai.

Intendant Paul Smolny vom Stadttheater Hagen wurde vom Aufsichtsrat der neuen Theaterbetriebsgesellschaft am Samstag nachmittag einstimmig zum Intendanten der Wuppertaler Bühnen gewählt. Die Wuppertaler Frage ist durch diesen Beschluß nach kaum 14tägiger Verhandlung überraschend schnell gelöst worden. Paul Smolny war vor mehreren Jahren schon einmal als Spielleiter Mitglied der Wuppertaler Bühnen und kennt daher die Wuppertaler Verhältnisse schon. Er konnte sich in seinem Intendantenposten in Würzburg den Grund zu seinem guten Ruf legen, den er in den zwei Jahren seiner Tätigkeit in Hagen noch gefestigt hat. Durch die Berufung Smolnys nach Wuppertal werden die Hagener Pläne zur Bildung eines Gemeinschaftstheaters gefährdet.

Im Bett verbrannt.

Moers, 23. Mai.

Gegen 23,30 Uhr wurde der Polizei mitgeteilt, daß es in Hochstraß, in dem Hause Cecilienstraße 1, brenne. Da es sich um einen Zimmerbrand größeren Umfanges handelte, wurde der Löschzug Hochstraß der Freiwilligen Feuerwehr alarmiert, der das Feuer auf seinen Herd beschränken konnte. Das Feuer war in dem Schlafzimmer des Hauseigentümers ausgebrochen, der verbrannt in seinem Bett aufgefunden wurde. Man nimmt an, daß er mit einer brennenden Zigarre ins Bett gegangen, und der Brand durch diese Unachtsamkeit entstanden ist.

Um 17 000 Mark betrogen.

Krefeld, 23. Mai.

Ein Kanzleivorsteher der Krefelder Verkehrs-A.-G. hatte in der Zeit von 1924 bis 1931 die Straßenbahn um etwa 17 000 Mark betrogen. Er machte die Betrügereien derart, daß er Rechnungen überhöhte und dann mit gefälschter Unterschrift des Lieferanten oder aber des Straßenbahndirektors versah. Das Geld für die überhöhten Rechnungen nahm er in Empfang, um es den Lieferanten auszuhändigen; in Wirklichkeit aber bezahlte er nur den regulären wesentlich niedrigeren Preis. Die Verfehlungen brachten dem Betrüger drei Monate Gefängnis ein. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Brand im R. W. E.

Düsseldorf, 22. Mai.

Im Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk zu Düsseldorf-Reisholz geriet ein 25 000-Volt-Delschalter durch einen Kabelfehler in Brand. Das Feuer konnte durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr, die u. a. mit zahlreichen Spezialöschgeräten und Sand vorging, auf seinen Herd beschränkt werden. Große Gefahr bestand für die Hauptschaltbühne die das gesamte rheinisch-westfälische Stromnetz versorgt. Die Stromversorgung für den durch den Brand unmittelbar betroffenen Bezirk war für einige Zeit unterbrochen.

Motorbootunglück auf dem Rhein.

Der Besitzer ertrunken.

÷ **Düsseldorf**, 23. Mai.

Bei dem am Sonntag auf dem Rhein herrschenden starken Wind ereignete sich bei Stürzelberg ein schweres Motorbootunglück. Der Düsseldorfer Kaufmann Mahlbach fuhr mit seinem Boot auf ein unter Wasser befindliches Hindernis auf, das das Boot zum Kentern brachte. Das Boot lief voll und sackte ab. Dem Besitzer gelang es nicht mehr, das Ufer zu erreichen. Er ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Folgenschwerer Motorradunfall.

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

÷ **Köln**, 23. Mai.

Ein furchtbarer Motorradunfall ereignete sich in den späten Abendstunden des Sonntag auf dem Köln-Brücker Mauspfad bei Köln-Delbrück. Der Motorradfahrer, der noch einen Beifahrer mitführte, fuhr in voller Fahrt in eine Fußgängergruppe. Hierbei stürzte das Motorrad um und die beiden Führer wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Der Motorradfahrer war sofort tot, während der Mitfahrer einen doppelten Schädelbruch davontrug. Von den Fußgängern erlitt ein junger Mann einen Oberschenkelbruch und ein Mädchen einen Schädelbruch. Die drei Schwerverletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Der Soziusfahrer liegt noch besinnungslos darnieder. Die Ursache des Unglücks bedarf noch der Klärung.

Das sind Nazi-Methoden.

Köln, 23. Mai.

Gegen den Kölner Gauleiter der NSDAP. klagte ein fristlos entlassener Kassierer auf Zahlung von Kündigungsentschädigung. Den Hintergrund dieser Entlassung bildete der Ausschluß des früheren Jugendführers Kayser aus der Partei, weil dieser im Gegensatz zur Parteileitung den Bund revolutionärer Jugend (Jungfront) gegründet hatte. Der Kläger, der seit drei Jahren bei der Partei tätig war, behauptete, der Beklagte habe ihn aufgefordert, mit Kayser jede Verbindung, d. h. telephonisch, mündlich und schriftlich abzubrechen. Auch dürfe er Kayser nicht mehr grüßen und mit keinem Parteigenossen über den Fall Kayser sprechen. Mit Rücksicht auf die langjährige Freundschaft mit Kayser lehnte der Kläger dieses Ansinnen ab, worauf seine fristlose Entlassung erfolgte. Der Beklagte sagte, der Kläger sei nicht wegen seiner Freundschaft mit Kayser, sondern wegen seiner aktiven Beteiligung an der Jungfront entlassen worden. Auch habe sich der Kläger an der Wegschaffung von Möbeln aus den Räumen der Hitlerjugend beteiligt.

Das Urteil lautete auf Zahlung einer Kündigungsentschädigung von 250 Mark.

Nach 16 Jahren.

Caub, 23. Mai.

In dem Nachbardorf Weisel wurde seit dem Jahre 1916 ein Einwohner namens Karl Sauerwein, der in Rußland gekämpft und als Verwundeter in russische Gefangenschaft geraten war, als vermißt angesehen. Da man seit der Gefangennahme von dem Verwundeten nichts mehr gehört hatte, galt er als verschollen. Jetzt traf ein vom 7. April 1931 datierter Brief aus Sibirien ein, in dem der Verschollene mitteilt, daß er bereits öfter geschrieben, aber niemals Antwort erhalten habe. Der Verschollene hat inzwischen in Rußland geheiratet und will demnächst in seine Heimat zurückkehren.

Beendeter Schlachthofboykott.

Andernach, 23. Mai.

Die Einigungsverhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und der Metzger-Innung, die eine Beilegung des Schlachthofboykotts zum Ziele hatten, waren von Erfolg. Die Stadtverwaltung erklärte sich bereit, die Schlachthofgebühren zu senken, die technische Anlage des Schlachthofes zu verbessern und den Metzgern ein Mitbestimmungsrecht beim Schlachthofbetrieb einzuräumen. Die andere Seite ließ daraufhin ihre Forderungen auf Entfernung des derzeitigen Schlachthofdirektors fallen. Damit hat der Streitfall, der seit acht Monaten in der gesamten Oeffentlichkeit große Aufmerksamkeit fand, sein Ende gefunden.

Auch die Mittelrheinbevölkerung erbittet Unwetterhilfe.

÷ **Andernach**, 23. Mai.

In der Gemeinde Eich versammelten sich heute zahlreiche durch das Unwetter am zweiten Pfingsttage geschädigte Landwirte des Mittelrheins. Es wurde festgestellt, daß die erlittenen Schäden ohne Staatshilfe nicht wieder gutgemacht werden können. Große Grundstücksflächen sind, da der Mutterboden weggeschwemmt und Sandmengen angetrieben wurden, in ihrem jetzigen Zustande nicht mehr anbaufähig.

5000 Jahre alt.

Zeven (Kr. Stade), 22. Mai.

Beim Torfstechen im Echelmoor fand ein Hausjohn aus Tiste unter einer 2,5 m starken Schicht ein Steinbeil, dessen Alter auf 5—6000 Jahre geschätzt werden muß.

Spiel / Sport.

Drei deutsche Fußball-Mannschaften.

Für die Spiele gegen Everton und Newcastle United.

In Nürnberg am 26. Mai (Fronleichnam) gegen Everton: Jakob (Jahn Regensburg); Huber (Karlsruher FV.), Munkert (1. FC. Nürnberg) oder Wendl (München 60); Hergert (FK. Pirmasens), Leinberger (Sp. Vg. Fürth), Schäfer (München 60); Fischer (Pforzheim), Koch, Rutz (beide VfB. Stuttgart), Rühr (FC. Schweinfurt), Merz (FC. Pforzheim). Ersatz: Wenz, Appis, Leupold (alle Sp. Vg. Fürth), Lachner (München 60).

In Köln am 29. Mai gegen Everton: Buchloh (VfB. Speldorf); Schwan (Köln), Burckhardt (Germ. Brötzingen); Janes, Bender (beide bei Fortuna Düsseldorf), Plathe (Köln), Albrecht (Fort. Düsseldorf), Lachner (München 60), Hohmann (VfL. Benrath), Noack (Hamburger SV.), Heidemann (Bonn).

In Frankfurt a. M. am 29. Mai gegen Newcastle United: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Emmerich (Ten.-Bor. Berlin), Wendl (München 60); Hergert (FK. Pirmasens), Leinberger (Sp. Vg. Fürth), Knöpfle (FSV. Frankfurt); Langenbein (Mannheim), R. Hofmann (Dresdener SC.), Rutz (Stuttgart), Rühr (Schweinfurt), Kobierski (Fort. Düsseldorf).

Olympia-Boxturnier in Berlin.

Berlin, 22. Mai.

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen veranstaltet am 10. und 17. Juni in Berlin zwei Ausscheidungsturniere, um seine Mannschaft für die Fahrt nach Chikago und Los Angeles zu ermitteln. In allen Gewichtsklassen wird ein Vertreter des DASV. von 1891 hinzugezogen. Der 10. Juni bringt die Begegnungen im Bantam-, Welter-, Mittel- und Halbschwergewicht. Am 17. Juni werden die Ausscheidungen im Fliegen-, Feder-, Leicht- und Schwergewicht ausgetragen. Die Teilnehmer sind:

Fliegengew.: Ausböck (München), Spannagel (Barmen), Stasch (Dortmund) und Rieder (Emmendingen-DASV.).

Bantamgew.: Ziglarski (München), Möhl (Berlin), Beck (DSD. Düsseldorf), Hirsch (Augsburg-DASV.)

Federgew.: Schleinkofer (München), Scholten (Ruhrort), Kästner (Erfurt), Beich (Oberhausen-DASV.)

Leichtgew.: Donner (Berlin), Sieger aus dem Kampf: Kartz (Oberhausen) — Schmedes (Dortmund), Sieger Brofazi (Hannover) — Leiner (Stuttgart), Oerder (Köln-DASV.)

Weltergew.: Campe (Berlin), Sieger Mietschke (Treptow) — Poska (Köln), Sieger Weiße (Chemnitz) — L. Kästner (Erfurt), Balzer (Dortmund-DASV.)

Mittelgew.: Hornemann (Berlin), Sieger Rennen (Köln) — Berger (Dortmund), Sieger Lang (München) — Hachenberger (Wiesbaden), Stachowiak (Oberhausen-DASV.).

Halbschwergew.: Berger (Duisburg), Sieger Schiller (München) — Pietsch (Leipzig), Sieger Senft (Berlin — Aschomoneit (Harburg), Glaser (Oberndorf-DASV.)

Schwergew.: Ramek (Berlin), Sieger Schweitzer (München) — Leiß (Mittelderbach, Sieger Kohlhaas (Münster) — Voosen (Köln), ein Vertreter des DASV.

Wetteraussichten für Dienstag:

Meist stark wolkig, zeitweise Regen, überwiegend in Schauerform, Temperaturen wenig verändert, frische westliche, später auf Nordwest drehende Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wetterberuhigung, dabei fortschreitende Aufheiterung, noch einzelne Regenschauer, Temperaturen langsam ansteigend.

Handel und Wirtschaft.

Verschärfte Ausländerkontrolle in Frankreich.

◇ **Paris**, 23. Mai.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik hat heute vormittag ein Ministerrat stattgefunden. Nach dem amtlichen Kommunique hat Ministerpräsident Tardieu zunächst über die außenpolitische Lage Bericht erstattet und die Vorkehrungen erläutert, die er angesichts der außergewöhnlichen Dinge getroffen habe, unter denen die Regierung die Fortführung der im Gange befindlichen Verhandlungen über die Abrüstung, die Reparationen und die Donaufrage zu sichern habe, wobei die Kontinuität und die Verteidigung der französischen These gewährleistet werden soll, ohne daß die Regierung irgendwelche grundsätzlichen Entscheidungen träfe, die der neuen Regierung vorbehalten bleiben müßten. Daraufhin unterbreitete Ministerpräsident Tardieu und Innenminister Mahieu folgende Maßnahmen zur Verschärfung der Ausländerkontrolle in Frankreich dem Ministerrat, der sie annahm:

Die Paßkontrolle an der Grenze, die durch die kurze Zeit des Haltens der Züge erschwert wird, werde in Zukunft dadurch verschärft, daß die Kontrollbeamten auf den Grenzbahnhöfen die Züge besteigen und während der Fahrt die genaue Kontrolle der Ausweispapiere der Ausländer vornehmen. Die Grenzpolizeiposten haben alle Tage an die Direktion der Sicherheitspolizei in Paris die Liste der Eingereisten zu senden. Die Ausländer, die keine ordnungsmäßigen Ausweispapiere vorzeigen können, werden sofort zur Ausweisung gemeldet. Die sogenannten Nansen-Pässe, die Ausländern ausgestellt werden, die in ihrer Heimat keinen Paß bekommen können, werden von den französischen Konsulaten nur noch auf Grund eines Beschlusses des Innenministeriums und des Außenministers visiert oder in Frankreich ausgestellt. Außerdem wird die Hotelkontrolle verschärft. Die Hotelbesitzer sind verpflichtet, binnen 24 Stunden die Liste der bei ihnen eingetroffenen Fremden dem Polizeikommissar zuzustellen. Bisher waren Ausländer, die aus Frankreich ausgewiesen waren und die dann heimlich wieder zurückkehrten, strafrechtlich nicht zu fassen. In Zukunft werde auf Grund der neu erlassenen Einreisebestimmungen die sofortige Ausweisung verfügt. Auch kann jedem Ausländer, der nicht die nötige Garantie bietet, die französische Identitätskarte verweigert oder entzogen werden. Schließlich wird die Sicherung des Präsidenten der Republik von jetzt an dem Polizeipräfekten von Paris direkt übertragen.

Berliner Börse.

Berlin, 23. Mai.

Zu Beginn der neuen Woche herrschte in der Burgstraße eine schwächere Stimmung. Rein äußerlich gesehen bot die Börse im Anschluß an den Vormittagsverkehr ein außerordentlich ruhiges Bild. Die teilweise recht spät festgestellten Anfangskurse ließen aber erkennen, daß, wie nahezu überall, stärkeres Angebot vorgelegen hat, denn Abschwächungen, teilweise recht empfindlicher Art, bildeten die Regel. Meldungen, wie

der Dividendenausfall bei Feldmühle, das Vergleichsverfahren beim Zellstoffverein, die Sanierung bei Oberbedarf und die starke Wahrscheinlichkeit der Dividendenzahlung in Reichsschuldbuchforderungen bei der Dessauer Gas AG. mußten natürlich verstimmen.

Daneben hatte sich die politische Unsicherheit eher noch verstärkt. Morgen dürften die Verhandlungen im Preußischen Landtag in vollem Umfange einsetzen, außerdem verlautete von Schwierigkeiten im Reichskabinett wegen des Finanzministeriums.

Die finanzielle Lage Oesterreichs wurde im Zusammenhang mit der unnachgiebigen Haltung Frankreichs wenig günstig beurteilt.

Die Verluste betrugen im allgemeinen 1—2 Prozent. Im Verlaufe ergaben sich bei anhaltend kleinem Geschäft weiter Rückgänge bis zu 1 Proz., vereinzelt bis zu 2 Proz.

Am Berliner Geldmarkt zeigten sich schon die ersten Versteifungserscheinungen des Ultimos. Tagesgeld lag in der unteren Grenze auf 5,25 Proz. und war nur noch vereinzelt mit 5⅛ Proz. erhältlich. Monatsgeld blieb mit 6—8 Proz. nominell unverändert.

Zwölfte Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung.

● **Berlin**, 23. Mai.

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. April 1931 hat die Reichsregierung die Ermächtigung erhalten, die gesamten Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung in neuer Fassung bekannt zu machen. Diese neue Fassung steht unmittelbar bevor. Im Zusammenhang damit sind einige sachliche Aenderungen notwendig geworden, die den Inhalt der im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichten zwölften Durchführungsverordnung vom 21. Mai bilden. Die wichtigste Bestimmung bezieht sich auf den Reichsmarkzahlungsverkehr im Inland für Rechnung von Ausländern, der in den letzten Monaten eine wachsende Bedeutung gewonnen hatte. Seit der Zehnten Durchführungsverordnung bedurfte jede Verfügung über eine Reichsmarkforderung zu Gunsten eines Ausländers der Genehmigung. Nunmehr wird bestimmt, daß dies auch für jede Barzahlung an einen Inländer zu Gunsten eines Ausländers gilt.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 23. Mai. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 51,50 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Kartellpreis für Wirebars 6,25c (zuletzt 6,25c) je lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Sonderkontingentspreis 5,5c (zuletzt 5⅝c) je lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

◇ **Dortmund**, 23. Mai. Auftrieb: Großvieh 612, darunter: 22 Ochsen, 138 Bullen, 410 Kühe, 35 Färsen, 7 Fresser; Kälber 591, Schafe 17, Ziegen 1, Schweine 2751. Marktverlauf: Großvieh schlecht, kleine Ueberstand; Kälber schlecht, geräumt; Schweine schlecht, geräumt. Es kosteten: Bullen: a) 28—30, b) 24—26, c) 21—23; Kühe: a) 28—30, b) 25—27, c) 21—24, d) 16—20; Färsen: a) 33—34, b) 29—31, c) 26—28; Kälber: a) —, b) 43—46, c) 35—41, d) 24—34; Schweine: a) —, b) 36—38, c) 36 bis 39, d) 35—37, e) 32—35, f) —, g) 26—32.

Essener Schlachtviehmarkt.

× **Essen**, 23. Mai. Auftrieb: Großvieh 375, Ochsen 51, Bullen 120, Kühe 147, Färsen 36, Fresser 21, Kälber 625, Schweine 2544. Es kosteten: Ochsen: a) 33—36, b) 29—30; Bullen: a) 27—30, b) 24—26, c) 22—23; Kühe: a) 27—29, b) 24—26, c) 20—23, d) 14—18; Färsen: a) 32—34, b) 29—31; Fresser 18—22; Kälber: a) 54—64, b) 42—48, c) 34—40, d) 22—32; Schweine: a) —, b) 38 bis 40, c) 37—40, d) 37—40, e) 35—37, f) —, g) 27—34. Marktverlauf: Großvieh sehr schlecht; Kälber und Schweine ruhig.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

⊙ **Elberfeld**, 23. Mai. Auftrieb: Großvieh 601, Ochsen 148, Bullen 101, Kühe 261, Fresser 50, Kälber 510, Färsen 33, Schafe 20, Schweine 2877; Vorverkauf: Ochsen 1, Schweine 94, Kälber 30, Kühe 3. Marktverlauf: in allen Gattungen sehr schlecht. Fettschweine unverkäuflich. Der Markt wurde nicht geräumt. Es kosteten: Ochsen: a) 34 bis 36, b) 30—33, c) 25—29; Bullen: a) 27—30, b) 22—26; Kühe: a) 29—31, b) 25—28, c) 20—24, d) 15—19; Färsen: a) 32—34, b) 26—31; Fresser 20—24; Kälber: a) —, b) 40—45, c) 30—39, d) 25—29; Schweine: a) 35—38, b) 38, c) 38—41, d) 38—41, e) 32—34, f) —, g) 30—33.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

Düsseldorf, 23. Mai. Auftrieb: Ochsen 37, Bullen 50, Kühe 109, Kälber 634, Schafe 4, Schweine 2588, Färsen 34. Marktverlauf: Großvieh schlecht, ebenso Kälber und Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 35—37, b) 30—34, c) 25—29; Bullen: a) 26—30, b) 21—25; Kühe: a) 28 bis 31, b) 23—26, c) 17—22; Färsen: a) 32—35, b) 28—31, c) 23—27; Kälber: a) 58—68, b) 40—47, c) 30—39, d) 20—29; Schweine: a) —, b) 35—39, c) 37—43, d) 36 bis 42, e) 32—37, f) 30—33.

Kölner Schlachtviehmarkt.

× **Köln**, 23. Mai. Auftrieb: Großvieh 1170, Ochsen 268, Bullen 153, Kühe 633, Färsen 99, Fresser 17, Kälber 1509, Schafe 2, Schweine 4605; Vorverkauf: Großvieh 23, Bullen 9, Kühe 14, Kälber 211, Schweine 52. Es kosteten: Ochsen: a) 32—36, b) 26—30, c) 27—31, d) 22 bis 25; Bullen: a) 25—28, b) 20—24; Kühe: a) 26—29, b) 21—25, c) 15—20; Färsen: a) 29—32, b) 23—27; Fresser 20—25; Kälber: a) 59—65, b) 40—44, c) 32—37, d) 22—28; Schweine: a) 35—40, b) 35—41, c) 36—42, d) 35—40, e) 33—38, f) —, g) 30—33. Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr schlecht; Kälber und Schweine sehr schlecht; Schweine mittelschwer fast unverkäuflich.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

× **Frankfurt**, 23. Mai. Auftrieb: Großvieh 1242, Ochsen 261, Bullen 123, Kühe 478, Kälber 693, Schafe 28, Schweine 4275, Färsen 348. Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand; Kälber und Schafe ruhig, geräumt; Schweine ruhig, ausverkauft. E kosteten: Ochsen: a) 32—35, b) 27—31, c) 23—26; Bullen: a) 28—31, b) 22—27; Kühe: a) 25—27, b) 22—24, c) 18—21; Färsen: a) 32—35, b) 27—31, c) 23—26; Kälber: a) —, b) 40—42, c) 35—39, d) 28—34; Schweine: a) —, b), c) 37—40, d) 35—39, e) 31—37.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 23. Mai 1932.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg).

	20. 5.	23. 5.
Weizen märk. neue Ernte	272—74	271—73
März	—	—
Mai	283	281
Juli	274½—74	271—71¼
September	225½—225	225—25¼
Tendenz	matter	matter
Roggen märk. neue Ernte	202—204	—
März	—	—
Mai	—	196½
Juli	190½	189½—88½
September	183—182½	182
Tendenz	ruhig	still
Gerste		
Braugerste	186—93	186—93
Futtergerste	178—85	178—85
Wintergerste	—	—
Tendenz	ruhig	ruhig
Hafer märk.	164—169	163—167
März	—	—
Mai	175—174½	174
Juli	178½—78¼	178
September	153	153¾—153
Tendenz	stetig	schwäch.
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz		

	20. 5.	23. 5.
Weizenmehl	32½—36	32½—36
Tendenz	matter	ruhig
Roggenmehl	25.8—27¾	25.8-27¾
Tendenz	ruhig	ruhig
Weizenkleie	11.3—11¾	11¼—¾
Tendenz	ruhig	ruhig
Roggenkleie	9.5—10	9.5—10
Tendenz	ruhig	ruhig
Raps	—	—
Tendenz		
Leinsaat	—	—
Tendenz		
Viktoriaerbs.	17—23	17—23
kl. Speiseerbs.	21—24	21—24
Futtererbsen	15—17	15—17
Peluschken	16—18	16—18
Ackerbohnen	15—17	15—17
Wicken	16—18	16—18
Lupinen blau	10—11½	10—11½
gelbe	14—15½	14—15½
Seradella alt neu	28—34	26—34
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10.7	10.7
Trockenschn.	9	9
Soyaschrot	10.7	10.6
Trockenschn.	—	—
Kartoffelflock.	15.8-16.15	15.5.15.7

Speisekartoffeln, weiße	—
Speisekartoffeln, rote	1.30—1.50
Speisekartoffeln, Odenwälder blaue	—
Speisekartoffeln, außer Nieren	2.10—2.20
Andere gelbfleischige	—
Fabrikkartoffeln in Pfg.	7—8
Weizenausfuhrscheine	Geschäftslos
Roggenausfuhrscheine	Geschäftslos
Gerstebezugsscheine	41½ Wert
Maisbezugsscheine	47½ Wert

Bremen: Baumwolle (amtlich)

loko	23. 5. Brief	23. 5. Geld	23. 5. bezahlt	20. 5. Brief	20. 5. Geld	20. 5. bezahlt
Mai	6.89	—	—	6.87		
Juli	—	—	—	—	6.55	—
Oktober	6.65	6.60	—	6.68	6.66	6.66
Dezember	6.79	6.76	—	6.84	6.80	—
Januar 1932	6.87	6.88	6.87	6.93	6.87	—
März	6.93	6.90	—	7.00	6.94	—
	7.07	7.04	—	7.13	7.09	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	23. 5.	19. 5.			23. 5.	19. 5.
loko	4.51	4.53	Januar	33	4.33	4.30
Mai	4.29	4.26	Februar	33	4.36	4.33
Juni	4.25	4.23	März	33	4.40	4.37
Juli	4.25	4.22	April	33	4.42	4.39
August	4.26	4.23	Mai	33	4.44	4.41
September	4.27	4.24	Juli	33	4.49	4.46
Oktober	4.27	4.24	Oktober	33	4.55	4.52
November	4.29	4.26	Januar	34	4.61	4.58
Dezember	4.30	4.27	März	34	4.66	4.63

	23. 5.	19. 5.
Tagesimport	—	12600
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	23. 5.	19. 5.
Loco Surtee F. G.	4.18	4.20
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.05	4.07
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.09	4.11
„ Centr Provinces Oomra Nr. 1	5.00	5.02
„ Bengal F. G.	3.58	3.60
„ Bengal Superfine	3.78	3.80
„ Sind F. G.	3.58	3.60
„ Sind Superfine	3.78	3.80

New Orleans: Baumwolle

	23. 5.	20. 5.		23. 5.	20. 5.
loco	5.89	5.85	Dezember	6.16	6.13
Mai	5.76	5.73—74	Januar	6.22—24	6.19—20
Juli	5.84	5.80	März	6.38	6.33—35
Oktober	6.03	5.99—6.00	Tendenz:	gut beh.	

New York: Baumwolle

	23. 5.	19. 5.		23. 5.	19. 5.
loco	5.95	5.85	Oktober	6.06	5.97—9
April	—	—	November	6.12	6.04
Mai	5.78—79	5.68	Dezember	6.19—20	6.11
Juni	5.80	5.70	Januar	6.27	6.19
Juli	5.82	5.73—74	Februar	6.34	6.26
August	5.90	5.81	März	6.42	6.33
September	5.98	5.89	Tendenz:	gut beh.	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	8000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Zufuhren im Innern	3000
Export nach England	3000
Export nach Frankreich	—
Export nach dem übrigen Kontinent	2000
Export nach Japan und China	4000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Paderborner Getreidebörse.

● **Paderborn**, 23. Mai. Weizen 27,30—27,80, Roggen 21—21,60, Gerste 19—19,30, Hafer 17—18. Tendenz: ruhiger. Die Preise verstehen sich pro 100 kg waggonfrei ab Paderborn.

Essener Produktenmarkt.

⊙ **Essen**, 23. Mai. Inl. Weizen 28—28,25, inl. Roggen 22,25—22,75, pomm. Weißhafer 19,40—19,80, ausl. Gerste 19—19,5, Plata Mais 15,75—16,25, Plata Cinquantino Mais 16—16,5, Weizenmehl Grundpreis 97 Proz. 39—39,5, Weizenmehl mit Austauschweizen 39,25 bis 39,75, 70proz. rhein. Roggenmehl 29,75—30,25, Weizenbollmehl 12—13, Weizenkleie 11—12, Roggenkleie 9,5 bis 10,5, Steffenszuckerschnitzel 10,75—11,25, Trockenschn. 9—9,25. Tendenz: behauptet. (Menge 100 kg).

Duisburger Produktenmarkt.

× **Duisburg**, 23. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 kg, waggonfrei Duisburg, Abnahme von Waggonverladungen. Ostseehafer 19,25—20, pomm. Weißhafer 19,5 bis 20,5, inl. Gerste 20, dtsch. Getreide-Handelsgerste 19, ausl. Weizen 29,5—31, ausl. Roggen 21,5—22, ausl. Gerste 19—19,5, Plata-Mais 16—16,25, Plata-Cinquantino-Mais 16,5—16,75, Weizenmehl Grundpreis 97 Proz. 39,05, Weizenmehl mit Auslandsmehl 70:30 Proz. 39,30 bis 39,50, 70proz. Roggenmehl Konzern 29,5—29,75, Roggenmehl Ostmühlen 28,5—28,75, Weizenkleie 10,25—11,5 Weizenbollmehl 12,25—12,75, Roggenkleie 9,5—10, Steffenszuckerschnitzel 10,5—11. Tendenz: ruhig.

Landwirtschaftliches.

Gartendüngung.

Unser Garten kann nur dann vollwertige Erzeugnisse erzeugen, wenn alle hierzu erforderlichen Wachstumsbedingungen erfüllt sind; hungernde Pflanzen können keine gesunden Früchte bringen. Da fast alle Gemüsearten weit mehr Pflanzennährstoffe benötigen als gewöhnliche landwirtschaftliche Kulturen, ist für den Gemüsebau die gleichzeitige Verbindung von Stalldünger und Handelsdünger erforderlich. Während Stickstoff fördernd auf die Menge der Erträge wirkt, erhöhen Phosphorsäure, Kali und Kalk besonders die Qualität der Ernte. Man kann jeden dieser einzelnen Kunstdünger einzeln geben; dies ist jedoch unzweckmäßig. Die Anwendung des Handelsdüngers in der Form eines aus Stickstoff, Phosphorsäure und Kali harmonisch zusammengesetzten Volldüngers ist zweckmäßiger. Eine maschinelle Vermischung dieses Volldüngers (Stickstoff, Phosphorsäure und Kali) wird von der Deutschen Superphosphat-Gesellschaft hergestellt und unter dem Namen „Am-Sup-Ka" in den Handel gebracht. Die Anwendung dieses wasserlöslichen Volldüngers führt nicht nur zu einer quantitativ gehobenen Ernte, sondern beeinflußt auch in hohem Maße die Qualität der Früchte. Ein wesentlicher Vorteil liegt ferner darin, daß beim Ausstreuen dieses Volldüngers mehrere Nährwerte in einem Gang auf das Land gebracht werden, wodurch erhebliche Arbeitszeit erspart wird. Außerdem wird durch eine Am-Sup-Ka-Gabe die Frühreife außerordentlich beschleunigt. Und was es für den Gemüsebauer heißt, Frühgemüse 8—10 Tage früher auf den Markt zu bringen, weiß jeder zu schätzen: einmal der Gemüsebauer, weil er höhere Preise erzielt und seinen Boden insofern besser auszunutzen in der Lage ist, als er die Nachfrucht schneller folgen lassen kann, sodann der Verbraucher, der eher in den Besitz des kostbaren Gemüses gesetzt wird. In dem Volldünger Am-Sup-Ka besitzt demnach jeder Gartenbesitzer und Gemüsebauer ein bequemes Mittel, seinen Betrieb ertragreich zu gestalten.

„Rund um den Gardasee"

im modernen deutschen Gesellschaftsauto auf den schönsten Autostraßen Europas. Dieses Programm wird im Rahmen einer preiswerten siebentägigen Auto-Gesellschaftsreise durchgeführt, welche von München am 29. Mai über den aussichtsreichen Fernpaß und Finstermünzpaß abgeht und im Rücklauf über den Brennerpaß und Innsbruck in München beendet wird. Wiederholt wird die Reise am 12. Juni, 26. Juni und später. Nur eine Autoreise kann die Schönheit der Alpen in dieser Reihenfolge in so kurzer Zeit erschließen. In den gleichen Daten beginnt die beliebte sechstägige Rundreise „Tirol—Gardasee—Venedig—Dolomiten". Sämtliche Reisen können durch anschließenden preiswerten Aufenthalt in Bayrischzell verlängert werden. Ausführliche Reisebeschreibungen sind kostenlos zu beziehen von der veranstaltenden Verkehrsgesellschaft „Isaria" GmbH. in München, Neuhauser Straße 47, oder in Münster beim Reisebüro Lückertz, Drubbel 4.

Volkswohl-Lotterie

Ziehung 15.—21. Juni 1932.
52340 Gewinne und 2 Prämien im Werte von
RM. 400000
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von
RM. 150000
Hauptgewinn auf ein Doppellos im Werte von
RM. 100000
Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte von
RM. 75000
Für alle Gewinne auf Wunsch 90% in bar.
Los RM. 1.— Doppellos RM. 2.— Glücksbriefe mit 5 Losen RM. 5.— Glücksbriefe mit 5 Doppellosen RM. 10.— (Porto u. Liste 40 Pfg. extra) versendet nur per Nachn.:
Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. Westf., Salzstraße 33a
Postscheckkonto Dortmund 20726.

Bei den im allgem. Anzeigenteil der Zeno-Zeitungen angebotenen
Miele-Motorrädern für 225,- Mk.
handelt es sich um vorjährige, alte Modelle. Neue diesjährige verbesserte Modelle kosten i. Verkaufspreis 285,- Mk.
Mechaniker-Zwangsinnung Coesfeld-Ahaus.

Lohnbrut
1000 Eier 70.— RM. Kleine Mengen auf Anfrage. Beste Ergebnisse!
Geflügelhof Pels, Dorfeld i. W.

KNIPPER-REISE
9 Tage nach Italien
Abreisen: 6. und 19. Juni, 2. und 16. Juli usw.
Besuch von Basel, Luzern Vierwaldstättersee, Flüelen, Axenstraße, Gotthard, Mailand, Venedig, Bozen, Meran und München . . 188 Mk.
9 Tage die Fünfseenfahrt Genfersee, Lago Maggiore, Comersee Luganer- und Vierwalds-Ättersee . . . . . 198 Mk.
5 Tage in die Schweiz herrliche Tage am schönen Vierwaldstättersee . . . . . 105 Mk.
7 Tage nach Garmisch eine wunderbare Fahrt ins bayrische Hochgebirge . . . . . 105 Mk.
Preise einschl. Bahn- und Dampferfahrten, Hotelunterkunft, voller guter Verpflegung, Trinkgelder, Führungen ab und zurück Köln. Prosp.: Knipper's Reisebüro, Köln, Andreaskloster 12, Tel. 222100, sowie Vertretung in Münster Reisebüro M. Lückertz, Drubbel 4, Tel 23209.

Im Auto
7 TAGE Rund um den Gardasee
Ausflug nach MAILAND
● Beginn: 29. Mai · 12. Juni · 26. Juni und später. 112.-
Im Juli und August BAXDER-Reisen nach RIVA am Gardasee.
6 TAGE Tirol-Dolomiten-Venedig-Gardasee
● Beginn: 29. Mai · 12. Juni · 26. Juni und später. 135.-
Fahrt ab und bis München in bequemen modernen Reisewagen · Hotels · Verpflegung
ISARIA PROSPEKTE-KOSTENLOS MÜNCHEN Neuhauserstr. 47 Fernruf 91471 und in den bedeutendsten Reisebüros
od. in Münster beim Reisebüro Lückertz, Drubbel 4.

Geld zu 6%
für alle Zwecke, Möbelankauf, Maschinen usw., mit monatlichen kleinen Rückzahlraten erhalten Sie durch Westdeutsche Kreditbilfe, Essen, Bezirksagentur Paul Haefer, Altlünen, Borker Straße 184.

Rinaldi, Haftpflichtversicherung, mit Prämien, die zum Teil über 100% niedriger wie die der Verbandsgesellschaften sind, sucht überall Bezirksvertr. Postfach 44 Münster.

Verreist
Dr. Hortmann
Augenarzt
Coesfeld,
Münstertor.

Aga-Limousine
guter Läufer, fahrbereit spottbillig zu verkaufen.
Wilh. Buck, Warendorf. Tel. 374

Gebr., guterhaltener Fahrstuhl oder fahrbarer Sessel für einen älter. Herrn zu kaufen gesucht.
Angeb. unter S 50 an die Halterner Zeitung, Haltern.

Ärztlich begutachtet: Herbin-Stodin
20 Tabl. 1,05
10 Tabl. 0,60
Unübertroffen bei starken Kopfschmerzen, Rheuma, Muskel- und Nervenschmerzen. Kaufen Sie Herbin-Stodin in der Apotheke und Sie werden angenehm überrascht sein!
H. O. Albert Weber, Magdeburg

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung am 28. Mai 1932.
7385 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtbetrage von
RM. 27000
Höchstgewinn
RM. 10000
1 Hauptgewinn
RM. 7000
1 Hauptgewinn
RM. 3000 usw
Wohlfahrts-Geld-Lose 50 Pfg.
Glücksbrief mit 10 Losen RM. 5.— gültig für 2 Ziehungen
(Porto u. Liste 40 Pfg. extra), versendet nur per Nachnahme
Anzeigen-Verwaltung der Zeno, Münster i. Westf., Salzstraße 33a
Postscheckkonto Dortmund 20726.

Gut erhaltenes **Harmonium** zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unter R 182 an die Ans.-Verw. d. Zeno, Münster, erbeten.

Festangestellter Beamter sucht **4000 Mk.** gegen doppelte Sicherheit und prompte Verzinsung, am liebsten mit Amortisierung od. monatlicher Rückzahlung. Kann auch als Hypothek eingetr. werden. Angeb. unt. L D 100 an die Ahlener Volkszeitg., Ahlen, erbeten.

Mietpiano frei. J. Vlegener, Münster, Katthagen 25

Musikalienhändler f. sof. geg. sehr gute Musikinstrumente, darunt. auch ein Markenpiano im Werte v. 1500 Mk., ein 4Sitz. Auto, Kabriolett, in einem sehr guten Zustand, zu tauschen. Off. unt. R 185 an die Ans.-Verw. d. Zeno, Münster.

Schlankheit erzielen Sie über Nacht durch äußerl. Einreiben ohne Hungerkur. Auskunft kostenlos. Sanitas-Depot, Halle (Saale) 345 T.

Darlehen vom Selbstgeber durch Weiling & Schiemann, Münster i. W., Kanalstraße 35. Bei Anfr. Rückporto.

Nichtraucher Garantiert in 3 Tagen! Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot, Halle (Saale) 345 S.

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Suche zum 1. Juni 32 ein tüchtiges **Mädchen** das auch melken kann. Frau B. Bügelmann, Dülmen, Gr. Teichmühle.

Verkäuferin. Suche für sofort oder später kath. ält. erste Verkäuferin f. Kurz- und Manufakturwaren. Es kommt nur eine mit guten Referenzen in Frage. Angeb. m. Zeugnissen, Bild u. Gehaltsforderung b. fr. Station unt. 150 an die Münsterl. Volksztg., Rheine

Versandgeschäft richte allerorts ein R. E. Berthold, Halle/S.

Gesuche

Landwirtssohn kath., 22 J. alt., v. Jugend an in der Landwirtsch. tätig u. mit sämtlichen Maschinen vertraut, sucht möglichst zum 15. Juni Stellung als Stütze, wo Gelegenheit geboten wird, selbständig zu arbeiten. Gutes Zeugnis vorhanden. Offerten unter A B 20 an das „Tageblatt in Lichtrup i. W. erbeten

Landwirtssohn 27 J., kath., sucht baldmögl. od. später Stelle als Stütze oder Ackerknecht. Selbiger hat 6 Jahre eine selbständige Stelle bekleidet. Gute Zeugnisse. Offert. unt. Nr. 986 an Inl.-Ann. Böttken, Sendenhorst

Verheirateter **Schweizer** 38 J., Vollhandmelk., sucht für sof. od. spät. Stellg. in Landwirtsch. (20—30 Kühe). Gute Zeugn. vorh. Off. unt. R 184 an die Ans.-Verw. d. Zeno, Münster.

Heiraten

Witwer, in gesicherter Existenz, kath., 3 Kinder (davon noch zwei schulpflichtig), sucht zum 1. 6. kath. **Haushälterin** im Alter v. 40—50 J., evtl. zwecks späterer Heirat. Angebote unter „Haushälterin" an die Gronauer Volkszeitg., Gronau i. W.

Kath. Ehen für Damen und Herren verm. streng reell, diskret und mit Erfolg E. Kaltbaff, Essen, Rüttenscheider Str. 184. Telephon 41321.